





Wir deutschen Sozialdemokraten müssen den innerpolitischen Kampf gegen den deutschen Militarismus in dieser weltpolitischen Lage ohne Verhinderung führen. Die Kommunisten haben die Abfertigung des Berliner Reichswehrministeriums, soweit sie sich dahinter Deckung nehmen mußten, zu fliehen und womöglich noch zu überbieten gesucht. Von den bürgerlichen Parteien werden auch die republikanischen im Kampf für die Demokratie lau, so bald als Gegner die militärische Nebenregierung auftritt. Auch Männer wie Wirth und Haas haben im Reichstag Entschuldigungsgründe für die Reichswehr und kein scharfes Wort gegen sie zu finden gesucht. Und das, nachdem die Umgehung der parlamentarischen Kontrolle bei der Einnahmebeschaffung wie bei der Ausgabeverwaltung des Wehrministeriums als erwiesen gelten mußte, nachdem die Beschaffung des Heereserfahres aus rechtsradikalen republikanischen Kreisen durch die Mittelungen Löbes und der „Frankfurter Zeitung“ aus Hessen, durch unsere bis heute amtlich unbestrittenen Ausgaben für Schlesien, durch Scheidemanns ebenso genaue Darlegung über Rommern gleichfalls eindeutig bewiesen war. Gerade Wirth und Haas, die beide als Badenjer den Ostfragen fernstehen und vielleicht gerade darum stets zu den eifrigsten Befürwortern deutsch-russischer Zusammenarbeit gehörten, stehen offenbar unter dem Eindruck der eingangs geschilderten Unsicherheit der Westlage und ziehen daraus die Folgerung, daß sie eine Wehrpolitik, wenigstens für die Verteilung, unterstützen. Tatsächlich wird hier in Ostdeutschland selbst niemand, der den Aufbau der Nebenorganisationen der Reichswehr überblickt, darin einen wirksamen Heimatschutz für den Fall internationaler Konflikte entdecken können. Nicht den äußeren Frieden, sondern dem inneren Kampf sollen diese Organisationen ja auch dienen, dem inneren Kampf, den gerade diejenigen am eifrigsten schüren, die jetzt die weihnachtliche Friedenshoffnung sicher wieder am eifrigsten als ihr Bekenntnis ausgeben werden.

Die weihnachtliche Regierungskrise in Deutschland wird auch eine vorläufige Entscheidung über die Zukunft der deutschen Wehrpolitik bringen. Es ist ja eine Ironie, wenn unsere bürgerlichen Parteien es so hinstellen, als ob diese Entscheidung letzten Endes von den Beschlüssen der kommenden Abrüstungskonferenz des Völkerbundes abhängt; als ob dort entweder allgemeine Weltabrüstung oder allgemeine Rüstungsfreiheit auch für Deutschland erreicht werden müsse und könne. Beides ist von dieser Konferenz nach dem heutigen Stande der Dinge nicht zu erwarten. Was dann aber an deutschem Militarismus weiter übrig bleibt, kommt ernsthaft für europäische Konflikte, die ja nie nur mit einem Land auszutragen sind, weder zur Verteidigung noch zum Angriff in Frage. Es ist nur wegen seines teilweise geheimen und illegalen Charakters geeignet, das Ausland in unbestimmter Weise zu alarmieren. Der Abzug der aufrichtigen Militärkommission, die an übertriebenden Berichten von Amts wegen interessiert war, wird diesen Alarm vielleicht etwas seltener machen, aber nicht ausschließen, so lange es auf der Welt überhaupt noch Militär und damit auch militärische Spionage gibt. Rüstungen, die zur Gegnerschaft reizen, sie aber nicht abzuwehren vermögen, sind dabei doch wirklich schlimmer als gar keine. So glauben wir Sozialdemokraten auch der Sicherheit unseres Landes einen guten Dienst geleistet zu haben, wenn wir den wahren Stand der Dinge im gegebenen Augenblick offen darlegen. Wenn deutsche und ausländische Nationalistenblätter darin eine Art Landesverrat sahen, so trösten wir uns mit den gewichtigeren Auslandsstimmen, die gerade auf Grund dieses offenen Aussprechens dessen, was ist, durch die größte Partei des Reiches Verrathen und Verständigungswillen unserer Nachbarn für gestärkt erklärten.

Der innerpolitische Erfolg unseres Vorstoßes gegen das System Gehler ist freilich

zunächst angeht die Haltung der Mittelparteien sehr zweifelhaft. Der Reichspräsident steht als Soldat einer früheren Zeit unserem Gedanken gerade in der Militärfrage ohne Verständnis gegenüber, und seine Funktionen sind zu keiner Zeit wichtiger, als bei der Neubildung einer Regierung. Wer auf ein Festhalten des Zentrums gegen den Gedanken eines Rechtsblocks rechnet, der kann gerade in der niedersteinsten Zentrumsgruppe bereits Stimmen finden, die zum Umfall in die Arme der Deutschnationalen drängen. Da wird z. B. in einem Artikel „Verantwortung oder Agitation?“ in der „Schlesischen Volkszeitung“ mit keinem Wort mehr auf die sachlichen Aufgaben der Demokratisierung oder der Sozialpolitik, auf Reichswehrproblem oder Wehrtag eingegangen, sondern munter auf die Sozialdemokratie losgeschimpft, weil sie bei früheren Anlässen nicht auf jedes faule Kompromiß der Mittelparteien einging. Selbst in der Frage der Fürstenermägen seien wir zu spät kompromißwillig gewesen! Da wird unserem Lobe ein Wort an der Bahre Eberts dahin umgefächelt, „die Sozialdemokratie nehme in diesem Augenblick Abschied von der Republik“ (!), während es von den Deutschnationalen heißt, daß man sie doch schwer von der Verantwortung ausschließen könne, wenn sie ernstlich bereit seien, auf dem Boden der heutigen Außenpolitik wieder für den Staat wie er ist, mitzuarbeiten. Man sieht, daß hier wirklich die republikanische und sozialpolitische Verantwortung, wie es die Überschrift des Artikels andeutet, vor der nationalpolitischen und der klassenmäßigen Bürgerblock-Agitation kapituliert. Eine Wiederherstellung der mittelparteilichen Minderheitsregierung wird aber offenbar nicht nur von der Deutschen Volkspartei, sondern auch von gewissen Zentrumskreisen gerade Niederschleifens nur noch in der Weise gewünscht, daß als ständige und einflussreiche Hilfstruppe, wenn nicht als offener Verbündeter, dann die Deutschnationalen herangezogen würden.

So werden wir Sozialisten uns zu neuem Ringen gegebenenfalls auch gegen eine geeinte bürgerliche Front bereithalten müssen. Die süßen Löhne von der Volksgemeinschaft haben uns ja nie betrogen können, da marxistische Erkenntnis uns lehrte, daß solche endgültige Friedensgemeinschaft erst in der klassenlosen Gesellschaft möglich ist, daß sie erkämpft werden muß. Auch das Bibelwort verflücht den Erdenfrieden ja nur denen, die guten Willens sind! —m.

### Begnadigung der in Landau verurteilten Deutschen in Aussicht.

Erfolg der französischen Sozialisten wahrscheinlich. Auf das Telegramm des deutschen Parteivorstandes an den Vorstand der französischen Sozialistischen Partei über das Landauer Urteil ist vom französischen Parteivorstand folgende Antwort eingegangen: „Eine Intervention ist unverzüglich eingeleitet worden, wir haben gute Hoffnungen.“ Paul Faure, Léon Blum.

Paris, 24. Dezember. (Eigener Funkbericht.) Die französische Regierung befindet sich angehts des unbegreiflichen Urteils ohne Zweifel in einer sehr peinlichen Lage. Niemand wird an Briand's Verständigungswillen zweifeln. Aber weder er noch das Außenministerium, denen nicht an einer Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen oder gar an einer Kompromittierung der Locarno-Politik liegen kann, können ein rechtsträftig gefälltes Urteil als hinfällig erklären; ebenso wenig konnten sie in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingreifen. Die einzige Möglichkeit, die Sache beizulegen, besteht darin, daß der französische Kriegsminister die Verurteilten begnadigt. Die Linksprelle läßt das als möglich voraussehen. Ausnahmslos haben sämtliche Blätter der Linken gegen die im Landauer Urteil jutage getretene Militärjustiz Stellung genommen und betont, daß es ein Verbrechen wäre, wenn es ihr gelingen würde, die Verständigungspolitik der Diplomaten zu hinterziehen. Am Donnerstag abend schreibt „Le Soir“, das Kriegsgericht in Landau habe die deutschen Angeklagten nur verurteilt, weil sie Deutsche waren, und gibt seiner

Ueberzeugung Ausdruck, daß Briand den in Landau begangenen Fehler binnen kurze m wieder gutmachen werde. Der Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres im Rheinland, General Guillaumet, ist auf Anordnung der französischen Regierung am Donnerstag in Paris eingetroffen. Er soll die französische Regierung über die Stimmung der Bevölkerung im Rheinland unterrichten. Der deutsche Botschafter in Paris ist jetzt von der Reichsregierung beauftragt worden, nach seinem ersten Protestfall in französischer Angelegenheit, möglichst umgehend eine zweite Aktion zu unternehmen.

Entgegen Meldungen bürgerlicher Telegraphenagenturen wird von unterrichteter Seite festgestellt, daß ein Auslieferungseruchen gegen den Landauer Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Mathes nicht erst jetzt, nach dem Urteilspruch, gestellt worden ist, sondern auf Grund der Anklage bereits vor vier Wochen. Nach deutscher Auffassung ist das Ersuchen das dem Reichsminister für die besetzten Gebiete durch ein Schreiben des französischen Oberkommissars zugeht, dadurch gegenstandslos, daß Mathes bei seiner Verbannung durch einen Schutz des Leutnants Mosnier eine schwere Gehirnverletzung davongetragen hat und nicht transportfähig in der Universitätsklinik in Heidelberg liegt. Das Ersuchen um Auslieferung ist daher von deutscher Seite auch nicht weiter verfolgt worden. Die Verbreitung der Meldung, daß die Rheinlandkommission erst jetzt, nach dem Landauer Urteil, bei der Reichsregierung einen Auslieferungseruchen gegen Mathes gestellt hat, wurde von der „Schlesischen Volkszeitung“ verbreitet und am Donnerstag abend von der Nachtausgabe des „Berliner Lokalanzeigers“ unter dem Titel „Ein frecher Antrag der Rheinlandkommission“ wiedergegeben. Der Sinn dieser Meldung ergibt sich damit von selbst. Sie bezweckt, die Empörung gegen Frankreich zu steigern und damit der Verständigungspolitik weitere Hemmnisse in den Weg zu legen.

### Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet.

Nach einer Meldung des MMB aus Memel wurden heute der Hauptredakteur Robert Leubner und seine Frau sowie Redakteur Warm vom „Memeler Dampfboot“ und Redakteur Bristorf von der „Memelländischen Rundschau“ in Preußen aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Die Betroffenen haben bis zum 1. Januar das Gebiet zu verlassen. Gründe für die Ausweisung wurden nicht angegeben. Neben den Redakteuren sind noch eine ganze Anzahl anderer deutscher Staatsangehöriger ausgewiesen worden.

Diese Maßnahmen der neuen Nationalisten-Regierung Litauens werden diejenigen deutschen Kreise in Verlegenheit bringen, die den erfolgreichen Kommer Putschisten wegen ihrer antipolnischen und antidemokratischen Haltung sofort Sympathien auf Vorstoß bewilligten. Die Maßnahmen bestätigen unsere Ansicht, daß eine Stützung des litauischen Nationalismus von deutscher Seite, die nur gewissen militärischen Zwecken gegen Polen dienen kann, immer auf Kosten des Memel-Deutschtums gehen muß. Bei der Ausweisung der dortigen Sprecher des Deutschtums wird es nicht verbleiben: ohne Verständigung Litauens mit Polen muß das Memel-Deutschtum, das auf wirtschaftliche Verbindung mit Wilna und polnische Holzlieferungen für die dortige Industrie angewiesen ist, auch ökonomisch zugrunde gehen.

Während einige polenfeindliche deutsche Zeitungen nach dem litauischen Putsch über große Unruhe und Lust zum Eingreifen in Warschau berichteten, lassen die uns jetzt aus den letzten Tagen vorliegenden polnischen Blätter im ganzen eine ruhige Beurteilung der Vorgänge in Komro erkennen. Selbst die Warschauer nationalitische Rechtsprelle begnügt sich mit der Mahnung zur wachsamsten Beobachtung der Entwicklungen in dem kleinen Nachbarstaat. Nientlich alle polnischen Blätter sind sich darüber einig, daß die neue Komroer Rechtsregierung Anlehnung in Berlin suchen wird, während die gestürzte Linkregierung vor allem Verständigung mit Moskau sucht.

Zwei herzliche Freunde, Deutschland und Russland — urteilt vom Beispiel die rechtslebende „Gazeta Warszawska“ — verstehen es, sich gegenseitig auf litauischem Boden ein Bein zu stellen. Der Umsturz bedeutet zwar eine Verschärfung des antipolnischen Kurzes in Litauen, bringt aber keine grundsätzliche Wenderung, da auch die gestürzte Regierung den Weg des friedlichen Ausgleichs der Beziehungen zu Polen nicht zu beschreiten wagte. Auch die Blätter der Putsch-Richtung begnügen sich mit Hinweisen auf polnische Interessen an der Wahrung der Rechte der polnischen Minderheit im Litauer-Staat, während sie die Gefahr einer Bedrohung Wilnas durch die litauischen Faschisten nicht ernst nehmen.

# Indizien

Roman von Paul Garde.

5) (Nachdruck verboten.)

„Was ist dir, Hans, was fehlt dir?“

„Nicht hier, nicht auf der Straße — komm nach Hause. Ich hielt es oben nicht aus, ich mußte dir entgegengehen, und du — Sie schüttelte sich.“

Der Mann versuchte sie zu trösten, es gelang ihm nicht recht. Denn ihm lag nur die eine Frage auf den Lippen: Hat etwa Hans sich wieder eingekerkert? Er erinnerte sich an ihre Bemerkung, daß es nicht der Fall war. Aber es drängte ihn trotzdem, zu fragen. Und das wollte er wiederum nicht, um nicht die blutende Wunde vollends aufzureißen.

Sie standen vor dem Hausflur.

Frau Krüger seufzte zurück. Krüger sah auf. Sie hatte er dieses dunkle Gesicht mit dem kleinen Nisthimmeln in der Mitte, mit dem wilden Blick, der so häufig gefunden wie heute abend. Aber was half es, hindurch zu schauen, um in die Wohnung zu gelangen.

Er straffte sich und ging hinein. Seine Frau aber ließ sich nicht schleppten, als sie zu gehen vermochte. Oben in der Wohnung über ihm sah ihre Junge.

„Ich glaube nicht, daß Hans wiederkommt. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich es wünschen soll. Denn es ist ja nicht so, daß der Mann dort unten der Schlichtermeister ermordet, und in demselben Moment Hans verschwand. — Versteht du das? Willst du mir das sagen. Hans ist ja oft in der letzten Zeit dort unten im Hausflur gewesen, zusammen mit Ströchen wie Gatten. Sie haben mir Rede geführt, ich habe es gehört. Und Hans hat die Jungen auf. Er wird sich schon haben, etwas zu begreifen, er hat mit der Polizei zu tun gehabt. Der Hans — du weißt, in welcher feierlicher Stimmung er war, leidend er arbeit-

los ist. Ich habe auch Briefe gefunden, die er nach außerhalb am Arbeit geschrieben hat, nach Städtien, wohin zu reisen er kein Geld hatte.“

„Hat ihm dort jemand Stellung angeboten?“

„Nein, aber ich weiß nicht, seitdem ich Starke sah, kommt es mir immer so vor, als würde er nächstens nach unserem Jungen suchen.“

Schweren Schrittes ging der Mann in der Küche hin und her, er schüttelte den Kopf:

„Das ist ja Wahnsinn. Traust du unserem Jungen zu, daß er einen Menschen tötschlägt?“

Die Frau: „Nein, nein, ich traue es ihm nicht zu. Er soll es auch gar nicht getan haben. Aber es trifft so merkwürdig zusammen. Vielleicht redet man schon darüber drunten im Hausflur. Denn die Jungen werden doch wissen, daß er verschwand ist.“

„Du hast gehört, daß du es ihm nicht traust. Hirngespinnste. Man hat übrigens den Mörder schon. Fritz Braumann, du kennst ihn ja, den Schlächtergesellen, den der Meister hinausgeworfen hat. Ich hörte es in der Fabrik. Man hat ihn heute vormittag festgenommen.“

„Fritz Braumann. Glaubst du, daß er es gewohnt ist? Ich glaube es nicht, weil ich ihn kenne. Er ist ein leichtsinniger Mensch, vielleicht, aber so gutmütig. Er konnte keiner Missetate ein Leid antun. Er ist es bestimmt nicht gewesen.“

„Reinlich du, unser Junge wäre schlechter als Fritz Braumann? Wenn er es nicht getan hat, nicht einen Mord begehen kann, so Hans erst recht nicht. Nein, Hans hat damit nichts zu tun. Er ist ausgerastet. Jammert, aber hat nur um Arbeit sich zu machen auf dem Land. Rübren kochen oder was weiß ich. Aber es gibt ja nirgends Arbeit, und in der Fabrik haben wir ihn ja schon zerissen und herausgeworfen. Das ist schlimm, und recht wars von ihm nicht — nicht fürchte ich aber nicht. Vielleicht wäre es gut, wenn ich selbst zu Starke ginge, denn besser, die Polizei bringt ihn zurück, als daß er in schlechte Hände fällt.“

Die Frau kammerte sich angstvoll an ihn:

„Am Gotteswillen, nicht zu Starke, nicht zu der Polizei. Die glauben gleich das Schlimmste. Die dürfen gar nicht erfahren, daß der Junge weg ist. Da darf es niemanden sagen, sonst da, niemandem. Wenn jemand fragt, können wir ja sagen, er wäre zum Onkel aufs Land gefahren. Oder sonst etwas. Wenn er doch wieder kommt, ist alles in Ordnung.“

Der Mann überlegte. Es wollte ihm nicht recht in den Kopf, daß er lügen sollte. Sein Verstand sträubte sich dagegen, daß er etwas verborgen sollte, was durch irgend einen Zufall sich als falsch herausstellen könnte. Aber die Frau rebete auf ihn ein, bat ihn, es eben so zu halten wie sie. Sie steckte ihn an, mit ihr einig zu sein und den Leuten zu verheimlichen, wie Hans nun ihnen gegangen. Man wüßte ja, wie die Leute dann gleich die Eltern verurteilen.

Lange ging der Kampf. Schließlich fügte sich der Mann. Es sollte niemand erfahren, daß Hans ohne ihren Willen fortgegangen.

III.

Polizeikommissar Grafberg liebte schnelle und prompte Arbeit. Er war bekannt und berüchtigt dafür. Seine Arrestzellen waren immer voll besetzt mit Untersuchungsgefangenen. Er hatte auch gemeint, im Falle Schlichtermeister Heller prompt und schnell arbeiten zu können.

Schon am Nachmittag des Tages, an dem die Leiche gefunden, hatten keine Leute, die er unermüdlich auf die Spur brachte, den Gefellen Fritz Braumann verhaftet. Noch am selben Abend war er vernommen worden. Er lächelte erst, wurde dann zornig und leugnete voll Entzürnung. Das störte den Meßler zwar wenig, denn er war überzeugt davon, daß jeder Angeklagte leugnen würde, bis er überführt war. Aber Braumann hatte ein Alibi. Er hatte sich gegen 11 Uhr von seiner Frau verabschiedet und gleich darauf, am Taxameterplatz, der an der Wändung der Oststraße in den Ostpark sich befand, einen bekannten Chauffeur getroffen, mit dem er noch ein Bier in einer Stübchalle getrunken hatte, um dann von ihm bis in die Nähe seiner Wohnung gefahren zu werden. Das war gegen 12 Uhr gewesen, und daß er um 12 Uhr im Bett gelegen hatte, konnte kein Schlichtermeister bezweifeln. Beide, Chauffeur und Schlichtermeister, waren eben zur Vernehmung auf dem Revier gewesen. Auch nicht die raffiniertesten Kreuzträger hätten sie in ihrer Aussage erschüttern können. Es half nichts. Braumann war in der belanglosen Nacht zu Hause gewesen. Es hatte auch niemanden Blaupapere oder Aufregung, oder sonstige Zeichen, daß er von einer Gewalttat kan, an ihm bemerkt. Ebenwenig hatte die Hausuntersuchung belastendes Material ergeben. Dieser kleinen Feststellungen gegenüber war es völlig belanglos, daß Braumann, nachdem ihn Heller seinerzeit hinausgeworfen hatte, ein paar mal während der Nacht, er werde dem Meister schon noch eins auszuwickeln. (Fortsetzung folgt.)



# Minister Beder stellt ein Ultimatum an die Deutsche Studentenschaft.

Freiwillige oder unfreiwillige Durchführung der Landtagsbeschlüsse?

Der Preussische Kultusminister Dr. Beder hat an die Studentenschaften der preussischen Universitäten und Technischen Hochschulen ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, dass durch den Beschluss des preussischen Landtages vom Mai dieses Jahres das geltende preussische Studierendengesetz der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 abgeändert werden soll, um Klarheit in der Auslegung der geltenden Bestimmungen zu schaffen. Von der Staatsministerialverordnung werden im wesentlichen zwei Punkte abgeändert: Die Behandlung der Auslandsdeutschen in der Einzelstudentenschaft und die Auslegung des Begriffes der „entsprechenden Organisationen“, mit denen der Zusammenschluss zu einer Gesamtverbande zulässig sei. Hinsichtlich der Aufnahme auslandsdeutscher Studenten hätten die Studentenschaften eine Entscheidung zu fällen, die im Auslande den sehr unerwünschten Eindruck einer Auswahl nach dem Rassestandpunkt erweckt hätte. Der gegebene Weg für die Zulassung auslandsdeutscher Studenten sei die Handhabung der Zulassung durch den Rektor. Ferner seien die auslandsdeutschen Studentenschaften nicht „entsprechende Organisationen“ im Sinne der Ministerialverordnung, die eine große deutsche und eine reichsdeutsche Lösung zulasse. Mit der Studentenschaft hätte er die großdeutsche Lösung für die erwünschte. Die zurzeit bestehende Handhabung bedeute jedoch geradezu eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Er erstrebe vor Erlass der vom Landtag gewünschten Verordnung eine Verständigung mit der Studentenschaft und hoffe auf den gelunden Sinn der akademischen Jugend, damit nicht die Staatsregierung in die Lage gebracht werde, die der Studentenschaft gewährten Sonderrechte aufheben zu müssen. Einer erdgütigen Stellungnahme jeder einzelnen Studentenschaft durch die Hand des Rektors sehe er bis zum 1. März entgegen.

Man wird dieses Schreiben des Kultusministers, das den nationalförmlichen Studentenmehrheiten noch einmal gut zuredet, als letzten möglichen Schritt auf dem Wege zur Verständigung anzusehen haben. Lange genug liegen die Landtagsbeschlüsse bereits vor, ohne daß sie gegenüber den Herren Studenten ebenso durchgeföhrt würden, wie das gegenüber anderen Volkskreisen in ähnlichen Fällen längst geschehen wäre. Immer noch hebt auf diese Weise mit Hilfe staatlichen Zwanges die Deutsche Studentenschaft Beiträge von allen (auch den andersdenkenden) Studierenden für eine Organisation ein, deren Wehrheitsbildung durch einseitige Zugiehung nur der völkisch organisierten Studenten aus Oesterreich und Deutschland zu erfolgen soll. Der Minister stellt jetzt noch einmal frei, entweder alle Studierenden deutscher Muttersprache auch von diesen grenzlanddeutschen Hochschulen zuzulassen — was er empfiehlt — oder gar keine. Jede andere Lösung, die aus Wien, Prag, Graz usw. nicht etwa nur die jüdischen oder „nicht reinrassigen“ Studierenden ausschließt, sondern alle nicht völkisch gesinnten, ließe dem Sinn der deutschen wie der preussischen Verfassung zuwider, und es ist daher wirklich Zeit, daß diesem Unfug jetzt ein letzter Termin gesetzt wurde.

Bayern schenkt zu Weihnachten — Titel. Die Verfassung des Freistaates Bayern schreibt ausdrücklich vor, daß Titel, die nicht ein Amt einen Beruf oder einen akademischen Grad besitzen, nicht mehr verliehen werden. Die bayrische Regierung hat entsprechend ihrem Verhalten im vorigen Jahr trotzdem auch jetzt zu Weihnachten wieder einer großen Anzahl sogenannter bayrischer Untertanen Titel verliehen. Es handelt sich insgesamt um rund 500 Leute, die zu Justizräten, Dekanatsräten, Kommerzienräten, Gewerberäten, Versicherungsräten, Arbeitsräten, Pharmazieräten, Bauärzten ernannt wurden, abgetuht in geheime und einfache. Das erstemal wurde auch der Titel Oberbürgermeister verliehen, mit dem in erster Linie der Erste Bürgermeister der Stadt München, der bayrische Volksparteiler Scharnagl, bedacht wurde. — Diese Verleihung von Titeln durch die bayrische Regierung widerspricht auch der Reichsverfassung, deren Schutz eine der Hauptaufgaben der Reichsregierung und des Reichstags ist. Anlässlich der vorläufigen Verleihung hat die damalige Regierung Luther nichts anderes zu tun gewußt, als in München Rückfrage zu halten. Dabei ist es geblieben. Es muß jetzt Sache des Reichstags sein, in der Angelegenheit zu den bayrischen Extratouren ein klares Wort zu sagen.

## Aus aller Welt.

### Eine neue Ebert-Brücke in Mannheim.

In Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Dr. Köhler und des Innenministers Kemmele wurde in Mannheim am Donnerstag um die Mittagstunde die Friedrich-Ebert-Brücke, die dritte Neckarbrücke, der Stadt Mannheim dem Verkehr übergeben. Die Konstruktionsbrücke ist im Flachstil erbaut und in 15 Monaten mit einem Gesamtaufwand von 4,2 Millionen Mark fertiggestellt worden. Am Abend wurden die Konturen der neuen Brücke festlich beleuchtet; das Reichsbanner verankertete einen Fackelzug. — Das Ludwig-Brant-Denkmal liegt nunmehr an einer der Hauptzugangsstraßen zur Friedrich-Ebert-Brücke.

### Schülertragödie.

In Charlottenburg erhob sich gestern ein 18jähriger Schulbambus, der Sohn eines Bankdirektors, weil er eine schlechte Weihnachtsgeschenke erhalten hatte. — In Ruzburg unternahm ein 14jähriger Schüler einer höheren Lehranstalt einen Selbstmordversuch. Er brachte sich durch einen Schuß in den Kopf eine lebensgefährliche Verletzung bei. Auch hier soll ein schlechtes Weihnachtsgeschenk den Grund zu der Tat bilden.

### Zwei Schmuggler in den Alpen verschwunden.

Beim großen St. Bernhard, in der Nähe des Col Menouve, sind zwei Schmuggler verschwunden. Die Schmugglerbande war am Montag von Wien, das am rechten Ufer des Ruzbierflusses im Tostal liegt, in der Morgenfrühe aufgebrochen, um sich über den Col Menouve nach Bourg St. Pierre auf schweizerisches Gebiet zu begeben, um dort Kaffee und Tabak zu kaufen und die Ware nach Italien zu schmuggeln. Am Dienstag vormittag waren die Schmuggler wieder auf dem Col Menouve. Sie wurden dort von einem heftigen Schneesturm überrascht. Die beiden Schmuggler konnten sich in Sicherheit bringen, während zwei verschwand sind, die auch von den Wachen trotz eifriger Nachforschung nicht gefunden werden konnten.

### Kausüberfall im Bäckerladen.

Die Ladentische eines Bäckermeisters zu rauben versuchte am Mittwochabend ein junger Bursche in Berlin Pankow. Seit etwa acht Tagen war er öfters im Laden erschienen, um eine Kleinig-



## Entscheidung der Gemischten Kommissionen in O.G. für die deutsche Schule

Sehe gegen Dr. Lukaschek.

Auf die am 25. September vom Deutschen Volksbund eingereichte Beschwerde über die Ablehnung der Anmeldungen für die deutschen Minderheitsschulen ist jetzt die Entscheidung des Präsidenten Calonder erfolgt. Sie ist in allen Punkten zugunsten des Beschwerdeführers ausgefallen. In der Entscheidung wird festgestellt, daß die Erklärung eines Erziehungsberechtigten über die Sprache des Kindes nicht nachgeprüft werden darf. Ferner wird festgestellt, daß die Ungültigkeitserklärung zu Unrecht erlassen ist, soweit sie auf einer Nachprüfung der Sprache der Kinder beruht und auf Grund der von den Erziehungsberechtigten auf diese Frage gegebenen Antworten festgestellt wurde, daß die Kinder nicht zur deutschen Minderheit gehören. Auf Grund dieser damit als ungültig bezeichneten Feststellung sind 5205 Anmeldungen als ungültig erklärt worden. Calonder entscheidet, daß diese 5205 Kinder unverzüglich den Minderheitsschulen zu überweisen sind, ebenso wie die 1307 Kinder, deren Erziehungsberechtigte zur Vorladung nicht Folge geleistet haben.

Am Schlusse seiner Entscheidung erklärte Calonder, daß er, falls die zuständigen polnischen Behörden keine Stellungnahme nicht annehmen, sich veranlaßt sehen würde, den Vizepräsidenten zu bitten, den ganzen Rechtsstreit in seiner nächsten Session zu entscheiden.

Gegen den deutschen Vertreter in der Gemischten Calonder-Kommission, den früheren Landrat Dr. Lukaschek, wird — gleichzeitig mit dem Bekanntwerden dieser Entscheidung — in der polnisch-nationalistischen Presse eine neue Hehe eröffnet. Geleitet wurde sogar gemeldet, daß Dr. Lukaschek wegen Beteiligung an einer Spionage-Affäre verhaftet sei, was wir aber durch telephonische Rückfrage in seinem Büro sofort als unrichtig feststellten. Tatsächlich scheint aber der Versuch gemacht worden zu sein, den deutschen Vertreter in eine Falle zu locken, die seine Verhaftung trotz diplomatischer Vorrechte ermöglicht hätte.

Dr. Lukaschek sind von einem Mittelsmann polnischer Stellen Geheimtaten aus der Zeit der internationalen Besetzung Ober-Obersch. Lens zum Kauf angeboten. Man stellte zur Bedingung, daß er sich zur Nachtzeit außerhalb von Katowitz mit dem Koberbringern treffe, offenbar, um ihn so zu kompromittieren und „auf frischer Tat“ zu verhaften. Lukaschek ist natürlich nicht in die Falle gegangen, worauf dann — die polnischen Mittelsmänner verhaftet wurden, um aus ihrem „Geständnis“ einen „Fall“ zu konstruieren. Der deutsche Vertreter hat einem von ihnen vorläufige einen Bankcheck über 2000 Mark ausgestellt, der als Hauptbelastungsmaterial gilt, der aber ungültig ist und die Leute nur lächer machen sollte.

Das Ziel der Hehe scheint die Abberufung Lukascheks aus Oberschlesien zu sein. Wegen seiner besonderen Landestunde hat er dort dem Deutschtum gute Dienste geleistet, die übrigens immer auf der Linie einer vernünftigen Verständigungspolitik blieben. Es wäre nicht zum ersten Mal, daß in Polen keine oberflächliche Geister auf diese Weise einflussreiche Watschauer Stellen wieder einmal vom Wege der wirtschaftlichen und politischen Vernunft abdrängen suchten.

## Wasserstand

24. Dezember.

Katibor	1,48	Ramern (Unter-Wege)	3,26
Neisse (Stadt) n. 23. 12.	-0,34	Dobornmuth	2,63
Neisse (Mündung) (Unter-Wege)	2,00	Abflussmenge stündlich 107 cbm	
Freien (Waldenau)	2,04	Küsterbergs n. 23. 12.	2,08
Zeichen	1,10	Wassermenge	+ 0,0

## Deutsche Beamte beim Internationalen Arbeitsamt.

Die Vorpzungen des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Genossen Albert Thomas, haben in Berlin die Regelung der Besetzung wichtiger Posten in der Verwaltung des Amtes eingeleitet. Oberregierungsrat Kuttig (Bild links), der einer Breslauer Familie entstammt hat eine leitende Beamtenstellung (Gruppe A) im Arbeitsamt erhalten, Ministerialrat Dr. Berger (Bild rechts) wurde zum Sekondschef des Arbeitsamtes ernannt. Beide Beamte waren bisher im Reichsarbeitsministerium tätig.

## Aus dem Reiche.

Genosse Karl Severing, der seit seinem Rücktritt vom Amt hauptsächlich Erholung gesucht hat, hofft, Ende Januar oder spätestens Anfang Februar seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufzunehmen. Wir hoffen, daß Severing bald wieder auch an amtlicher Stelle der Deutschen Republik weitere gute Dienste zu leisten vermag.

Die Berliner „Rote Fahne“ behauptet, daß wir in der Darstellung der Beziehungen zwischen Reichswehr und Sowjet-Regierung geschrieben hätten, daß Geßler bereits „alles“ zugegeben habe. Wir würden uns dafür interessieren, wo das in unserer Zeitung gestanden hätte. Tatsächlich haben wir nur mitgeteilt, daß die Vertreter der Reichsregierung von diesen Dingen bereits mehr zugegeben haben als die Sowjet-Presse, so daß deren Ablehnungen durch die Berliner militärischen Komplexen entwertet wurden. Wenn das die „Rote Fahne“ aus bleibender Sympathie für ihre Freunde im Wehrministerium nicht glauben will, braucht sie nicht einmal unsere Fraktionsführer im Reichstag zu fragen. Die Blätter der Regierungsparteien haben ja öffentlich teilweise bestätigt, was ihre kommunistischen Gesellschaftsfreunde noch immer bestreiten!

Neuer Prozess Schul-Klapproth. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Berlin III hatte im Hinblick auf die bei den Landsberger Prozessen getroffenen Feststellungen die Voruntersuchung in den Fällen Leutnant Sand, Wilms und Reaner, die bereits geschlossen war, von neuem eröffnet, da weitere Ermittlungen sich als notwendig erwiesen. Nunmehr ist, wie eine Korrespondenz erfährt, die Voruntersuchung im Falle Wilms endgültig geschlossen worden und die Fortverhandlung wird im Laufe des Januar vor dem Schwurgericht beim Landgericht Berlin III durchgeföhrt werden. Angeklagt sind neben Oberleutnant Schulz und Klapproth unter anderem Oberleutnant Fuhrmann, Leutnant von Poser und der erst in diesem Jahr verhaftete Feldwebel Umhofer.

Rechtshilfe zu den Thüringer Wahlen. Die Berliner Rechtspresse bestätigt heute, daß die bisherigen Regierungsparteien in Thüringen sich auf eine Einheitsliste zu den am 30. Januar ausgeschrieben Landtagswahlen geeinigt haben.

## Kleine Auslandsnachrichten.

Im Österreichischen Nationalrat beendeten die Sozialdemokraten einen Feldzug, den sie jahrelang vergeblich führten. Heutzutage, so sagt nach der Angliederung des Burgenlandes beantragten sie, daß das österreichische Schulgesetz auch für das Burgenland gelten soll. Im Burgenland ist bis jetzt die Schule nach ungarischem Gesetz konfessionell gegliedert, während die österreichischen Schulen interkonfessionell sind und nicht unter Aufsicht der Kirche stehen. Entsprechende Anträge der Sozialdemokraten wurden bisher immer im Parlament abgelehnt, weil die Großdeutschen und Landblinder dagegen stimmten. Diesmal ist es der sozialdemokratischen Agitation gelungen, auch die großdeutschen Lehrer dafür zu gewinnen; sie verlangten deshalb die Zustimmung ihrer Partei zu dem sozialdemokratischen Antrag. Der Antrag wurde schließlich mit 83 gegen 80 Stimmen der Christlichsozialen angenommen. Damit hat die freie Schule in Oesterreich einen neuen Erfolg erungen.

Immer neue Attentate in Bulgarien. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Zentralbahnhof in Sofia von einer schweren Explosion heimgesucht, der zwei Tote, zahlreiche Verwundete sowie große Gebäudeteile zum Opfer fielen. Die Ursache ist noch nicht festgestellt. Da der Explosionsherd im Gebäude liegt, wird ein Bombenattentat vermutet. Die Polizei verhaftete bereits verdächtige Personen.

Ruffinisio Rahe. Das „Giornale d'Italia“ meldet, daß in Savona sechs Personen verhaftet wurden, die im Verdacht stehen, dem Sozialistenführer Turati zur Flucht nach Frankreich verholfen zu haben.

Zeit zu kaufen. Im Laufe des Mittwoch kam er mehrere Male, um bei der Bäderstau Pfennige einzuwechseln, die er angeblich zum Kartenspiel brauchte. Die Frau hatte Verdacht geschöpft und einen kleinen Betrag an Pfennigen beiseite gelegt, um nicht die Kasse öffnen zu müssen, wenn er nochmals kommen sollte. Tatsächlich erschien er noch einmal gleich nach Geschäftsschluss mit der gleichen Bitte. Als ihm die Frau die Pfennige geben wollte, versetzte er ihr mehrere Faustschläge auf den Kopf und versuchte, über den Ladentisch die Kasse herauszureißen. Sie fiel aber herunter, und da die Frau laut um Hilfe rufen konnte, mußte der Bursche ohne Beute die Flucht ergreifen. Allerdings entkam er in der Dunkelheit in einem benachbarten Park.

### Ein Kampf um die Erhaltung Alt-Moskaus.

Im Sowjet von Moskau ist ein Kampf entbrannt um die Erhaltung bzw. Neugestaltung des Stadtbildes. Rabalke Neuerer wollen im Interesse der Verkehrsregelung mehrere alte Bauwerke gänzlich abtragen lassen, um dadurch neue, breite Verkehrsstraßen zu gewinnen. Zu diesen Gebäuden gehört die alte Grednew-Kirche, ferner das Rote Tor und einige alte Häuser. Gegen diesen Plan hat sich aber eine heftige Opposition erhoben. Vor allem will die Hauptverwaltung für Kunstangelegenheiten von einer derartigen „Zerstörung“ des alten Stadtbildes nichts wissen. In einem längeren Gutachten macht sie darauf aufmerksam, daß das erwähnte alte Tor das einzige Ueberbleibsel der Bauwerke des einst berühmten Baumelsters Lichomski darstellt. Die im 16. Jahrhundert erbaute Grednew-Kirche ist ein Bauwerk von höchstem Kunstwert. Sie enthält unter anderem Fresken aus dem 17. Jahrhundert, die von allen Künstlern hoch geschätzt werden. Der Glockenturm der Kirche ist viel älter als diese selbst und gehört zu den allerältesten Gebäuden der Stadt Moskau. Der Streit ist noch nicht beendet, doch scheint es, daß die Anhänger Alt-Moskaus Sieger bleiben werden.

### Ein litauisches Fürstenschloß auf Abbruch verkauft.

Der „Litauis“ (das Organ des jetzt zur Macht gelangten litauischen Staatspräsidenten Smetona) führt leidenschaftliche Klage darüber, daß in Litauen so geringe Sorgfalt auf die Erhaltung von Gebäuden, Kunstwerken usw. verwendet wird, die mit der Geschichte des Landes und des Volkes eng verknüpft sind. Veranlaßt ist dieser Artikel durch die jochen bekannt gewordenen

Nachricht über den Verkauf des alten Stammschloßes des litauischen Fürstengeschlechtes Oginski bei Kietava. Es ist für 20 000 Lit auf Abbruch an eine Gruppe von Bauern verkauft worden. Das Schloß bezeichnet dies als eine pietätlosigste Vorgehensweise gegenüber einem historisch und architektonisch wertvollen Monument. Das Schloß der Oginski habe in Litauen eine bedeutende Rolle gespielt, unter anderem ließ ein Träger dieses Namens im 18. Jahrhundert den bekannten Oginski-Kanal auf eigene Kosten bauen. Die Bauern haben jetzt das verfallene Schloß gekauft, um es gänzlich abzutragen und dabei nach den „unermesslichen Schätzen“ zu suchen, die die Oginski, einer weitverbreiteten Sage zufolge, in den Mauern verborgen und unter dem Schloß vergraben haben sollen.

### Schweres Bauunglück in Frankreich.

Bei Pont-a-Mousson ist ein im Bau befindlicher Koksosen, dessen Pfeiler schon etwa 30 Meter hoch geführt waren, eingestürzt. Unter den Trümmern wurden mehrere am Bau beschäftigte Arbeiter begraben. Vier konnten als Leichen geborgen werden.

### Erdbebenkatastrophe in Südamerika.

Von einem furchtbaren Erdbeben sind die südamerikanischen Staaten Ecuador und Kolumbien heimgesucht worden. Einwohnern sind sämtliche Telegraphen- und Fernsprechkabel unterbrochen, so daß nähere Einzelheiten über den Umfang der Katastrophe noch nicht vorliegen. Doch sollen zahlreiche Ortschaften schweren Schaden erlitten haben und viele Menschen ums Leben gekommen sein. Das Erdbeben dauert in immer neuen Stößen noch an.

### Eine wichtige archäologische Entdeckung.

Im dem amerikanischen Gelehrten Prof. Rags Carpenter gelang es, er entdeckte an der berühmten Bronzestatue des ägyptischen Pharaos im Diodotian-Museum zu Rom die Signatur des Künstlers; sie findet sich an den Riemern der schweren Bronzehandschuhe, und zwar ist hier in verächtlichen Buchstaben zu lesen: „Ephraim, Sohn des Reger“. Dieser Künstlername ist bereits aus der Signatur bekannt, die sich auf der berühmten Statue des Apollon des Belvedere im Vatikan befindet. Es hat sich also bei den berühmtesten Werken der Skulptur als Arbeiten desselben Meisters festgestellt worden. Apollonius lebte wahrscheinlich um die Mitte des 1. vorchristlichen Jahrhunderts und hatte sein Atelier in Athen.



**Stadttheater**  
Sonnabend 3 Uhr  
Märchenvorstellung  
zu ermäßigten Preisen  
Der Puppenspieler.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
In vollständiger  
Neuinszenierung  
"Louise"  
Sonntag 3 Uhr  
Nachmittagsvorstellung  
zu ermäßigten Preisen  
"Der Vogelhändler"  
Abends 8 Uhr:  
"Zurandor"  
Montag 6 1/2 Uhr:  
"Die Meistersinger  
von Nürnberg"

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36300.  
Freitag Geschlossen.  
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:  
"Die Försterkristel"  
Sonnabend u. täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenerfolg!  
"Die Zirkusprinzessin"  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
Aufstehen! Anny Ahlers  
"Cady Hamilton"  
Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
"Das Dreimäderlhaus"  
Sonnabend, den 1. Januar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
"Das Dreimäderlhaus"  
Sonntag, den 2. Januar,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Unter persönlicher Leitung  
des Komponisten  
EDUARD KUNNEKE  
"Cady Hamilton"

**Robe-Theater**  
Tel. Ring 6774  
1. und 2. Feiertag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise!  
Weihnachtsmärchen  
"Zwerg Hase"  
"Häppchen" "Pardanz"  
1. und 2. Feiertag,  
abends 8 Uhr:  
Der große Bühnenerfolg!  
"Enfestrata"  
Schlüssel des Glückes  
Neubearbeitung P. Baray  
Schief. Landesorchester.

**Thalia-Theater**  
Tel. Ring 6700  
1. und 2. Feiertag,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise!  
Weihnachtsmärchen  
"Der Frohstönig"  
1. und 2. Feiertag,  
abends 8 Uhr:  
"Dober - Calais."  
Lustspiel von Julius Borsil.

**Schlesisches  
Landesorchester**  
I. u. II. Weihnachtsfeier  
nachmittags 4 Uhr:  
Südpark-Konzert  
Fröhliche Weihnachts  
von Kodel.  
Leitung: Busby  
Beginn 5 30 P.

**Warbur  
Lichtspiele**  
Das große  
Fest-Programm!  
**Mady Christian**  
in dem Fridericus-Film:  
**Zopf u. Schwert**  
Ein Film aus den Jugendtagen  
des großen Königs in Rheinsberg.  
Ferner: Der Frauen-Liebling:  
**Rudolph Valentino** in:  
**Siegende Kraft**  
Doppel-Weche. 15212  
1. u. 2. Feiertag, 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung  
**Zopf u. Schwert**  
2. Feiertag: Großer Lustspiel-Programm!

**Proletariat!**  
Besucht die Händlerin des  
Sprachunterrichts Lerni die  
Welsprache **Esperanto**,  
die von Arbeitern aller Nationen  
gesprochen und verstanden wird

Die größte  
Weihnachts-  
Freude  
für  
Jung und alt  
Ein Besuch  
bei  
Zaubermeister  
**Kabner**  
im  
Lieblich-  
Theater  
An den  
3 Weihnachts-  
Feiertagen  
Sonnabend,  
Sonntag,  
Montag,  
je 2 Fest-  
Vorstellungen  
Abends 8 Uhr  
Billige Eintrittspreise  
von 50 Pf. an.  
Nachmitt. 3 1/2 Uhr:  
Familien- und  
Kinder-Vorstellung.  
Das volle Programm  
zu ermäßigten Preisen  
Die Theaterkasse ist  
während der Feiertage  
den ganzen Tag geöffnet

Gepriete Musiklehrerin  
erteilt Anfängern u. Fortgeschr.  
**Klavierunterricht**  
u. Harmonielehre.  
Nimmt noch Schüler an. Auf  
gen. Anfrage unter SL 399  
an die Geschäftsst. d. Ztg. wird  
gern Auskunft gegeben.  
Weihnachtselegante  
15 69  
**Frad** u. Rod-  
Anzüge  
**Herm. Mohaupt**  
Karlstraße 1, u. Tel. N. 1391  
früher Albrechtstraße

**Liederbuch**  
des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
69 Lieder mit Noten  
Preis 60 Pf.  
Vollständig - Buchhandlung  
Ein frohes  
**Weihnachtsfest**  
mündigt  
5194  
**Maria Benischel**  
Tabakwarenhandel  
Diener Straße 25

**Kristall-Palast**  
Mauritiusplatz.  
Uraufführung!  
**Herbstmanöver**  
Ernstes und Heiteres aus dem  
8 Akte Manöverleben 8 Akte  
Der große deutsche Filmart!:  
Auf der Bühne. Das lustige Vorspiel  
**Ein pflichtiger Bursche**  
1/2 Stunde Lachsälven über  
**Fritz Helder.**  
Vorverkauf an beiden Feiertagen von 11-2 Uhr  
an der Theaterkasse.  
Geschlossene Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Ab 27. Dezember **Jugendvorstellung**  
täglich 3 Uhr: "**Rumpelstilzchen**"  
Eintritt 35 Pf.  
Symphonie-Orchester. Weibhaupt dirigiert.

**Silesia-Lichtspiele**  
Frankfurter Straße 124  
**Eröffnung**  
1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr!  
Erstaufführung: 7855  
**„Opfer des Blutes“**  
In der Hauptrolle: **Pola Negri**  
Reichhaltiges Beiprogramm!

**Lichtbildbühne Osi**  
Taubentzenstraße 177  
Der große Weihnachtsspielplan:  
**Tom Mix**  
in dem großen Sensationfilm  
1

**Der Sturm auf den  
Goldexpress** 7 Akte  
2. **Dodo**  
als Sportlehrer  
2 Akte  
3. **Bubi als Held**  
2 Akte  
4. **Toller Hühner**  
4. Wochenschauspiel  
Jugendvorstellung: 3 Uhr  
1. Feiertag: Tom Mix  
2. Feiertag: Harald Lloyd als Dr. Jac

**Siegfried**  
Lichtspiele  
Friedrich-Wilhelm-Straße 67.  
Ab 1. Feiertag:  
**Unter der Sonne der Südsee**  
mit **Ramon Navarro**,  
Darsteller des Ben Hur.  
Tief ergreifende Tragödie aus den Kreisen der  
Perlenfischer inmitten des schönsten Teiles der  
Erde. Ein Bild von seltener Schönheit in  
7 Akten - Dam:  
**Jumbo als Ehesünder.**  
Komödie in 5 Akten. 6278  
1. und 2. Feiertag, ab 3 Uhr:  
**Gr. Kindervorstellung**  
schillerndste u. kammerspiel  
6 Akte und 2 Lustspiele.

**Jupiter-Lichtspiele**  
Westendstraße 50/52  
Ab 1. Weihnachts-Feiertag bis 30. Dezember:  
**Jugendliche haben Zutritt!**  
**Des Königs Befehl!**  
Ein reizendes Liebespiel aus der Zeit  
des alten Fritz in 7 großen Akten mit  
Grete u. Hans Reinwald u. Hans Brassweller  
Außerdem:  
**Zum Lande der Mitternachts-  
Sonne.**  
5, 7, 9 Uhr  
Eintrittspreise 0,50, 0,70, 0,90 und 1,00 Mk.  
Erwerblos bis 6 Uhr 30 P.

**Kaufhaus Notzenberg**  
Augustastr. 132 \* Gräbschener Straße 86  
Schellniger Straße 19  
Realiste Bedienung  
Niedrigste Preise  
6104

**Circus  
BUSCH**  
Die schönste  
**Weihnachtsfreude**  
für Jung und alt  
3 1/2 Uhr An 3 Feiertagen je 8 Uhr  
**2 Gala-Eröffnungs-Vorst. 2**  
mit der ungekürzten Berliner Original-Gesellschaft  
und dem gesamten Marstall  
75 edelster Rassepferde 75  
Ein hippologisches Ereignis:  
**Riesen-Monstre-Tableau!**  
Pferde zugleich in der Manege  
auf dem Etagen-Karussell 50 50  
**Klassische Hohe Schule**  
Georg Burkhardt-Footitt, der beste Herren-Reiter  
der Gegenwart  
Neue Reiterei - Neue Freiheits-Dressuren  
Ein Spielplan der Ueberraschungen  
kurärztlich-circensische Höchstleistungen!  
Keine Massen-Produktionen!

**Francesco, der Autoflieger**  
Todes-Saltomortale durch die Luft  
10 4 Wallendas 10 7 Urmann Familie  
10 Minuten 10 7 Fliegende  
atemraubender Tausel  
Spannung von Moskau

**LABÉRO der Herr  
der Tiere**  
hypnotisiert  
Raubvögel, gefährliche Reptilien,  
Krokodile, Schlangen, selbst  
**Löwen**  
gehorden seinem Blick  
Zum Schluss:  
**Papa Wrangel's  
Wachtparade kommt!**  
Ein Stück Alt-Berlin  
ausgeführt von dem gesamten Busch-Ballett  
Billigste Preise 6282  
**50 Pf.** 80 Pf., 1,30 Mk  
bis Loge . Mk **4.00**  
Nachm. Erwachsene halbe Preise  
Kinder und Kinder  
Nachmittag **Kinderbolsungen** - Gratis-  
Pony- und Eselreiten - Ziegenbockkutschfahrten -  
Bonbonregen - Geschenkverteilung!  
Karten im Vorverkauf entnehmen: ab 10 Uhr  
Circuskasse und Barasch und Verkehrsverein im  
Hauptbahnhof.

**Max Hübner**  
Tabakwaren - Spezialgeschäft  
Gräbschener Straße 41 \* Telefon Ring 3485  
Billigste Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer  
1456:  
**Beleihe**  
Gold, Silber, Brillantschmuck,  
Garderobe, Wäsche, Ferngläser,  
Musikinstrumente, Photoappa-  
rate, Pelzwaren, Kristall, Zigarren, Weine,  
Schreibmaschinen usw. 15157  
**Reichhaus E. Fuhrmann** Schmiedebrücke 23, 1  
Telephon: Ring 7821

**Frauen**  
bedarf-Artikel in Irriga-  
toren, Leib- und Monats-  
binden billigst. 14721  
**Jean M. Böhm,**  
Sommerswarenhaus  
Breslau 2, Grünstraße 9  
**Druderei  
Vollswacht**  
bestigt  
moderne Druckmaschinen  
Breslau 2, Kurfürst. 4/6

**Dampfdestillation  
Willi Reichmann**  
BRESLAU, Menzelstr. 48.  
Nur das Allerbeste ist gut genug  
für meine Kundschaft!  
Direkt aus meiner Fabrik:  
Breslauer Branntwein per Liter Mk. 2,10  
Weinbrand-Verschnitt per Liter Mk. 2,80  
Jamaika-Rum-Verschnitt P.L. 3,00, 3,50  
Liköre per Liter Mk. 3,00, 3,60  
Apfelweine per Liter Mk. 0,70  
Griechischer Süßwein per Liter Mk. 1,30  
Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:  
Jacobi-Weinbrand Faßabzug, p. Ltr. Mk. 4,00  
Jacobi echt per Flasche Mk. 4,25  
Jacobi 1880 per Flasche Mk. 5,75  
Beachten Sie die  
enorm preiswerten Flaschen-Angebote  
in den Schaufenstern meiner  
**Geschäftsstellen:**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 96 („Breslauer Haus“)  
Friedrichstraße 18 („Zur Eintracht“)  
Herzogstraße 29. - Neumarkt 32.  
Sadowastraße 37. 7185

Warum lesen die tauende Breslauer  
Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer  
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,  
**„Der neue Rundfunk“**  
Zunftzeitung des schaffenden Volkes mit Wert  
meiner u. Mitteilungen des N.-R.-K. Preis 20  
Guthält alle Programme des In- und Ausland  
Jeden Freitag neu!  
Vollswachtbuchhandlung, Breslau 3, Graupenstraße

**Masken**  
Theater - Redouten - Kostüme  
neue erfindungsgeladene preisgünstige  
verleiht billig großtes Spezialhaus  
**H. Wiersing** Messergasse 50  
Telefon Ohle 996

**Direkt aus Spanien**  
beziehen wir und sind deshalb so billig  
Rotwein feurig, zu Glühwein per Liter Mk. 1,10  
Tarragona edel per Liter Mk. 1,30  
Malaga vollsaftig per Liter Mk. 1,40  
**Direkt aus Italien**  
Vino Vermuth per Liter Mk. 1,50  
Ferner:  
Moselwein zur Bowie 1,10  
**Edle Sorten in Flaschen**  
Mosel-, Rot- und Bordeaux-Weine  
1,00 1,20 1,75 2,25  
Cyder per Flasche Mk. 0,65  
Heidelbeerwein per Flasche Mk. 0,75  
Johannisbeerwein per Flasche Mk. 0,85  
Schaumweine (Frucht) per Flasche Mk. 1,45  
Flaschenweine einschließl. Flasche und Steuer  
**Weinkellerei  
Herzberg & Co.**  
Höfchenstr. 48, Bülcherplatz 20,  
Michaelisstr. 3, Klosterstr. 64,  
Leuthenstr. 10. 15208

Spotbillige moderne  
**Wintermäntel 18.-**  
bis zu den besten Fabrikanten  
**Herrn-Kleidfabrik Albrechtstr. 41**  
7173 (Kein Laden.)

Der vielfach erwartete  
**Heimatkalendar für Breslau Land  
und Stadt für 1927**  
herausgegeben von Heimatfreunden aus Breslau Land und Stadt  
ist erschienen und in allen Breslauer Buchhandlungen  
oder in unserer Auslieferungsstelle:  
Kupferschmiedestraße 17, I  
**zum Preise von RM. 1.-**  
zu haben.  
Man muß ihn durchblättern, um zu sehen, wie sehr er sich von  
den üblichen Kalendern unterscheidet.  
**Heimatkalendar-Verlag Geschwister Rösch, Oels I. Schl.**  
15191  
Februar 76.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. Dezember.

### Das erlösende Kind.

Im Laufe von zweitausend Jahren ist das Christentum zur weitverbreitetsten Religion der Erde geworden. Die zu seiner Verbreitung angewandten Mittel sind nicht immer gerade christlich gewesen. Feuer und Schwert, List und Gewalt, Hezenprozesse und Inquisitionen haben an diesem Ergebnis keinen geringen Anteil. Immerhin, von etwa 1700 Millionen Menschen auf der Erde werden 572 Millionen zum Christentum gezählt, gegen 200 Millionen Buddhisten, 260 Millionen Mohammedaner, 200 Millionen Brahmanisten, 11 Millionen Israeliten und 170 Millionen Anhänger reiner Naturreligionen, von den Christen hauptsächlich als Heiden bezeichnet. Für die weitere Verbreitung bleibt mithin noch ein weites Feld. Doch das Christentum wird nie die Menschheit vereinen, so daß „eine Herde und ein Hirte“ wird, ist es doch selbst längst der Spaltung verfallen. Man zählt 245 Millionen Katholiken, 200 Millionen Evangelische, 20 Millionen Orientalisch-Orthodoxe und 7 Millionen Angehörige anderer Setten. Mit dem Erwachen der asiatischen Völker mehren sich diese auch immer stärker gegen das Eindringen des Christentums, für das der Weltkrieg keine Empfehlung war. Missionare anderer Religionen beginnen umgekehrt, in Europa Gläubige zu gewinnen. Daneben wächst die Abfallbewegung von der Kirche, die zunächst wird von der modernen Naturwissenschaft. Ein Neupaganismus entsteht, das mit allen Göttern gedrohen hat, und sich im Leben wie im Tode nur der Mutter Natur verbunden fühlt. Braunschweig gehören bereits ein Schestel der Bewohner der Kirche nicht mehr an. Viele Götter sind gestorben, an denen Millionen Menschen durch Jahrtausende gläubig hingen, die moderne Entwicklung bedroht auch die letzten der Götter.

Für den heutigen Arbeiter bedeutet die Not von Josef und Maria, bedeutet die Geburt eines Kindes im Stalle kein Wunder. Die Not ist ganz alltäglich und beweist nur, wie wenig das Christentum die Welt zu erlösen vermochte. Das Vieh wohnt heute meistens besser als viele Menschen wohnen müssen. Das Verlangen des Christentums liegt in materiellen Ursachen. Man wird von den ersten Christen berichtet, daß ihnen „alles gemein“ war, also eine Art Kommunismus herrschte, aber es war nur ein Kommunismus des Verbrauchs. Statt an die Produktion zu denken, nahm man sich die Vögel unter dem Himmel und die Vögel auf dem Felde zum Muster, die nicht arbeiten, aber vom himmlischen Vater doch ernährt werden. Mit dieser Auffassung mußte das Christentum scheitern. So verlegte es das Ziel seiner Wünsche in ein besseres Jenseits, und ließ die Ungerechtigkeiten dieser Welt weiter ihren Lauf nehmen.

Menschliche Erkenntnis bricht sich nur langsam Bahn. Noch heute soziale Utopie ist in späterer Zeit entstanden, ohne es aber bis zur Religion zu bringen. Endlich war die Zeit gekommen, wo jahrtausendelanger menschlicher Sehnsucht durch die moderne Gesellschaftswissenschaft der Weg zum Sozialismus geöffnet wurde. Die Welt wird nicht durch die Geburt eines Kindes erlöst, und auch nicht durch den Martirertod eines Mannes am Kreuz. Die Menschheit kann sich nur selbst erlösen, indem sie die Hemmnisse für die umfangreichste Erzeugung und Verbreitung des Lebens beseitigt, was das Leben menschlich gestaltet. Macht an Besitz gebunden, und soviel Macht die Kirche auch durch ihren Besitz hat, gegenüber der Macht des Weltkapitalismus bedeutet sie nichts. Die Menschheit wird erlöst, wenn sie die Erzeugung und die Verteilung der Güter selbst unternimmt, statt daß einzelne ein Geschäft daraus machen. Leute in zertrümmerten Häusern und Schuhmacher ohne Arbeit, Leute in zerfahrenen Kleidern und Schneider ohne Arbeit, Leute ohne Wohnung und Arbeiter ohne Arbeit, Leute ohne Möbel und Tischler ohne Arbeit, es muß anders werden! Aber die besiegene Predigt vermag daran nichts zu ändern. Und wenn in diesen Tagen in allen Kirchen wieder die Erlösung verkündet wird, dann ist die Volkswacht, es sei denn, daß der Verkünder zugleich auf den Sozialismus hinweist. Doch solche Diener hat die Kirche nicht viel, weshalb die auch von der Kirche nicht viel für die Menschheit erhoffen. Sie müßte sich wandeln, doch sie tut es nicht!

### Der Lebensmittelmarkt zu Weihnachten.

Die Geschäftsleute arbeiteten in den letzten Tagen mit großem Eifer, um alle Wünsche der Käufer befriedigen zu können. Einem größeren Umsatz werden vor allem die Geschäfte erzielen, die begehrte Weihnachtsartikel verkaufen. So z. B. die Wild- und Geflügelhandlungen, die eine starke Nachfrage betrieblig haben dürften. Entgegen sonstigen Gepflogenheiten sah man in diesen Tagen noch recht billige Angebote an Bratgänsen, die zu 10 Pf. das Pfund abgegeben wurden. Eine gute Mastgans kostet allerdings 1,20 bis 1,40 Mark das Pfund. So besaßen sich die Preise für eine Bratgans zwischen 6,50 Mark und 2 Mark, für eine Mastgans bis 24 und 25 Mark. Die Preise für Hühner zogen etwas an, ein Hase im Fell kostete 7 bis 9 Mark. Die Preise in den Fleischereien blieben im wesentlichen die bisherigen. Etwas höher bemerten sich die guten Stücke.

Eine wesentliche Rolle spielen zum Weihnachtsfest die Äpfel, von denen keine Tiere zu einem Pfundpreis von 40 Pf. gehandelt werden, die über zweifelhafte dazugehörigen 1,50 und 1,60 Mark das Pfund. Lebende Hechte haben einen Pfundpreis von 1,40 Mark und lebende Schleie einen von 2,20 Mark. Alle diese Fischarten dürften für den Arbeiterhaushalt kaum in Frage kommen. Sie müssen zu den teuren Seefischen greifen. Merksam kosten 22 Pf., Seelachs 25 Pf., Kabeljau 45 Pf. und Sechsecht 80 Pf. das Pfund. An Käsemarken hat man eine gute Auswahl.

Der Gemüsemarkt ist mit gutem Grünkohl, das Pfund zu 10 Pf., versorgt. Das Pfund Rosenkohl kostet 35 und 40 Pf., die Kapuzen kostet das Viertelpfund 15 Pf., Teltower Rübchen 25 Pf., Mohrrüben und Karotten 8 und 10 Pf. das Pfund. Für das Pfund Salatfellerie zahlt man, ebenso wie für Petersilienwurzeln, 20 und 25 Pf. für das Pfund. In großen Mengen lassen sich auch die Schwarzwurzeln an, das Pfund zu 40 und 50 Pf., Weißkohl und Rotkohl gibt es in guter Beschaffenheit zu den bekannten Preisen.

Zu der großen Auswahl an Äpfeln gefiel sich nun die Käufer an den verschiedenen Sorten Äpfeln, die ja nach Größe acht oder zehn Pf. auch zwölf Stück für eine Mark verkauft werden. Zwei Pfund Mandarinen kosten eine Mark. Die Auslandsäpfel wurden zu einem Pfundpreis von 30 bis 40 Pf. verkauft, recht viele Sorten.

### Armenbesichtigungen in der Bürgerwerderkaserne.

Eine soziale Einrichtung des Polizeipräsidenten.

Von heute ab werden in der Bürgerwerderkaserne in der Küche der Schutzpolizei eine Reihe bedürftiger Leute bis Ende Januar unentgeltlich gespeist. Diese wohltätige, vom Polizeipräsidenten organisierte und finanzierte Einrichtung stammt aus der Zeit der vererbenden Inflation, dem Ende des Jahres 1923. Damals, als die wirtschaftliche Lage der unteren Schichten, besonders der alten, erwerbsunfähig gewordenen Volksgenossen, in mancher Hinsicht noch katastrophischer als gegenwärtig war, beschloß der Polizeipräsident, die an die Schupo gezahlten sogenannten „Sühnegelder“ (d. h. die Beträge, die freiwillig, ohne daß es zu einem Termin gekommen wäre, für harnlosere Zusammenkünfte mit Polizeibeamten gezahlt wurden) zur Speisung mittellose Leute zu verwenden. Durch eine namhafte Geldspende eines Wohltäters in Höhe von 1000 Mark war es 1923 möglich, bis Ende Mai 1924 täglich 20 Personen zu speisen. Im Jahre 1924/25 konnten diese Speisungen, an denen zehn Personen teilnahmen, bis Ende April ausgedehnt werden; im Jahre 1925/26 für 20 Personen nur vom 21. Dezember bis Ende Januar, wie es auch in diesem Jahre der Fall sein wird.

Diese vom Polizeipräsidenten organisierten Speisungen, die fraglos auf das wärmste begrüßt werden müssen, tragen, wenn auch in bescheidenem Ausmaß, dazu bei, vielen verarmten Volksgenossen auf einige Wochen die beklemmende Sorge um das tägliche Brot zu nehmen. Während in den Vorjahren von sämtlichen Revieren in Breslau die Namen bedürftiger Leute ermittelt und in Vorschlag gebracht wurden, ist man jetzt dazu übergegangen, in diese Speisungen nur die Armen aus den zwölf Revieren, die im Umkreis der Bürgerwerderkaserne liegen, einzubeziehen. Man hat diese Verringerung mit der Begründung getroffen, daß der weite Weg aus den der genannten Kaserne zu entfernt liegenden Stadtvierteln für die bedürftigen Bedürftigen möglicherweise gesundheitsschädliche Folgen haben könnte. Da weiter die Speisen nur zur Mittagsmahlzeit verabfolgt werden, ist es oft vorgekommen, daß die Mittagsportionen auf dem Heimwege kalt und ungenießbar wurden. Aus diesem Grunde hat man den Kreis der Bedürftigen auf die Umgebung in der Nähe der Bürgerwerderkaserne beschränkt. In diesem Jahre wurden von den in diesem Viertel gelegenen Revieren 24 erwerbsunfähige und mittellose Personen in Vorschlag gebracht. Das Polizeipräsidentium hat davon 20 ausgewählt. Aus Mangel an ausreichenden Mitteln können in diesem Jahre jeden Tag nur zehn Personen gespeist werden, so daß jede von ihnen nur jeden zweiten Tag Verpflegung erhält. Zugewiesen wird den Armen die volle Tagesration eines Schupo-Beamten, die dem Präsidentium (das selbstverständlich die Lebensmittel bei seinen Großkäufen wesentlich billiger bezieht als andere Käufer) eine Mark kostet. Die in Frage kommenden Bedürftigen erhalten vom Präsidentium einen Ausweis und gegen diesen von der Küche der Bürgerwerderkaserne eine Karte, die sie zum Empfang der Speisen berechtigt.

Die Kosten der bis Ende Januar 1927 währenden Speisungen, die, wie bereits erwähnt, aus dem Sühnefonds gedeckt werden, betragen etwa 400 Mark. Private Spenden, an denen es bezeichnenderweise fehlt, würden die Möglichkeit geben, dieses soziale Werk länger zu betreiben. Es sei daher an dieser Stelle daran erinnert, Spenden auch für diese ausschließlich der Menschlichkeit dienende Einrichtung zu geben.

### Weihnachtsfeier im Klassenheim Siedehaus.

Am Mittwoch nachmittag fand im Klassenheim Siedehaus im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Wagner, des Deputierten Stadtrat Dr. Landsberg, der Vorsitzenden, Ärzte, Schwestern, des Pflegepersonals und geladener Gäste, darunter auch Frau Bürgermeisterin Dr. Trentin, die Weihnachtsfeier statt. Im neuen Hause hielt die Festrede Pfarrer Dr. Blümel, und im alten Gebäude Pfarrer Kuhnert, Oberbürgermeister Dr. Wagner nahm dann Gelegenheit zu einer Ansprache, in der er auf die Höhe der Zeit hinwies. Sache der Stadt, vor allem aber seine persönliche Lebensarbeit sei es, den Armen, Kranken und Stichen zu dienen, daher gelte sein Zuspruch besonders denjenigen im Hause, die keine Angehörigen mehr besitzen und völlig vereinsamt durchs Leben so ziehen müssen. Der Oberbürgermeister brachte im Namen der Insassen den Dank an die Geber und Veranstalter zum Ausdruck. Weihnachtsspiele und Liedergänge, ausgeführt vom Pflegepersonal, umrahmten die Feier. Am Tage zuvor, am Dienstag, fand in der unter gleicher Verwaltung stehenden Siedehausdeputation in der Brüderritter-Stiftung im Beisein der behördlichen Vertreter daselbst eine Festfeier statt. Hier hielt Pfarrer Hagen die Weihnachtsrede. Auch hier verkündeten Weihnachtslieder und Spiel die Feier.

### Von einer sehr gut verlaufenen Weihnachtsfeier

mit Einbeziehung sämtlicher Kinder des Distrikts kann der Distrikt 15 sprechen. Der Zentral-Ballsaal, Westendstraße, war schon kurze Zeit nach der Eröffnung der Kasse sehr besetzt. Weit über 500 Eltern mit ihren Kindern haben sich eingefunden. Die Gesichter der Kleinen strahlten, als sie bei Eintritt in den Saal die weißgedeckten Tische mit den Geschenken erblickten. Der Abend wurde ausgefüllt durch Weihnachtsgedichte, einen Sprechchor, Volkstänze und Reigen, ausgeführt von Kindern des Distrikts. Nach all diesem trat nun Genosse Karl Wache vor die Versammelten, der in kurzen, aber sehr verständlichen Worten von der alten Mär, von Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, sprach. Diese Mär ist bis heute noch nicht in Erfüllung gegangen. Die Menschheit kann nur durch den Sozialismus Erlösung finden, nur dieser bringt der Menschheit die Befreiung. Mit den Worten:

Wenn sich die Völker rings auf Erden  
Vom Joch der Menschheit selbst befreien,  
Dann wird das Weihnachtsfest für alle  
Ein Fest des Wohlgefallens sein!

schloß Genosse Wache seine Ausführungen. Wie recht er aus den Herzen der Anwesenden gesprochen hatte, zeigte der große Beifall. Nun begann die Ausgabe der Geschenke. Alles drängte sich an die lange Tischreihe. Ein Striekel, Pfefferkuchen und ein warmes Gemd erhielten die ganz Kleinen, eine Schürze mit einem Nähkasten oder ein Unterhaltungsstück die größeren Kinder. Nachdem sich das eigentliche Programm abgewickelt hatte, blieben die Erwachsenen noch einige Stunden zusammen. An dieser Stelle sei nochmals Dank an denen, die zur Verköstigung des Festes beigetragen haben, besonders den Spendern der Geschenke.

### Die Geld auf einmal sparen

Ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Sparkasse bringen. Bedenken Sie: Viele Wenig machen ein Viel!

**städtische Sparkasse zu Breslau.**

### Geplanter Raubzug auf die Tischen der Biertrinker.

Eine im Vorjahre von der Regierung beabsichtigte Erhöhung der Biersteuer von 2 Mark für den Hektoliter Bier ist im Jahre 1926 durch die Interessenten des Braukapitals verhindert worden.

Nunmehr aber hat der Reichstag doch beschlossen, diese Steuer zu erheben.

Wie wir in Erfahrung bringen, planen die Brauereien auf der ganzen Linie nicht nur eine Abwälzung dieser Steuer auf die Biertrinker, sondern sie gehen noch viel weiter und wollen den Hektoliter Bier um 100 Prozent der Steuer verteuern. Demnach würde in Zukunft die Tonne Bier anstatt bisher 32 Mark 36 Mark kosten.

Die Brauereien beabsichtigen damit eine nicht unwesentliche Erhöhung ihres Profits.

Diesem Bestreben muß auf das energischste entgegen gewirkt werden.

Ganz abgesehen davon, daß die Bierpreise gegenüber der Vorkriegszeit eine starke Steigerung erfahren haben, ist der Inhalt der Gläser immer kleiner geworden.

In welcher wucherischer Weise die Auswirkung gegenüber dem Verbraucher in die Erscheinung treten wird, geht am besten daraus hervor, daß die Steuer auf ein Glas Bier von in der Regel  $\frac{1}{20}$  Liter Inhalt nur  $\frac{1}{2}$  Pfennige beträgt und da im Osten Deutschlands die Pfennigrechnung beim Bier bisher nicht eingeführt war, so wird die Folge davon sein, daß einfach ein Preisaufschlag von 5 Pfennigen stattfinden wird.

Das bedeutet, daß mehr als 700 Prozent der Steuer dann dem Braukapital und den Gastwirten als unverdienter Gewinn zufließt. Diese Tatsache ist um so empörender, als gerade die Veröffentlichung der Bilanzen der Brauereien ergeben hat, daß seit Jahren Dividenden von 15, meist aber 20 Prozent zur Ausschüttung gelangten.

Soweit die Absichten des Braukapitals in die Öffentlichkeit gelangt sind, haben sie helle Empörung ausgelöst. Dies ganz besonders deshalb, weil Regierung und einseitige Wirtschaftskreise einen fast aussichtslosen Kampf um den Preisabbau führen. Das Braukapital will sich rücksichtslos über diese Bestrebungen zum eigenen Vorteil hinwegsetzen. Wir sind sicher, daß es diesmal den Bogen überspannt, denn es ist bereits bekannt geworden, daß nicht alle größeren Brauereien sich den Pfänderern der Tischen der Biertrinkenden Bevölkerung anschließen wollen.

### Weihnachtsfeier der Vereinigung ehemaliger Schüler der Schwerhörigenschule.

Eltern und Freunde ehemaliger Schüler der städtischen Schwerhörigenschule folgten gern einer Einladung, die von oben genannter Vereinigung zu einer Weihnachtsfeier in der Aula der Bender-Oberrealschule ausging. Eine stattliche Zahl williger Zuhörer hatte sich eingefunden und jeder war begeistert von dem Gebotenen. Im Mittelpunkt des Abends standen natürlich die Darbietungen (deklamatorischer und theatralischer Art) der Jugendlichen, bei denen nicht nur die mimische Geübtheit, sondern, trotz vermindelter Hörfähigkeit und sogar vollkommener Taubheit, auch die sprachliche Gewandtheit und Genauigkeit allseitig anerkennend bewundert wurde und großes Erstaunen hervorrief. Umrahmt wurde die Feier durch Quartettgesänge von Mitgliedern des Gesangsvereins Breslauer Liedertafel und Solo-gesänge des rühmlich bekannten Konzertsängers Otto Haxner. Besonderen Dank gebührt dem Leiter der Vereinigung und Veranstalter dieser herrlichen Feier, Lehrer an der städtischen Schwerhörigenschule, G. Uckerhalt, der es dank seiner über großen Mühe sowohl mit allen Darbietungen als auch durch eine stündende Weihnachtsrede verstanden hat, in den Herzen der Anwesenden Weihnachtsstimmung und hellste Weihnachtsfreude zu wecken.

### Vorsicht mit dem brennenden Weihnachtsbaum!

Der im Lichterglanz erstrahlende Baum bildet, wie sich alljährlich an vielen Unfällen zeigt, öfter auch eine Gefahr. Das soll und kann uns die Freude an ihm nicht schmälern, macht aber immerhin zu einiger Vorsicht, die der Festfreude wirklich keinen Abbruch zu tun braucht. Es empfiehlt sich, folgende Regeln zu beachten, nicht nur deshalb, damit dem Fest ein ungeförter Verlauf sicher ist, sondern auch deshalb, weil im Falle eines Brandschadens ein Anspruch gegen die Versicherung nur dann besteht, wenn das Unglück nicht durch grob fahrlässiges Verhalten verschuldet worden ist:

1. Der Baum soll einen festen und schweren Fuß haben, damit er nicht umfallen kann.
2. Unterlagen aus Teppichen, Luchern und Papier sind zu vermeiden.
3. Der Baum soll frei im Zimmer stehen, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahebringen kann; diese sind haltbar zu befestigen und dürfen nicht zu dicht unter Zweigen oder anderen Kerzen stehen.
4. Papierdrehm ist möglichst zu vermeiden, jedenfalls darf er nicht in der Nähe einer Kerze oder darüber angebracht werden.
5. Auf die sogenannten „Wunderkerzen“, die durchaus nicht ungefährlich sind, verzichte man lieber ganz.
6. Den trockenen und damit besonders feuergefährlich gewordenen Baum jünde man lieber nicht wieder an.

### Weihnachtsfeier im Distrikt 17.

Am 18. Dezember feierte der Distrikt 17 im Lokal „Villa Liebig“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Einbeziehung der Kermlen der Armen. Durch Sammlungen und Spenden von Parteigenossen und Gönnern war es möglich, 88 Kinder sowie einige alte Parteimitglieder zu bedenken. Ganz besonders sei an dieser Stelle dem Konsum-Verein „Vorwärts“ gebankt. Die Festrede hielt Genosse Rektor Gabriel. Die alten Ueberlieferungen, das Weihnachtsfest betreffend, müssen beiseite gelassen werden, damit die Bahn frei werde für ein edles Menschentum. Seine Ausführungen apptelten darin, daß unter Kampf auf den freien Geist des Menschen eingetretet sein muß, und daher Weihnachten nicht nur Sonnens, sondern auch Götterwende sein soll. Würdig umrahmt wurde die Feier von der Schalmeyen-Kapelle des Sozialistischen Kampfbundes. Die Feier brachte wohl jedem Teilnehmer zum Bewußtsein, daß auf diesem Wege das Solidaritätsgefühl alle wie ein Band umschlingt.

### Die arbeitende Jugend

feiert am 31. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, die Jahreswendfeier. Alle Gruppen der Arbeiterjugend, Freigewerkschaftsjugend und der Jungsozialisten werden eifrig dafür.

### Ringkämpfe im Viktoriathheater.

Karisch warf Prochaska am Donnerstag nach 1 Stunde 21 Minuten Wildmann an Capla kämpften unentschieden. Der Kampf Thompson - Kochhoff mußte wegen eintretender Kälte fröhe abgebrochen werden.



### Rundfunk und deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Vereinigung.

Der Vorsitzende des Überwachungs-Ausschusses der Schlesischen Kunststunde, A. G., Oberregierungsrat Nowag, schreibt uns: Die Zeit in der Ausgabe vom 6. d. Mts. ist der Rundfunk dazu da? ist alsbald zum Gegenstand einer Anfrage bei der Schlesischen Kunststunde, A. G., gemacht worden, wobei ich bemerke, daß die betreffende Mitteilung des D. S. W. dem Überwachungsausschuß vor seiner Befugnisgabe zur Stellungnahme nicht vorgelegt worden ist. Nach dem nunmehr eingehenden Bericht der Schlesischen Kunststunde, A. G., handelt es sich um eine wirtschaftliche Organisation. Es mag dahin gestellt bleiben, welchen Charakter der D. S. W. trotz seines Namens hat; jedenfalls hält der Überwachungsausschuß es für unangebracht, daß Organisationen, zumal solche, deren Charakter zum mindesten zweifelhaft ist, wenn sie über ihre Ziele und Aufgaben im Rundfunk zu Worte kommen, das Reichsamt für den Rundfunk in den Vordergrund rücken. Dieser Standpunkt des Überwachungsausschusses ist der Schlesischen Kunststunde, A. G., zum Ausdruck gebracht worden.

### Die Neuheiten-Verkäufer

des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender hatte zum 22. Dezember eine verhältnismäßig gut besuchte Protokoll-Versammlung im Restaurant „Bürgergarten“ einberufen. Herr Mascher trifft den Magistrat besonders an, weil er den Neuheiten-Verkäufern viel weniger Entgegenkommen gezeigt habe als die Polizeiverwaltung. So habe der Magistrat die Plätze am Christophorusplatz aus ästhetischen Gründen entzogen, trotzdem die Polizeiverwaltung gegen das Handeln am Christophorusplatz nichts einzuwenden hatte. Er führte dann weiter aus, daß die Neuheiten-Verkäufer keine Konkurrenz der bestehenden Geschäfte sind, da diese Gruppe bahnbrechend für neue Artikel wirkt. Er bittet dann den anwesenden Vertreter des Polizeipräsidiums, dahin zu wirken, daß die Neuheiten-Verkäufer auch nach Weihnachten einen Teil der für Weihnachten freigegebenen Plätze behalten dürfen, und gibt diese Plätze namentlich bekannt. Nach einer umfangreichen Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen: Die heute im Restaurant „Bürgergarten“ vom Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands, Gruppe der Neuheiten-Verkäufer, einberufene Interessenten-Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen den heiligen Magistrat, welcher uns in diesem Jahre, anstatt neue Plätze zu geben, den größten Teil der alten Plätze noch entzogen hat, durch das Vermieten derselben an die Christbaumhändler. Die verarmtesten Händler erwarten unbedingt vom Magistrat und Polizeiverwaltung in Anbetracht der drückenden Notlage der gesamten Händlerchaft Freigabe eines Teiles der zu Weihnachten freigegebenen Plätze. Der Magistrat hat in den letzten Stadivereinordnungsversammlungen stets bekannt gegeben, daß für Erwerbslose kein Geld da ist, aber er hat bewiesen, daß er bereit ist, noch eine Anzahl Bürger der Erwerbslosenfürsorge in die Arme zu treiben. Wir verlangen vom Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender, Ortsgruppe Breslau, Gruppe der Neuheiten-Verkäufer, nichts unversucht zu lassen, um jenen gerechten Forderungen zum Siege zu verhelfen.

### Ein guter Rat für die ärmsten Eltern.

Das ist nicht recht, kleiner Hans, kleine Grete, daß ihr so unruhig herumhumpelt, auf eure paar wenigen Säckelchen, die euch die Arbeiter-Wohlfahrt, das Reichsbanner und die Partei beschert haben. Natürlich ist es bitter für euch, so arme Kinder zu sein und natürlich sind die vielen, vielen Spielsachen in den Läden alle schöner und freudiger als eure paar Sachen. (Schwer ist es, mit den Kindern zu reden, die nur den einen Wunsch haben, Kinder zu sein und die noch nichts wissen vom Leben.) Ihr müßt nicht erklären es euch die Eltern einmal. Seht ihr: die Welt ist gefährlich in dem Alter, nicht nur die Welt, sondern auch die Kinder, die ihr seht, sind gefährlich. Es ist gar nicht möglich, davon nicht zu reden. Wenn die Menschen schliefen, so würden einfach die Steine reden, die Tassen, das Leben selber. Ihr würdet dann sehen wie arm und freudlos ihr seid gegen die Reichen und Freudigen und Heppigen. Davon würdet ihr entweder demütig und mutlos werden oder böse und verwildert. Wir aber wollen keine Demütigen und Verächtlichen und wollen auch keine verlorenen und Verbrecher. Wir wollen Helfer, Genossen und Mitkämpfer. Darum haben wir Armen von unserer Armut Etwas hergegeben für die Allerärmsten und haben euch diese kleinen Geschenke gemacht. Die sollen euch zeigen, daß wir an euch denken und daß wir nicht auf euch verzichten. Was der Kaiser euch gibt oder die reiche Herrschaft, das sind Almosen und verlangt Demut als Dank. Was aber wir bringen, das ist ohne Hinterhalt und kommt aus Händen, die müde und verarbeitet sind wie die euren, das schenken wir, wie der Bruder dem Bruder gibt. Nicht die paar Äpfel und Nüsse und wollenen Strümpfe und die kleinen Spielsachen bringen wir euch, sondern unseren Gruß und ein Zeichen, daß ihr und wir zusammenhalten wollen, auch als Volk. Volk! Das wollen wir alle ja doch zu einem großen Worte, zu einer großen Liebe und großen Macht aufrücken und endlich eine Welt schaffen, wir alle zusammen, die besser ist als die heutige. Aus solcher Hand also kommt die kleine Gabe. Die Gabe ist das Wenigste. Aber daß sie kam und von wem. — das mußst du deinem Kinde klarmachen.

### Eröffnung der Eisbahn.

Die öffentliche Spritzeisbahn des Breslauer Eislauf-Vereins an der Feldstraße wird am 24. Dezember, vormittags 10 Uhr, der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie ist spiegelglatt und wird täglich durch Heberspritzen erneuert. Die Bahn ist am 24. Dezember von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet, sonst bis 10 Uhr abends, an den beiden Feiertagen und Sonntags von 11 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends. An diesen Tagen und Sonntags von 11 Uhr mittags und abends von 7 bis 10 Uhr Konzert.

Der Breslauer Eislaufverein wird, sofern der starke Frost weiterhin anhält, bald nach den Feiertagen die Eisbahn auf dem Stadtgraben an der Liebichhöhe eröffnen. Er teilt uns dazu mit: Wir bitten dringend, daß die Eisbahn nicht, wie es leider so oft geschieht, mit Steinen, Urat und anderen Sachen besorren wird und bitten auch ganz besonders die Erwachsenen, die Kinder von diesem Anflug abzuhalten. Diese Gegenstände frieren in das Eis ein und bedrohen die Käufer in ihrer Sicherheit und Gesundheit. Er-

fahrungsgemäß kommen infolge solcher Hindernisse die folgenschwersten Stürze vor. Wir machen außerdem darauf aufmerksam, daß diese Handlungsweise durch besondere Verordnung polizeilich verboten ist. Ebenso ist das vorzeitige Betreten der Bahn strafbar.

Zur Förderung des Eisports unterhält der Breslauer Eislauf-Verein wie in anderen Jahren eine Jugendabteilung für Studenten, Studentinnen, Seminaristen, Seminaristinnen, Schüler und Schillerinnen über 14 Jahre. Die Mitglieder dieser Abteilung können bei dem ermäßigten Beitrage von 8 Mark für den Winter 1926/27 die Eisbahnen des Breslauer Eislauf-Vereins und die Eishäuschen benutzen.

### Die bescheidenen Besitzer.

In einer am 21. Dezember stattgefundenen Mitgliederversammlung des Verbandes Breslauer Geschäftshausbesitzer ist den Hausbesitzern dringend geraten worden, aus der Aufhebung der Zwangswirtschaft weder eine Ursache zu unnötigen Kündigungen, noch zu ungehörigen Mietföhrungen herzuleiten. Neue Mietvereinbarungen sind entsprechend den vom Reichsverband Deutscher Geschäftshausbesitzer und dem Preussischen Landesverband der Hausbesitzer beschlossenen Richtlinien vorzunehmen. Der Vorstand des Verbandes Breslauer Geschäftshausbesitzer betrachtet es als eine Pflicht der Hausbesitzer, von der ihnen erteilten Verhandlungsfreiheit nur den, der wirtschaftlichen Lage angemessenen bescheidenen Gehrauch zu machen. Der Vorstand erklärt sich bereit, auch zwischen Nichtmitgliedern und ihren Mietern entstandene Differenzen durch seine vermittelnde Tätigkeit auszugleichen; er wählte Kündigungen, mit der Absicht, einen neuen Mieter aufzunehmen, mißbilligen und bekämpfen.

Soweit ein Bericht, den man uns zuschickt. Die Stellungnahme ist diktiert aus der Furcht vor einem staatlichen Eingreifen, die sich bei der ungeheuerlichen Rafigier vieler Geschäftshausbesitzer längst als notwendig erwiesen hat. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft hat hier geradezu katastrophal gewirkt. Irgend einen Wert haben solche Beschwichtigungsbeschlüsse natürlich nicht, höchstens wird durch sie das Gewissen der herrschenden Parteien beschwichtigt. Hat man nicht auch auf anderen Gebieten immer vom Preisabbau geredet, wenn man die Preise in die Höhe trieb? Nur an ihren Früchten kann man die bestehenden Kreise richtig erkennen.

### Neue Wege der Pädagogik.

Unter den zahlreichen Reformschulen, die in den letzten zwanzig Jahren in Deutschland entstanden sind, ragt die Freie Waldorfschule, in Stuttgart hervor. Bereits sind 60 Lehrer an ihr beschäftigt, und sie wird von etwa tausend Kindern besucht. Sie ist eine Volksschule im besten Sinne: kein Kind wird abgewiesen; weil die Eltern nicht imstande sind, das Schulgeld zu zahlen. Aber schon in den untersten Klassen beginnt der Unterricht in den Fremdsprachen und besonderer Wert wird auf handwerkliche und künstlerische Schulung gelegt. Viele von den Kindern verlassen die Anstalt mit dem 15. Jahre. Wer sie ganz durchgemacht hat, hat das Ziel einer Oberschule erreicht. — Sie ist aber auch in dem Sinne eine Volksschule, daß sie ein neues Geschlecht heranbilden will, Menschen, in denen Denken, Fühlen und Wollen eine harmonische Einheit ausmachen. Dies ist ihr nur möglich durch die geistige Grundlage, auf der sie ruht, durch die neue Pädagogik und Menschentunde, die von Rudolf Steiner ihre Impulse empfangen hat. — Nachdem das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ in Berlin im Juni 1926 eine „Waldorfschul-Tagung“ veranstaltet hat, soll auch den schlesischen Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit geboten werden, sich mit dieser neuen Bewegung im Erziehungsweisen auseinanderzusetzen. Die „Schlesische Hauptstelle für Erziehung und Unterricht“ (Paradiesstraße 25/27) lädt zu einer Tagung im hiesigen Gewerkschaftshaus vom 3. bis 6. Januar 1927 ein. Lehrkräfte der Waldorfschule werden Vorträge halten. Eine Ausstellung von Schülerarbeiten findet statt. Ferner soll auch die erzieherische Wirkung der Gymnastik, jener neuen, umkämpften Raumbewegungskunst, durch praktische Vorführungen dargelegt werden. Besonders seien noch Lehrer an den Hülsschulen und Beamte aus der Fürsorgeeinrichtung auf den überaus interessanten Vortrag über Heilpädagogik von Dr. Karl Schubert hingewiesen. M. D.

### Die juristische Sprechstunde

findet nächste Woche nur am Donnerstag, nachmittags von 3—4 Uhr, statt. Es wird nur Rechtsauskunft und zwar gegen Vorlegung der Abonnementquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

### Von der Feuerwehr.

Gestern, vormittags gegen 12 Uhr, wurde die Feuerwehr zu einer Hilfeleistung nach Delsner Straße 11 gerufen. In einer Durchfahrt war ein Pferd gestürzt, welches von der Feuerwehr aufgehoben wurde. Nachmittags, kurz nach 3 Uhr, wurde die Landspitze der Breslauer Feuerwehr nach Bildschüh, Kreis Dels, alarmiert. Es brannte dort der Dachstuhl eines Stallgebäudes und ein Schuppen mit Heu- und Strohvorräten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden. Nachmittags, kurz nach 7 Uhr, mußte die Feuerwehr nach Am Rathaus 20/21 ausrücken. In einem im Erdgeschoß gelegenen Lagerraum waren mehrere Kartons mit fertigen Blusen in Brand geraten. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Besitzer mit einer brennenden Spiritus-Glühticht-Lampe gestürzt war, wobei die Lampe explodierte und die Umgebung in Brand setzte. Das Feuer konnte mit der Eimerspritze gelöscht werden. Abends, kurz nach 8 Uhr, erfolgte ein Alarm nach Gräbener Straße 29. Durch Unvorsichtigkeit beim Umgange mit Licht war in einem im zweiten Stock gelegenen Wohnzimmer eine Gardine in Brand geraten.

- \* Silberhochzeit feiert am 26. Dezember Genosse Karl Kutische, Marktstraße 6, mit seiner Frau. Beide sind seit 1910 Parteimitglied und leben von da ab die „Volkswacht“. Wir wünschen dem Jubelpaar alles Gute für die Zukunft.
- \* Die Häußlichen Volksbücher und Lesestellen bleiben nachmittags und an den beiden Weihnachtsfeiertagen für den ganzen Tag geschlossen.
- \* Schlesisches Museum der bildenden Künste. Am 1. Weihnachtsfeiertag bleibt das Museum geschlossen.
- \* Städtisches Museum. Das Kunstgewerbemuseum, das Schloßmuseum und das Haus Albert und Toni Reiser bleiben am 1. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstage geschlossen; am 2. Weihnachtsfeiertag sind die Sammlungen von 11—2 Uhr geöffnet.
- \* Laipziger Verkehr Weihnachten und Neujahr. Wegen Einstellung des Flugdienstes am 25. Dezember und 1. Januar muß außergewöhnlich auch der Laipziger Verkehr an diesen Tagen ruhen. Es verkehren daher keine Luftposten an beiden Weihnachtsfeiertagen, am Neujahrstag und am 2. Januar (Sonntag).
- \* Die Straßenbahnlinie 26 wird vom 1. Januar ab wegen angedauerter Reparatur wieder eingezogen.
- \* Der Bezirksausschuß hält im ersten Halbjahr 1927 Mittwochs an folgenden Tagen Sitzungen ab: Januar: 12. und 26.; Februar: 9. und 23.; März: 9. und 23.; April: 6. und 27.; Mai: 11. und 25.; Juni: 1. und 22.; Juli: 6. und 20. Beginn der Sitzungen um 9 Uhr vormittags.
- \* An der „Königin Klara“ beteiligt sich das Koffmännchen des Chor- und Ballettpersonals des hiesigen Stadttheaters in den Kleinstrollen des

Lunapark Sonnabend, den 8. Januar, abgehalten wird. den Solokräften haben bis jetzt Frau Heidersbach und Herr Fischel, Wörle, Kubow, Kolla ihre Mitwirkung zugesagt. Ballett- und Chorgesänge werden im Rahmen des Festes zur Aufführung kommen. Die Säle werden von Theatermaler Penech künstlerisch ausgestattet. Die Eintrittspreise sind mäßig. Der Reinertrag ist für bedürftige Künstler bestimmt.

\* Der Männergesangsverein „Cecilia“ (Chormeister Weisand) veranstaltet am ersten Weihnachtsfeiertag, mittags 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier im Wappenhallen (Siehe auch Interim.)

\* Universitätsfest am 27. Januar. Die Studentenschaft Breslauer Universität feiert das Universitätsfest dieses Jahres am 27. Januar in sämtlichen Sälen des Konzerthauses, man den Geburtstag des Anweisers in Dorn nur zufällig abschließend am Tage dieses Festes ausgesucht hat, wird wohl Geheimnis derer bleiben, die ihn wählen.

\* Nachahmenswertes Beispiel. Der Direktor des Lunapark Morgenau und Benannter des Breslauer Johannistages gemeinsam mit seiner geschätzten Gemahlin auch dieses Jahr um 50 Buchdrucker-Invakalder zum Weihnachtsfest je eine Gans. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen gewiß hohe Spende verdient um so mehr Anerkennung, als Herr Lampner sich zum einfachen Buchdrucker zu seiner heutigen Stellung emgearbeitet hat, seit Jahren diesen schönen Brauch übt und auch heute noch sein Empfinden für seine früheren Berufstätigkeit zum Ausdruck bringt.

\* Breslauer Volksbühne. Allen Mitgliedern der Stammeinde, für die in der Zeit vom 25. dieses Monats 7. Januar keine Vorstellung von „Lusttrata“ im Lohde-Theater vorgezogen ist, und denjenigen Mitgliedern, die nur Thalia-Theater-Gemeinde angehören, stehen Karten zu „Lusttrata“ zum üblichen Einzelpreis von 1,50 in der Geschäftsstelle zur Verfügung. Außerdem erhalten Mitglieder der Stamm- und Kammermitglieder zum gleichen Einzelpreis Karten zu einer der Vorstellungen von „Dover-Calais“ im Thalia-Theater.

\* Nachtverkehr. Während des 25-Stundenrennens in Jahrbunderhalle, Sonnabend, den 25. Dezember, wird — schließend an den feierplanmäßigen Verkehr — folgender Nachtverkehr durchgeführt werden: Linie 1B: Zwischen Jahrbunderhalle, Lessingstraße, Ring und Königsplatz; ab Jahrbunderhalle 2,30, 2,50, 3,20, 3,50 und 4,20 Uhr nachts; ab Königsplatz 3,20, 3,50, 4,10 und 4,40 Uhr nachts. Linie 18E: Zwischen Jahrbunderhalle, Lessingstraße, Feldstraße, Hauptbahnhof und Königsplatz; ab Jahrbunderhalle 2,05, 2,35, 3,05, 3,35, 4,05, 4,35 nachts; ab Sonnenplatz 2,31, 3,01, 3,31 und 4,01 Uhr nachts. Preis für eine Fahrt beträgt 25 Pfennig.

### Thalia-Theater.

Während der Feiertage (und länger) wird im Thalia-Theater ein reizendes kleines Lustspiel von Julius Eberhard gegeben: „Dover — Calais“, dessen Aufführung Donnerstag lebhaften Beifall fand. Ein äußerst interessantes und nachdenkliches Thema liegt diesem kleinen Scherzhaften zugrunde: Die frappante Veränderung, die die junge Generation von der älteren entfernt hat und der Sieg dieser Generation. Ein junges Mädchen, eine Reporterin, schließlich, indem sie ertrinken will, auf den Dampfer eines Mannes und Weiberlandes, der seit zwanzig Jahren nicht mehr an war, führt nicht nur Charleston, Subentopf und kniefreie Klare an Bord ein sondern bringt auch den scharfen, klaren Hand modernen Welt mit: Ehrlichkeit (selbst in der Kofetterie) Takt, Konkurrenz zwischen den Geschlechtern statt Romanistik Ritterlichkeit, macht alle verliert. Ichnt zwei Heiratsanträge und verschwindet in der Nähe eines Hafens mit Kopfsprung, alles ist nicht so geistvoll ausgeführt, wie es etwa auch sein können, doch gerade geistvoll genug, um auch anpruchvollere Köpfe zu unterhalten und in heitere Spannung zu setzen. Ernst Reiche als Regisseur hat sehr klar und lieblich bis ins Kleinste gearbeitet, Harry Wiltons Bilder sind so angenehmer Gewürme voll, daß man sich bis in den Zuschauerraum, der etwas wärmer hätte sein können, angezogen fühlte, es wurde frisch und lebhaft gespielt. Erneut eine Cost natürlich eine wirklich sinnverwirrende, durchaus beachtenswerte Vertreterin der sieghaften, modernen Jugend. Man hätte sich Hoffen auch etwas sportmäßiger, kräftiger und ein vorstellbar können, als Ernestine Costa sie gab. Aber da die raffinierte, moderne Sirene des Fräulein Costa vollkommen ihrer Art war, und ebenso vom Dichter gemeint sein können wir sie dankbar hinnehmen. Julius Arnsele Einfiedler Sandercroft, der Vertreter der alten Generation freute durch einfaches, ungekünsteltes Spiel, sowohl brum als lachend Franz Lederer spielte mit Leidenschaft Erfolg den jugendlichen, höchst beliebten Leutnant zur Lohe, Oswald Leyden, der am besten tailliert sich in die lein und gutgepielten Rollen der anderen Männer an Bord. Stück und Aufführung sind sauber, durchsichtig und gewöhnlich erfreulich. M. D.

### Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsnahme vorliegen. Bezugsnahme erhalten unter Anderem bei den Verlangen von den Volksmacht-Trägern. Trägern, die Vollbezieher haben die Vollmacht-Besitzer. Sprechstunde der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags. Rothenburg. Die oberste Reichs-Landwirtschaftskammer kommt ihren Sitz in Oppeln und wird zunächst in der Kammerkammer untergebracht. Die konstituierende Sitzung erfolgt 3. Januar 1927. Gubrau. Ihre Frage wegen Kürzung der Erwerbsunterstützung läßt sich von hier aus nicht beantworten. Wer Sie sich an den Verwaltungsausschuß Ihres Ortes.

### Ämliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 23. Dezember.

1 Pfund Sterling	20,339	100 fr. Francs	111,74
1 Dollar	4,189	100 sch. Kronen	111,74
100 holl. Gulden	167,66	100 Schweizer Francs	111,74
100 Belg. = 500 Franken	58,20	100 Belier	111,74
100 norw. Kronen	105,34	100 schwed. Kronen	111,74
100 Danzig. Gulden	81,40	100 österr. ung. Kronen	111,74
100 Lit.	18,85	100 öst. Schilling	111,74
100 dän. Kronen	111,74	100 Mark	111,74

**Das große Lob**  
mit einem roten + Geld-Los  
**100000 Mk.** bar  
zu gewinnen  
für **330** (Posto und Liste)  
Zahlung bereits am 7. und 8. Januar  
**Arndt** Versand auch gegen Nachnahme  
Postfach 271 — Eichen  
Lottarie-Bank Tannenplatz 1, Breslau V  
1923 Schloßstr. 45

**Der sicherste Wall**  
gegen Wirtschaftskrisen ist eine planmäßige Produktion und Verteilung wie wir sie in der Genossenschaftsbewegung organisieren  
**Konsumverein „Vorwärts“**  
Rürgerliches Brauhaus Breslau A.  
Hubenstr. 44—48 etappfebl Anruf Stephan  
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere



# Sozialdemokratische Partei

Partei-Bezirksamt:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36  
Telephon: Dult 3572

**District 3.** Der zweite Weihnachtsfeierabend gehört der Partei- Veteranen unseres Districts. Deshalb erbt unsere alten Kameraden und erhebt vollständig zu unserer Jubiläumfeier bei Kante, Hauptstraße 7. Die Festrede hält Genosse Karl Mache. Musikalische Darbietungen und Vorträge verschönern das Fest. Anfang 6 Uhr abends. Eintritt frei.

**District 9.** Unsere Weihnachtsfeier mit Einbeziehung findet Montag, den 27. Dezember (3. Feiertag), nachmittags 6 Uhr, in der „Erholung“, Eichenzstraße, statt. Neben ist Genosse Karl Pfeil als Mitgliedsbuch oder Kontrollkarte mitzubringen.

**District 16.** Sonntag (2. Weihnachtsfeiertag) Zusammenkunft aller Genossinnen und Genossen im Districtslokal, Wehlgaße 43. Beginn 6 Uhr nachmittags. Raumlichter und Lieberbücher sind mitzubringen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Sonntagskassen.** Die Genossen aller Gruppen können Dienstag im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses ausgeben. Es wird erwartet, daß sich alle Genossen beteiligen. — Sonnabend ersten Feiertag, früh 1/2 6 Uhr, treffen sich alle Genossen, die für die Eule-Liste angemeldet sind, am Hauptbahnhof des Hauptbahnhofs. — Freitag, den 31. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, sind alle Genossen in der Montagsgemeinde zur Silvesterfeier. Gäste sind willkommen.

## Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

**Banner 1 (Sabu).** Dienstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr, außerordentlich wichtige Zug- und Gruppenführerübung bei Kleiner (Kreuzstraße 44). — Alles hat zur Stelle zu sein. Sammelstellen, Rundreden usw. sind mitzubringen.

**Jugendbanner Süd (Frank).** Mittwoch, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, erscheinen sämtliche Zug- und Gruppenführer bei Pule, Oststraße 8. Alle Kameraden sind zur Stelle. Wir möchten schon heute auf die am Mittwoch den 5. Januar im „Fischerhof“, Gräbichener Straße 181/183 stattfindende Generalversammlung des Banners aufmerksam. — Kein Jugendbanner darf an diesem Tage fehlen. Jeder Kamerad hält sich den Tag frei.

## Freigewerkschaftliches Jugendbanner

**Zentralverband der Angehörigen Jugendabteilung.** Morgen, Sonntag (1. Feiertag), nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Cecilienstraße, 29. Weihnachtsfeier. Alle Jugendmitglieder unseres Verbandes sowie deren Eltern und Angehörige sind herzlich eingeladen. Der Heimabend am Sonntag fällt aus.

## Freigewerkschaftsjugend, Sonntag ist ab 7 1/2 Uhr sein.

**Heimkommision.** Wir kommen schon um 6 1/2 Uhr zusammen.

## Sozialistische Arbeiterjugend

Alle Ordner vom Jugendtag müssen bis 20. Dezember bestimmen ihre rote Binde in der Zentrale abgeben.  
**Kaffeezer.** Dienstag, den 28. Dezember, müssen sämtliche Beiträge, die noch für November ausstehen, unbedingt abgerechnet werden. Montag, den 2. Januar, findet dann die Abrechnung für Dezember statt, bis zu diesem Datum muß unbedingt das Jahresablaufes wegen alles erledigt werden. Wer nicht abrechnet, erhält kein Schuldenergeß.

## Bereinstalender.

**Baugewerksbund, Bauergewerkchaft Breslau.** Feuerungs- und Schornsteinmaurer. Sämtliche Kollegen aus dem Fach treffen sich am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 10 1/2 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Es wird vollständiges und würdevolles Erscheinen erwartet.

**Die Ortsverwaltung.** Die Ortsverwaltung, Montag, den 25. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, Vorträge: Sprecher: Dr. Georg Kramer. Thema: „Der Glaube an die frohe Botschaft“. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. — Montag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, Frauenversammlung.

**District 16.** Sonntag 2. Weihnachtsfeiertag, findet eine gesellige Zusammenkunft aller Genossinnen und Genossen im Districtslokal, Wehlgaße 43, von nachmittags 6 Uhr an statt. Lieberbücher und Weihnachtslichter nicht vergessen. Um zahlreiche Beteiligung eruchtet. Die Districtsleitung.  
**Deutscher Metallarbeiter-Verband (Elektriker).** Sonntag, den 26. Dezember (2. Feiertag), vormittags 9 1/2 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses: Kranenversammlung.

# Arbeiter-Sport

**Fußball-Serienpiel am 8. Januar.**  
1 1/2 Uhr: Süd I — W. f. R. I. Axieter; Grabisch.

**Fußballpartie.**  
**Gruppenspielauswahl.** Montag, den 27. Dezember, abends 7 Uhr, bei Firla, Zahnstraße. Ladung 7 Uhr: Vertreter von Süd und Einigkeit.

**Berichterkatter-Bereinstellung.** Die auf Max Hoffmann und Ernst Langner lautenden Ausweinstarten haben ab 19. Dezember ihre Gültigkeit verloren.

**Spartenverband.** Mittwoch, den 29. Dezember, findet eine Funktionärversammlung, abends 8 Uhr, bei Firla, Zahnstraße, statt. Zu erscheinen haben sämtliche Funktionäre des Spartenverbandes, Haupt- und Gruppenleiter Breslau, technischer und Jugendausschuss, Schiedsrichter und Berichterkattervereinstellung. Organisationsausweis und Bundesmitgliedsbuch ist vorzubringen. Die Berichterkatterung für die Weihnachtsfeiertage findet Sonntag, den 28. Dezember statt. Die Spiele Einigkeit II — Süd II und Silesia-Riders II — Canth I fallen aus.

**Freier Sportverein Breslau 1925.** Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonntag, den 28. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), abends 8 Uhr, im Reits Lokal, Promenadenstraße 2, statt. Die Eltern der Jugend- und Schülermannschaft sind besonders herzlich willkommen.

**Freie Turnerstaffel Breslau, e. V., 1. Männer-Abteilung.** Berichtung: Die Generalversammlung findet nicht, wie in der letzten Notiz angegeben, am Vormittag, sondern am 2. Januar, nachmittags 2 Uhr, bei Fante, statt.

**Freie Turnerstaffel, 4. Männer-, Jugend- und Schüler-Abteilung.** Am 28. Dezember besehen wir unsere Winterferienwettbewerb, wozu wir alle Eltern, Freunde und Gönner unserer Abteilung einladen. Die „Peter-Saunders“-Spieler treffen sich am ersten Feiertage, um 9 Uhr früh, am zweiten Feiertage nachm. 1 Uhr zur Probe bei Wörtner. Die Sachen sind mitzubringen. Schülerturner! Ersten Feiertage kommen die Sänger zu Wörtner. Jeder Schülerturner bringt am zweiten Feiertage einen Blumenstrauß mit Erde, umgibt mit grünem Papier, einen Christbaumzweig und ein Licht mit. Die Turnblätter, welche Karten zum Verkauf haben, müssen unbedingt am Montag bei Herbft, Friedrichstraße 52, von 1/2 6 Uhr an abgeben. Die Jugendbandenmannschaft trifft sich am ersten Feiertage um 1/2 12 Uhr Dierlant.

**Freie Turnerstaffel, Die 4. Frauen- und 7. Männer-Abteilung.** Berichtung am 1. Feiertag im Zentralballsaal ein Bühnen-Schauführen. Ein abwechslungsreiches Programm verspricht jedem einen genussreichen Abend. Beginn 5 Uhr.

**Sportverein 1897.** Am 1. Feiertag, 5 30 Uhr nachmittags, treffen sich alle Sportgenossen, die bei SC. Fortuna mitwirkten, im „Berichterkatter“ in Grabisch. Am 2. Feiertag, ab 10 Uhr vormittags, finden in der Halle am Sauerbrunnen die Vereinswettkämpfe im Ringen ihren Fortgang.

**Breslauer Sportklub Hero, e. V., 1910.** Die Weihnachtsfeier, verbunden mit gemütlichem Beisammeln, ist am ersten Weihnachtsfeiertage, nachmittags 6 Uhr, im Vereinszimmer bei den Sportkollegen Gebr. Krauß, Frankfurt Straße 149. Von den Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

**Freie Frau-Festigung Breslau, e. V.** Am zweiten Weihnachtsfeiertage trifft sich die Jugend bei schönem Wetter zu einer Tagesfahrt um 9 Uhr im Zooausbau. Bei schlechtem Wetter dagegen trifft sich alles nachmittags dort. Gäste sind willkommen.

**Freie Aktfreunde.** Sonntag Sonnenwendfeier bei Käbter, Sammlerstraße 20.

## Täglicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Axietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Die russische Kaltluft ist über Mitteleuropa hinweg bis an die Westküsten Englands und Frankreichs vorgestoßen. Es herrscht daher kühleres Frostwetter, und besonders im östlichen Mitteleuropa liegen die Temperaturen vielfach unter — 10 Grad. Die Schneelage hatte vorübergehend sogar — 20 Grad im Norden des Erdteils hat sich dagegen eine Westströmung durchgesetzt, so daß in Nordwestdeutschland kräftige Erwärmung bis zu + 8 Grad eingetreten ist. Es besteht daher die Gefahr der Ausbildung trüglicher Störungen im Ostgebiet, die in den Feiertagen vorübergehend auch für die Bitterung des östlichen Mitteleuropas maßgebend sein können.

Aussichten für das schlesische Flachland (bis 500 Meter): Bei nordöstlichem Winde nur vorübergehend bewölkt und vereinzelt geringer Schnee, Fortbestand des Frostes.

## Das Wetter im Gebirge.

**Schneeelage:** Schneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 4 Zentimeter. Schlesierrhaus: Schneehöhe 191—200 Zentimeter. Wiesenbaude: 198. Pring-Heinrich-Baude: 198. Neuschnee bei allen drei Bauden: 16—20 Zentimeter. Schneebeschaffenheit: Pulverschnee, Sportmöglichkeit: für alle drei Sportarten ausgezeichnet. Gampelbaude: 111—120, 9—5, Pulverschnee, für alle Sportarten ausgezeichnet. Schlingelbaude: 110. Teichmannbaude: 60—70. Arumhöbel: 81—65. Neuschnee bei allen drei Bauden: 1—2 Zentimeter. Schneedecke gleichmäßig, St. und Kodel sehr gut. Brückenberg: 96 bis 40 Zentimeter, etwas verweht, St. und Kodel sehr gut. Peterbaude: 131—140, etwas verweht, St. und Kodel sehr gut. Seidorf: 36—40, etwas verweht, St. und Kodel sehr gut. Schneegrubenbaude, Reisträgerbaude, Neue Schlesierrhaus und Alte Schlesierrhaus Baude: 121—130, 1—2, etwas verweht, für alle Sportarten ausgezeichnet. Schreiberhaude: 61—65. Pulverschnee, für alle Sportarten ausgezeichnet. Heufuderbaude: 134 6—10. Pulverschnee, St. und Kodel sehr gut. Pring-Heinrich-Baude: 58—60, 1—2, Pulverschnee, St. und Kodel sehr gut. Glager Schneeburg (Schweizer): 111—120, etwas verweht, St. und Kodel sehr gut. Wölfelsgrund: 31—35, 1—2, stark verweht, St. und Kodel sehr gut. Bad Lande: 15. Kodel gut. Bad Reinerz: 46—50, 1—2, Pulverschnee, für alle Sportarten ausgezeichnet. Hohe Eule: 46—50, etwas verweht, St. und Kodel sehr gut. Silberberg: 21. Pulverschnee, für alle Sportarten ausgezeichnet. Josten: Kodel: Tappeler Erde und Apothekerlaube; Gärbersdorf: 30, Pulverschnee, für alle Sportarten ausgezeichnet; Karpenstein: 25, 5, Sport gut.

## Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur:			Wetter:	Wind:	Niederschlag mm:	Wolken %:
	heut.	Maxim.	Min.				
24. 12. 28							
Grünberg .....	-12	-4	-18	bester bedeckt	W 3	gering	4
Gätzig .....	-1	-5	-12	W 1	SD 1	0	57
Lobitz, Kr. Bauer .....	-9	-6	-1	W 1	SD 1	0	3
Bad Hilsberg .....	-11	-8	-16	wolflig	W 1	0	60
Heufuderbaude .....	-15	-11	-17	"	W 1	"	13
Obersteiberbaude .....	-12	-11	-17	"	W 1	"	41 65
St. Eitel Baude .....	-8	-11	-16	Nebel	W 4	"	121-130
Kellertagerbaude .....	-12	-8	-19	"	W 5	"	121-130
Schneetoppe .....	0	-12	-2	"	W 8	"	80
Diesdorf .....	-8	-10	-9	bedeckt	W 3	gering	"
Krieter .....	-9	-2	-10	"	W 3	"	"
Josten .....	-14	-6	-14	Schnee	W 2	"	5
Bad Salzbrunn							
Wiesenthal							
(bei Breslau) .....	-11	-1	-12	bedeckt	W 4	"	17
Neuzer .....	-13	-9	-18	wolflig	W 2	"	46-50
Lande .....	-12	-2	-12	"	W 2	"	15
Rebenstein .....							
Rebenberg .....	-10	-7	-11	bedeckt	W 1	"	"
Kellfa .....	-10	-7	-10	"	W 2	"	1
Breslau .....	-10	-7	-12	"	W 3	"	"
Kreisburg .....							
Leubitz .....	-10	-10	-10	bedeckt	W 2	gering	6
Seuthen .....	-11	-8	-18	wolflig	SD 2	"	12

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Stadttheater.** Heute, Freitag, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Sonnabend (erster Weihnachtsfeiertag), nachmittags 3 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen der Gruppe 2 das Weihnachtsmärchen „Der Puppenwäutler“ mit der großen Schneeballschlacht, an der sich die Kinder im Zuschauerraum beteiligen, und den übrigen Ueberrassungen zur Wiederholung: abends 7 1/2 Uhr wird der Musikroman „Louise“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei den ermäßigten Preisen der Gruppe 3: „Der Vogelwäutler“; abends 8 Uhr: „Turandot“ auf Veranlassung des Deutschen Bühnenvereins soll der zweite Weihnachtsfeiertag als Opertag zugunsten notleidender Bühnenkünstler gelten. Es wird deshalb bei der Abendvorstellung des 26. Dezember an allen deutschen Theatern auf jede Karte ein Zuschlag von 20 Pf. erhoben, der dem genannten Fonds zutrifft.

**Lobtheater.** Am ersten, zweiten und dritten Weihnachtsfeiertag gelangt als Abendvorstellung das Lustspiel des Aristophanes „Lysistrata“ (Neubearbeitung Intendant Paul Barnay) mit dem schlesischen Landesorchester zur Wiederholung. An den Nachmittagen: „Sewers Kasse“ zu kleinen Preisen.

**Theater.** Auf die Wiederholung des überaus lustigen Stückes „Dane-Calais“, das gestern außer in Breslau noch an weiteren 50 Bühnen des Reiches seine Uraufführung erlebt hat, wird ganz besonders hingewiesen. In diesem Lustspiel wird als Thema die Kanaldurchquerung der Ederle behandelt. Die Meisterkammermusikinstrumente Kell Erpelme Costa dar. In den Weihnachtsnachtsmittagen: Kindermärchen „Der Frohkönis“, zu kleinen Preisen.

**Schauspielhaus.** Heute, Freitag, geschlossen. Sonnabend nachmittags: Die Försterschiffel. Sonnabend abend und die folgenden Tage geht „Die Zirkusprinzessin“ von Emmerich Kalman in Szene. Sonntag nachmittags Auftreten Anna Ahlers: „Laby Hamilton“. Montag nachmittags: „Das Dreimäderlhaus“. Sonnabend, den 1. Januar, nachmittags: „Das Dreimäderlhaus“. Sonntag, den 2. Januar, nachmittags, unter persönlicher Leitung des Komponisten Edward Künneke: „Laby Hamilton“. Der Vorverkauf für alle angefordigten Vorstellungen hat bereits begonnen.

**Bühnentheater.** Heute, am heiligen Abend, bleibt das Theater geschlossen. An allen drei Weihnachtsfeiertagen finden je zwei Vorstellungen statt mit der Soubrette-Kabarett und dem großen Variété-Programm.

**Silesia Siles.** Am Donnerstag sind per Eisen 75 Pferde in Breslau eingetroffen und in den geräumigen Stallungen am Luisenplatz untergebracht worden. Die katilischen Tiere werden sämtlich bereits in der Premiere am 1. Feiertag in der Manege erscheinen. — Der Silesia ist gut geheilt. — Vorverkauf bei Barak, in der Verkörperhalle des Hauptbahnhofs und ab 10 Uhr ununterbrochen an den Zirkustischen.

## Breslauer Produktenbörse.

Tägliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 28. Dezember geschlossenen Preise in Reichsmark bei 100 kg Netto (aus der Karte für den Großhandel) ab welchem Zeitpunkte in voller Waggonladung (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich an den Breslauer Produktenbörse) in den Verkehr gebracht werden. — Futtermittel ausl. — Wehl: gelöst.

Getreide:	23	22	Notierungen (100 kg):	23	22
Weizen 75 Krt)	27,50	27,50	A. Winterweizen	—	36,00
Weizen 71 „	26,50	26,50	„ Sommerweizen	—	30,00
Loggen 71 „	24,40	24,40	Semmelweizen neu	—	33,00
Loggen 68 „	23,60	23,60	„ alt	—	25,00
„ (Silesia)	17,50	17,50	„ alt	—	32,00
„ (Silesia)	24,00	24,00	„ alt	—	—
Roggen 71 „	23,00	23,00	„ alt	—	—
„ (Silesia)	18,50	18,50	„ alt	—	—

# Gebr. Barasch G. m. b. H.

Fernsprecher Ring 419  
Postcheckkonto: Breslau 528

**Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel**  
**Atelier für künstlerische Photographie**  
**Erfrischungsräum**  
**Verkehrs-Büro**

# Ernst Sowa

Neue Schweidnitzer Straße 4  
Zweiggeschäft: Gartenstr. 73

Schokoladen, Konfitüren, Kakao, Kaffee, Tee

# Beste Augengläser

liert  
**Optiker Heidrich**  
Breslau I, Stadttheater gradeüber.

# Gebr. Meister

Breslau Albrechtstr. 40,  
parterre 1. und 2. Etage  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Maß-Abteilung  
Gegründet 1866  
Telephon Ring 2052

# Viktoria-Drogerie

Inhaber:  
Richard Nogwer  
Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel  
Gräbischer Straße 86, Ecke Rehdigerstraße

# Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

BRESLAU XIII,  
Kaiser Wilhelm-Straße 16  
Amt „Stephan“  
Sammelnummer 38331  
Fernsprechanlagen — Signalanlagen

# ff. Dresdener Weihnachts-Stollen ff.

Sie werden sagen:  
„Der Wes hat sich gelohnt, der Stollen war prächtig!“  
Siegfried Friedländer, Ohlauer Straße 39  
Lautenstraße 10, Goethestraße 29, Lautenstraße 2, Freiburger Str. 3, Altkönigsstr. 55

# Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen  
Schwimmunterricht — Massage  
Wannen-, Dampf- u. elektr. Bäder — Inhalation  
Außer Sonntags täglich geöffnet von 8—8 Uhr.

# B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle  
für Schokoladen, Kakao,  
Zuckerwaren

# David Grove A.-G.

BRESLAU 2, Neue Taschenstraße 30  
Telefon Ring 6879, 7164  
Telefon Ring 6879, 7164

# Heizungen

Jeden Systems und Umfanges

# W. Kelling

wäscht  
Damen-, Herren-  
und Hauswäsche  
erstklassig, schonend, billig

# Akkumulatoren \* Radio-Material \* Elektro-Material

Reparaturwerkstatt \* Ladestation  
**Karl Kahler, Breslau I**  
Grafen-Großgasse 21  
Telephon Dult 1507  
Hauptpost 45

# Bauhütte Breslau

Stolzstraße 3/11—4/14  
Telephon Ohle 3800 und 6876  
Unternehmen für Bauarbeiten aller Art  
einzel. Dachdecker- und Malerarbeiten



Nach 5jähr. Tätigkeit an der Universitäts-Kinder-Klinik Heidelberg (Prof. Moro), Universitäts-Kinder-Klinik Marburg (Prof. Freudenberg), zuletzt als Oberarzt des Städt. Säuglingsheims Breslau (Primärarzt Dr. Freund) habe ich mich in Breslau als **Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten** niedergelassen und praktiziere **Maria-Schneiders-Str. 10, 1.** Ecke Gartenstraße 7150  
**Dr. Max Landsberger**  
 Sprechstunden: wochentl. 11-12, 3-5  
 Fernsprecher 30033  
 Zugelassen zu allen kaufm. Kranz-, Zentral-, Schlaf-, Eisenbahn- und Postkassen.

Die Gerichte, daß ich nach meinem Umzuge in die **Gartenstraße 45!** keine Kassensprache mehr ausübe, sind falsch. Ich bin, wie bisher, für **sämtliche Krankenkassen** tätig.  
**Dr. Gustav Samson, Frauenarzt**  
 Tel. Ring 8211. Sprechst.: W. 11-1/2, 4-6, 3, 10-11.

Die Volksschule als Einheitschule  
 Von Dr. Max Apel.  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen

**Puppenwagen**  
**Riesen-Auswahl**  
 Fabelhaft billig  
 Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Selbstfahrer, Liegestühle, Nordmöbel, Sessel, Tische, Stühle  
 Reparaturen und alle Ersatzteile 15150  
**H. Jonas, Friedrich-Wilhelm-Str. 17**

**Franz Skorseiz**  
 Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.

**Reell gearbeitete Möbel sind die billigsten!**  
 Ich biete aus meiner Fabrikation Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmer an, die an Güte und Preis nicht zu überbieten sind. Ferner grobe Auswahl in allen Art. von eins. Büffets, Schränken, Vertikals, Köchen, Ausrichtischen, Sofas, Chaiselongues, Spiegeln u. a. m.  
**Zahlungsverleicherung:**  
 Keine Beschädigung durch Transport, da bis an Ort u. Stelle per Auto geliefert wird. 7174  
**Paul Rogoll** **MÖBEL-FABRIK**  
 Maltheustra. 59.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

**Verloren!**  
 Brieftasche mit Geld u. wichtigen Papieren wie Führerschein u. dergl. Papiere gegen hohe Belohnung einzusenden an Herrn **Alfred Dommer**  
 Oels i. Schl.  
 Ring 44. 15190

**Wollfjerger**  
 Wtr. 80 St. b. 3.00 Wtr., Ätten Wtr. 48-50 St., Weinwand Wtr. 35 St. b. 1.20 Wtr., Garn 1000 Wtr. 30-70 St., Seifengarn 20 Gramm 10 St., Schnürten 100 Paar 2.00 b. 8.00 Wtr., Wermelutter Wtr. 55 St. b. 1.40 Wtr., Semdentuch Wtr. 45-50 St., Wattleine Wtr. 2 St. 15187  
 Detail und Einzel  
**Bertold Lippert**  
 Heinrichstraße 16  
 Filiale: Oberstraße 17.

**Möbel**  
 liefert in bekannter Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und bei geringster Anzahlung auf bequem 15207  
**Teilzahlung**  
 die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird  
**Lorenz Hübner**  
 Breslau 1, Reuschestraße 2.  
 Begründet 1898.

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
 eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes Preis 30 Pf  
 Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

**Küchen**  
 mod. Form in großer Auswahl bietet billig an  
**Möbel-Scholz**  
 Ring 5, 1. Etage  
**Speisezimmer**  
 schwer - gebiegen in eiche, 1.80, 1.80, 2 Meter verkauft billig  
**Möbel-Scholz**  
 Ring 5, 1. Etage  
**Habe nur keine Angst**  
 der Husten wird gelindert durch Kudraß Hustentabletten  
**„Weg ist er“**  
 Zu haben zu 30 und 50 Pf. in den Apotheken, Drogeriehandlungen und Niederlagen, wo Plakate hängen, etc.  
 Alleiniger Fabrikant:  
**Paul Kudraß, Neurade**  
**Druckerei Volkswacht**  
 fertigt moderne Drucksachen  
 Breslau 2 Florstraße 4/6

# Vergnügungs-Anzeiger!

**Gewerkschaftshaus.**  
 An allen drei Festtagen sowie jeden Sonntag und Dienstag:  
**Großes Künstler-Freikonzert**  
 2 Kapellen.  
 Dienstag:  
**Schweinschabten.**  
 Sonnabend:  
**Eisbeine.**  
 Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Konzertlokal **Max Scholz** **Strigauer Platz**  
 Ecke Posener Straße  
 Täglich **Frei-Konzert - Jazzband**

**Gewerkschaftshaus**  
 Margaretenstraße Nr. 17 — Großer Saal  
 2. Weihnachtsfeiertag:  
**FEST-BALL**  
 veranstaltet vom **Verband d. Sattler, Tapezierer u. Portefeutler**  
 Einlaß 4 Uhr. **Tanz** Anfang 5 Uhr.  
 Es ladet ein **Der Festausschuß.**

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
 Inh.: Hermann Wittke. **Telephon 6127.**  
 Breslau 16, Am Zimpeler Weg (5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
 Angenehm Aufenthalt, für Familien bes geeignet. Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier. Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen bestens empfohlen. 4710

**Henkners Festsäle, Morgenau**  
 Telephon Ohle 224  
 Am 1. Weihnachtsfeiertag 1520  
**Instrumental- und Vokal-Konzert**  
 Musikverein „Blüh auf“, Gesangsverein „Bresl. Liedmacher“  
 2. und 3. Feiertag  
**Tanz** in beiden Sälen

**Schmiedefeld** **G. Engwicht's**  
 5 Minuten von der Endstation der Linie 6  
 Straßenbahnstraße bis 10 Uhr abends.  
 1. Weihnachtsfeiertag: **Große Weihnachtsfeier**  
 vom Sportverein „Sturm“ 15211  
 2. Weihnachtsfeiertag: **Großer Tanz.**

**Gesellschaftshaus Bürgergarten, Oswitz**  
 1. Weihnachtsfeiertag: **Gr. Konzert**  
 Es laden freundlichst ein: **Götte Klots und Frau.**

**Kramer Hartlieb**  
 10 Minuten von der Siles. Funkstraße  
 1. Feiertag  
**Reinholdine des Kamer-Gesang-Vereins „Eid einig“**  
 2. Feiertag **Festkonzert**  
 31. Dezember **Silvester-Kummel**  
 1. und 2. Januar **großer Neujahrball**  
 Anfang 8 Uhr. **Jazz Orchester**

## Verlangen Sie überall Namslauer Bier

**Cafe Goldene Krone**  
 RING-ECKE OHLAUER STR.  
 Großes Familienkonzert **Cafe Breslaus.**  
 KONZERTBEGINN 4 1/2 UHR - 12 BILLARDS  
**• Gastspiel Ali Krämer •**

Jeder Breslauer geht mit seinem Besuch zu den Feiertagen in die **Riesen-Prachtsäle des**  
**LUNA-PARK**  
 Breslau-Morgenau **Telefon: Ring 7902**  
 1. Feiertag in allen Sälen

**Weihnachts-Feiern**  
 des Verbandes der Lebensmittelhändler und der Fleischeresellen - Bruderschaft.  
 2. und 3. Feiertag:  
 In den feenhaft erleuchteten Sälen  
**Kaffee \* Konzert \* Festball**  
 Anfang 4 Uhr **Mäßige Eintrittspreise**  
**Dienstag, 28. Dezember, im Sternensaal**  
**Vornehmer Ball**  
 ff. Sockbier — **Riesen-Eisbeine** 6280  
 Anfang 6 Uhr **Mäßige Eintrittspreise**

**Achtung!** Vergessen Sie nicht die Silvester-Anzeigen und -Plakate zu lesen. **Achtung!**

**Hermann Baudach's Festsäle**  
 Frankfurter Straße 117 — Tel. Ohle 5948  
 1. Feiertag:  
**Gr. Festsoiree**  
 des Fußballklubs „Vorwärts“  
 2. Feiertag:  
**Großer Schleifen- u. Touren-Tanz**  
 Es laden ergebenst ein **Hermann Baudach u. Frau.** 15215

**Gesellschaftshaus**  
**Fidol**  
 Moderne Musik **Moderne Musik**  
 15214  
**Oswitz**  
 1. und 2. Feiertag:  
**Großer Ball!**

**Gerichtsfreistram Mariahöfchen**  
 2. Weihnachtsfeiertag:  
**Tanz.**

**Sportarena - Breslau \* Jahrhunderthalle**  
**25 Stunden**  
**Mannschaftsrennen**  
 1. Feiertag abends 7 1/2 Uhr — Amateurrennen  
 Wertungsspurts: 6.81  
 1. Nacht: Abends 10 1/2 Uhr u. nachts 2 1/2 Uhr  
 2. Feiertag: Mittags 11 Uhr, nachm. 2 1/2 Uhr  
 Abends 6 1/2 Uhr u. abends 9 1/2 Uhr  
**Rennbahnkapelle**  
 1. Feiertag nachts 11 Uhr bis morgens 5 Uhr  
 jazzbandkapelle Häusler jr.  
 Die Eintrittskarten gelten:  
 1. Feiertag, abds 5 1/2 — früh 5 1/2 Uhr. Preise ab 2 Mk.  
 2. Feiertag, vorm 9 — nachm. 4 1/2 Uhr. Preise 1-3 Mk.  
 (Arbeitslose 50 Pf)  
 2. Feiertag, abends 5 1/2 bis Schluß. Preise ab 1,50 Mk.

**Zum Pfeiffer, Ohlauer Str. 45, Ecke Neue Gasse**  
**Zu den Festtagen:**  
**Auserlesener Mittagstisch**  
 Gedek 1.25 und 1.75 15217  
**Ab 12 Uhr: Tischmusik**  
 Abends reichhaltige Speisearte.  
**Künstler-Konzert**  
 der bekannten Stimmungskapelle.

**Zentral-Ball-Säle**  
 Weißendstraße 50/52 15218  
 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:  
**Großer Festball.**  
**Pilsnitz, bei Hellmann.**  
 1. Feiertag: **Gr. Konzert m. Weihnachtsfeier**  
 vom R.-V. „Rechtsprung“ Kapelle 16 Mann stark.  
 2. Feiertag: **Der beliebte Familien-Ball.**  
 Omnia-Verkehr. 15 01 **Ergebenst Hellmann.**

**Konzerthaus Wappenhof**  
**Morgenau.**  
 Sonnabend, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) nachm. 4 Uhr:  
**Weihnachtsfeier**  
 des Männer-Gesang-Vereins „Cäcilia“  
 15198 **Chormeister Werner Sander.**  
 Kasseneröffnung 3 Uhr. — Eintrittspreis 60 Pf., einschließlich Steuer. Kinder 15 Pf  
**Druckerei Volkswacht**  
 Moderne, zweckmäßige und schnelle Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Wartezeit  
 Breslau 2, Flurstraße 4/6.

**Parteilreunde**  
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

**Hoffmann's Festsäle**  
 1. Feiertag:  
**Gr. Weihnachtssoiree**  
 veranstaltet vom Gesangsverein Breslau-West.  
 2. Feiertag:  
**Groß. Schleifen- u. Tourenanz**  
 wozu ergebenst einladen **Fritz Hoffmann u. Frau.**



Die Lohnsteuererstattungen 1926.

Von Erich Kinner.

Die erstmalige Durchführung der Lohnsteuererstattungen für das Jahr 1926 hat einen über Erwarten großen Erfolg gehabt: drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt und 69,8 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückbezahlt worden.

Einen Erstattungsanspruch für 1926 können nur Lohnsteuerpflichtige stellen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind und mindestens 4 Mark Lohnsteuer gezahlt haben.

1. Wann tritt eine Erstattung ein?

1. Erstattung wegen Verdienstaussfall erfolgt, wenn zum Beispiel wegen teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Streit, Kurzarbeit usw. der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 Mark und die nach dem Familienstande freibleibenden Beträge zum Beispiel bei einem Ledigen 24 Mark, bei einem Verheirateten mit einem Kind 28,80 Mark (wichtiglich usw.) während des Jahres 1926 nicht voll gutgebracht worden sind.

2. Erstattung wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse tritt ein, wenn zum Beispiel die Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen durch besonders hohe Ausgaben für Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle usw. wesentlich beeinträchtigt worden ist und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags berücksichtigt worden ist.

3. Eine Erstattung der gesamten Lohnsteuer wird ferner vorgenommen, wenn der Jahresarbeitslohn des Steuerpflichtigen die aus der nachstehenden Tabelle ersichtlichen Jahresfreibeträge nicht überschritten hat.

Table with 3 columns: Anzahl der Kinder, Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern mit Ehefrau, Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern ohne Ehefrau. Rows include Keine Kinder, 1 Kind, 2 Kinder, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

II. Wie muß ein Erstattungsantrag gestellt werden?

Alle Erstattungen erfolgen jedoch nur auf Antrag. Die Anträge müssen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt gestellt werden, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 gewohnt hat.

Den Anträgen müssen folgende Unterlagen beigelegt werden: 1. stets die Steuerkarte für 1926, unter Umständen auch

die Einlagebogen mit den darauf geklebten und entwerteten Steuermarken. 2. Die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblatts, das der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer aushändigt. 3. Bei Verdienstaussfall wegen Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse wegen Erwerbslosigkeit, Ausperrung oder Streit die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes. 4. Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

III. Welche Beträge werden erstattet?

Erstattet wird niemals mehr, als im Kalenderjahr 1926 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Beträge unter 4 Mark werden nicht erstattet. Bei Verdienstaussfall werden für jede volle Woche folgende Pauschbeträge erstattet:

Table with 3 columns: Anzahl der Kinder, bei Arbeitnehmern mit Ehefrau, bei Arbeitnehmern ohne Ehefrau. Rows include Keine Kinder, 1 Kind, 2 Kinder, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

Bei Kurzarbeitern und unständigen Arbeitern wird dagegen der Erstattungsbetrag für jeden Fall besonders berechnet. Bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse stellt die Höhe der Erstattungen im Ermessen des Finanzamts.

IV. Wann erfolgt eine Erhöhung der Freibeträge?

Neben den Erstattungen dürfen aber auch die Möglichkeiten der Erhöhung der steuerfreien Beträge nicht vernachlässigt werden, da sie unter Umständen eine sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer bringen und deshalb besonders wertvoll sind. 1. Eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums erfolgt wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse; 2. eine Erhöhung der Werbungskosten und Sonderleistungspauschale, wenn die tatsächlichen Aufwendungen des Steuerpflichtigen dafür über den Betrag von 9,60 Mark wöchentlich oder 40 Mark monatlich hinausgehen.

Arbeits- und Zivilbeschädigte, die mindestens 25 Prozent erwerbsbehindert sind, genießen folgende Vergünstigungen: 1. die Pauschbeträge bei Erstattung wegen Verdienstaussfall werden um den Prozentsatz ihrer Erwerbsbeschränkung erhöht; 2. ihr steuerfreier Lohnbetrag wird auf Antrag um den gleichen Prozentsatz erhöht; und 3. erfolgt auf Antrag eine teilweise Lohnsteuererstattung, wenn ein Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nicht gestellt worden war.

Jeder Steuerpflichtige, der auf Grund dieser Vorschriften einen Rechtsanspruch auf Erstattung oder Erhöhung der Freibeträge hat, muß einen entsprechenden Antrag stellen. Insbesondere bedeuten die Erstattungen wegen Verdienstaussfall für die Erwerbslosen eine wertvolle Hilfe. Für sie wirkt die Lohnsteuer als Zwangssparkasse, da aus technischen Gründen eine Ueberzahlung der Steuer unvermeidlich ist. Ihr Guthaben bei dieser Zwangssparkasse verfallt aber, wenn sie es nicht bis zum 31. März 1927 zurückverlangt haben.

Ein Handbuch über Arbeiterschutz.

Noch vor Neujahr wird der erste Band eines Handbuchs über Arbeiterschutz, das von der Reichsarbeitsverwaltung herausgegeben wird, erscheinen. Das Handbuch soll aus drei Bänden bestehen. Etwa hundert Mitarbeiter aus dem Kreis der Gewerkschaften, Bergbau, Berufsvereinigungen, der Professorenschaft der Technischen Hochschulen usw. arbeiten an der Herstellung des Handbuchs. Sein Zweck besteht darin, einmal etwas Zusammenfassendes und Systematisches über den Arbeiterschutz zu sagen. Der erste Band bringt eine allgemeine Orientierung; die eigentliche Praxis des Arbeiterschutzes wird im zweiten und dritten Band behandelt werden.

Die Schaffung eines Handbuchs über Arbeiterschutz zeigt, daß man sich auch im Reichsarbeitsministerium über die wachsende Bedeutung des Arbeiterschutzes im Klaren ist. Die Unfallziffern steigen. Kein Tag vergeht, ohne daß in die große Liste der Verunglückten und Toten neue Striche, neue Kreuze eingefügt werden. Die Unfallmeldungen bilden eine ständige Rubrik der Tagespresse. So wurden am Dienstag wieder zwei neue schwere Unfälle gemeldet, bei denen eine Reihe von Arbeitern den Tod fanden. Bei den Bauarbeiten am Stauwerk bei Dausenau oberhalb Bad Emis an der Lahn sind beim Umkippen eines auf zwei Dauerpontons stehenden Fahrgestells nicht weniger als sechs Arbeiter vor den Augen ihrer Angehörigen, die gerade das Mittagessen brachten, von den Wellen verschlungen worden. Auf der Stadtbahnstrecke nach Spandau fuhr wieder einmal ein Personenzug in eine Arbeiterkolonne, wobei zwei Arbeiter tödlich verletzt wurden. So geht es Tag für Tag.

Die Unfälle, von denen immer häufiger die Streckenarbeiter heimgeführt werden, zeigen daß es mit dem Arbeiterschutz bei der Reichsbahn sehr bedenklich steht. Wie überall, rächt sich auch hier die übertriebene Sparpolitik. Bei nebligem Wetter müssen eben die Sicherheitsposten entsprechend vermehrt werden. Die Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen ist schon deswegen notwendig, weil die Streckenarbeiter in neuerer Zeit nielsch durch Zeitarbeiter ausgefüllt werden, die bei Privatunternehmern beschäftigt sind. Die alten Stammarbeiter kennen die Gefahren, die Zeitarbeiter nicht. Aus verschiedenen Teilen des Reiches kommen deshalb von den Stammarbeitern immer mehr Beschwerden über die mit dem neuen Beschäftigungssystem auf den Strecken verbundene Häufung der Gefahren und Unfälle. Auch sonst kimmert sich die Reichsbahn sehr wenig um die Ueberwachung des Arbeiterschutzes. Die bei der Reichsbahn arbeitenden Privatfirmen können machen, was sie wollen. So mußten sich vor kurzem zwei Arbeiter der Firma Stange & Co., die bei Reparaturarbeiten auf einem Bahnhof in Dresden beschäftigt waren, wegen Kleberzersetzung in ärztliche Behandlung begeben. Man beschäftigt Arbeiter, die die Gefahren des Gewerbes nicht kennen, trifft aber keine Schutzmaßnahmen.

Trotz aller Aufräumarbeiten, Vorschriften und Strafandrohungen lassen die Sicherheitsmaßnahmen fast überall in den Betrieben sehr viel zu wünschen übrig. Wie wenig die Arbeitgeber sich um die erlassenen Vorschriften kümmern, zeigen beispielsweise die Feststellungen der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft, wonach im Jahre 1925 nur bei 59,3 Prozent der Betriebe restlos alle vorhandenen Vorschriften erfüllt waren. Die Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft mußte nicht weniger als 40 Arbeitgeber mit 6455 Mark Geldstrafe belegen, weil sie sich gegen die Unfallverhütungsvorschriften vergeblich hatten. Soll etwas Ernsthaftes zur Verbesserung des Arbeiterschutzes geschehen, dann muß der Zwang zur Einhaltung der Vorschriften gegenüber dem Arbeitgeber und auch gegenüber den Arbeitern verhärtet werden. Wo grobe Verletzungen vorliegen, muß sofort zugegriffen werden. Was sollen z. B. Urteile wie das gegen die beiden Direktoren der Pulverfabrik Hasloch, die im Mai d. Js. in die Luft geflogen ist und wobei eine Reihe von Arbeitern getötet wurde. Obwohl der Staatsanwalt die Schuldfrage für erwiesen hielt und gegen Kommerzienrat Schmidt acht Jahre Gefängnis beantragt hatte, kam das Gericht zu einer Freisprechung. So fördert man den Arbeiterschutz nicht. Bei der Ausfüllung der gesetzlichen Lücken im Arbeiterschutz sind die wichtigsten Vorschriften notwendig. Was sollen z. B. die neuen Bestimmungen im Arbeiterschutz für den Maschinenschutz. Es heißt da: Für bestimmte Arten von Maschinen kann der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister vorschreiben, daß sie nur in dem Verkehr gebracht oder gebraucht werden dürfen, wenn sie den Anforderungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit entsprechen. Bloße Kann-Vorschriften, die beim Expert überhaupt nicht wirksam werden sollen, nützen gar nichts. Ein solcher Maschinenschutz ist nicht gehalten und nicht gehalten.

Handbücher und Propaganda für Arbeiterschutz in allen Ehren! Aber wir brauchen mehr als einen bloß papiernen Arbeiterschutz. Wir brauchen einen, der Härten und Zähne hat. Dafür muß der Reichstag bei der Beratung des Arbeiterschutzgesetzes sorgen.

Klagen aus den Breslauer Eisenbahndienststellen.

Die Klagen der Eisenbahnbeamten wollen nicht verstummen, indem immer bei der vierteljährlichen Verteilung der Leistungszulagen (in Eisenbahnerkreisen „Schmarogerzulagen“ genannt), Beschwerden kommen, die dahin hinaus laufen, daß bei vielen Dienststellen diese Zulagen fast immer ein und dieselben Personen erhalten, während andere leer ausgehen. Es kann nicht im Interesse der Reichsbahnverwaltung liegen, wenn dieserhalb die Beamtenschaft dauernd in Unruhe gehalten wird und dadurch Konfliktsmöglichkeiten geschaffen werden. Unter den vielen Beschwerden ist besonders das Verhältnismäßig 3 Marktschuld ausfallend, indem aus den Kreisen der dortigen Beamten bitter geklagt wird, daß bei der Verteilung immer dieselben Leute berücksichtigt werden. Es läge im Interesse der Reichsbahndirektion Breslau selbst, dafür Sorge zu tragen, daß derartige Mißlichkeiten ein für allemal ausfallen. Dies dürfte um so leichter sein, da der Präsident der Reichsbahndirektion Breslau es nicht gern hat, wenn aus seinem Bereiche dauernd derartige Klagen in der Öffentlichkeit aufgebracht werden. Wir hoffen, daß durch diese letzte Mahnung an die Reichsbahndirektion Breslau der Uebelstand beseitigt und für eine gerechte Verteilung der Leistungszulagen Sorge getragen wird.

Weihnachtsgeschenk der Breslauer Schuhfabrikanten.

Mit Wirkung zum 8. Januar wurde am 22. Dezember in acht Breslauer und Deller Schuhfabriken der gesamte Belegschaft von 1500 Beschäftigten gekündigt. Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.

Ein unheimliches Weihnachtsgeschenk beherrschte die Arbeitslosenzahl der letzten Woche dem dänischen Volke. Sie ergab nämlich 7378 Arbeitslose, eine Zahl, mit der die bisher größte Arbeitslosigkeit um diese Zeit, im Dezember 1921 mit 71000, nun auch statistisch übertrifft worden ist. Nimmt man dazu, daß die Arbeitslosigkeit 1921 die dänische Beamtenschaft nach einer guten Arbeitsperiode traf, jedoch sie etwas zuzucken hatte, während die jetzige Arbeitslosigkeit einer Katastrophe der Lohnherabsetzungen folgt, so ergibt sich ein sehr düstere Bild. Man kann höchstens 300 000 Arbeiter in Dänemark zusammenrechnen, also ist jeder vierte Arbeiter ohne Arbeit!

Erfolgreiche Verhandlungen in der Schuhindustrie.

Am 23. Dezember fanden im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches vom 16. Dezember über die Lohnregelung in der Schuhindustrie statt. Die Versuche des Schlichters, eine Einigung der Parteien herbeizuführen, blieben erfolglos. Die Verhandlungen mußten infolgedessen in vorgerückter Abendstunde abgebrochen werden. Der Schlichter erklärte unter anderem, daß der Reichsarbeitsminister sich nunmehr die Entscheidung über den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches vorbehalten müsse.

Der Kampf in der Schuhindustrie

greift — wie uns aus Stuttgart gemeldet wird — nun auch auf Württemberg über. Die größte Schuhfabrik des Landes, die Firma J. Sigle & Co. in Kornwestheim, hat am Donnerstag der gesamten Belegschaft zum 8. Januar gekündigt.

Im Lohnstreit der westfälischen Textilindustrie

haben die Arbeitnehmer, nachdem der Schiedspruch von den Arbeitgebern abgelehnt worden ist, am Donnerstag beim Reichsarbeitsministerium Verbindlichkeitserklärung beantragt.

In Ostfriesland haben die Arbeitgeber den Schlichtungsanspruch angegriffen. Bei den am Montag stattgefundenen Lohnverhandlungen waren die Arbeitgeber nur bereit, über die Erhöhung der Grundlöhne zu verhandeln, nicht aber über die Erhöhung der Akkordlöhne. Die Erhöhung der Akkordlöhne ist aber gerade in Ostfriesland wichtig, denn die Löhne der ostfälischen Textilindustrie, vor allem der Baumwolle verarbeitenden, stehen lange nicht so gut, als z. B. im Chemieverzweig, wo die Lohnlöhne Ziffern von 65 bis 70 Mark pro Woche aufweisen.

Der Lohnstreit in der württembergischen Textilindustrie ist damit beendet worden, daß der durch den Schiedspruch vom 22. Juli dieses Jahres vorgenommene Lohnabbau um 5 Prozent wieder rückgängig gemacht wurde. Die Arbeitnehmer hatten eine 10prozentige Lohn-erhöhung gefordert. Die Arbeitgeber haben nunmehr sofort wieder den Tarif gekündigt. Im Kündigungsschreiben heißt es, daß der durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches des Schlichtungsausschusses Stuttgart vom 1. Dezember dieses Jahres geschaffene Zwangstarif mit Wirkung zum 8. Januar 1927 gekündigt werde, da die Arbeitgeber nicht in der Lage seien, diesen Zwangstarif zu tragen.

Ein untragbarer Zwangstarif? Nach dem Schiedspruch, das heißt also mit der 5prozentigen Verbesserung, beträgt der Spitzenlohn in der Ortsklasse I 60 Pf. Wenn die Textilindustriellen in Württemberg sich einbilden, mit ihrem geradezu an groben Unfug grenzenden Vorgehen die Lohnbewegung in Württemberg abzuwürgen, dann sind sie sehr im Irrtum. Die Ruhe in der Württemberger Textilindustrie wird, wie sich bald zeigen dürfte, mit provokatorischen Tarifänderungen nicht hergestellt.

Zur Beilegung des Lohnstreits in der Zigarrenindustrie

sind am 29. Dezember im Reichsarbeitsministerium unter dem Schlichter, Ministerialrat Albrecht, Verhandlungen statt.

Wie wir hören, hat die Zigarettenfabrik Haus Neuenburg, die die bekannte Marke „Doverholz“ fabriziert, dem Stahlhelm mit einer größeren Geldsumme von etwa 40 000 Mark unter die Arme gegriffen. In Arbeiterkreisen, wo „Doverholz“ viel geraucht wird, macht sich deshalb eine begeisterte Boykottbewegung gegen Haus Neuenburg bemerkbar. Der Stahlhelm, der von der Firma Gelder bekommt, kann auch ihre Zigaretten rauchen.

Die Streikbewegung in den staatlichen Betrieben der Sowjetunion.

Man mag noch so aufmerksam die Tagespresse der Sowjetunion verfolgen, man findet dort fast nie Mitteilungen über einen Streik in irgend einem staatlichen Betriebe. Man könnte glauben, daß solche Streiks überhaupt nicht stattfinden. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Der Generalsekretär des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion, Dogadow, hat in seinem Bericht vor dem 7. Kongreß der russischen Gewerkschaften („Iud“ vom 9. Dezember) über diese Streiks wie folgt berichtet: Insgesamt im Jahre 1924 151 Streiks, im Jahre 1925 99 Streiks, in der ersten Hälfte 1926 63 Streiks in den staatlichen Betrieben verzeichnet worden; in Bezug auf die Streiks im Jahre 1925 betont Dogadow ausdrücklich, daß kein einziger von diesen Streiks mit Unterstützung des Verbandes geführt wurde; dies ist wohl auch in Bezug auf die Streiks in den Jahren 1924 und 1926 anzunehmen.

Vor dem Streik der österreichischen Caféhäus-Angestellten.

Die Organisation der Caféhäus-Angestellten hat am Dienstag Vormittag abermals eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, der für die Dienstagnacht eintreffenden Betriebsratsverammlung der Caféhäus-Angestellten den Vorschlag zu unterbreiten, am Sonnabend, den 25. Dezember, früh in den Streik zu treten. Sollten die Caféhäus-Besitzer die Forderungen nicht erfüllen, so wird am Weihnachtstag der Streik beginnen.



# Wirtschaft.

## Kontrolle der Grundwertauschüsse.

Auf den meisten Finanzämtern liegen zurzeit die Listen mit den von den Grundwertauschüssen nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einzelwerten zur Einsicht aus. Es handelt sich hierbei um eine Maßnahme von großer Bedeutung, da diese Werte schon jetzt der Vermögenssteuer und der Einkommensteuer, ferner auch der Grundsteuer und der Gewerbesteuer zugrundegelegt werden. Diese „Offenlegung der Einzelwerte“ beruht auf § 53 des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 214) und §§ 50 bis 58 der dazu unter dem 14. Mai 1926 ergangenen Ausführungsbestimmungen (Reichsministerialblatt S. 508).

Danach beschränkt sich die Offenlegung auf landwirtschaftlich- forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe sowie auf städtische Grundstücke. Sie erstreckt sich dagegen nicht auf gewerbliches Betriebsvermögen. Die Offenlegung erfolgt in Form von Listen. In Spalte 1 der Listen wird die Nummer des Einzelwertbogens bezeichnet, in Spalte 2 sind die Grundstücke deutlich zu kennzeichnen, zum Beispiel durch Angabe des Gutsnamens und der Lage. In Spalte 3 wird der festgestellte Einzelwert vermerkt. Die Listen werden auf den Finanzämtern oder den Gemeindebehörden einen Monat lang ausgelegt. Die Frist der Offenlegung bestimmt der Präsident des Landesfinanzamtes.

Die Offenlegung soll eine Kontrolle der Deffektivität über die Bewertungsarbeit der Grundwertauschüsse ermöglichen. Die Deffektivität soll durch Vergleichung der Ergebnisse prüfen, ob die von den Ausschüssen festgestellten Werte zutreffend sind und ob insbesondere die Bewertung gleichmäßig erfolgt ist. Deshalb steht auch die Einsichtnahme nicht nur Grundbesitzern und Hypothekengläubigern, auch nicht nur Ortsanwohnern, sondern jedermann zu, ohne daß das Finanzamt oder die Gemeindebehörde einen Nachweis für ein besonderes Interesse an den offengelegten Werten verlangen darf. Dies wird in einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 30. November 1926 — III v 4600 — nochmals ausdrücklich festgestellt. Der Erlaß betont außerdem, daß es niemandem verwehrt werden darf, sich Ratzen aus den Listen zu machen, wenn nicht etwa durch eine ungebührlich lange Einsichtnahme der Listen andere Personen verhindert werden, Einsicht in die Listen zu nehmen. Schriftliche Auskünfte oder Abschriften aus den Listen werden allerdings nicht erteilt. Dagegen ist jedoch das Finanzamt nach § 58 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen verpflichtet, solche Auskünfte über die Werte zu geben, die nicht mehr in die Listen aufgenommen werden konnten, weil sie bei Abschluß der Listen noch nicht feststanden.

Die Kontrolle der Bewertung durch die Deffektivität ist besonders notwendig, weil bekannt geworden ist, daß der Landbund in allen Teilen des Reiches verjagt hat, durch eine organisierte Bewertungsabotage in den Grundwertauschüssen, die Mehrzahl der Betriebe in der ungeheuerlichsten Weise unterzubewerten. Da jedoch eine kleine Minderheit landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe unmittelbar von dem Reichsfinanzministerium gebildeten Bewertungsausschüssen bewertet worden ist, ergeben sich oft bei gleichwertigen Grundstücken die größten Wertunterschiede. Die Offenlegung der Bewertungsergebnisse ist ein Mittel, diese Wertunterschiede festzustellen und damit das gemeingefährliche Treiben des Landbundes in vollem Umfange aufzudecken.

Die Bewertungsabotage des Landbundes ist um so gefährlicher, als viele Finanzämter nicht gewagt haben, dagegen mit dem Amtseinspruch vorzugehen, zum Teil vielmehr sogar soweit gegangen sind, sich von vornherein mit dem Landbund auf die diesem genehmen Werte zu einigen. Deshalb hat der Reichsfinanzminister in einem Erlaß vom 3. Dezember 1926 — III v 4700 — die Finanzämter ausdrücklich angewiesen, „in den Fällen, in denen der Bewertungsbescheid des Finanzamtes von dem Grundwertauschuss nicht angenommen worden ist, zu prüfen, ob von Amts wegen Einspruch einzulegen ist.“ (§ 56 Abs. 1, § 59, Abs. 1 Nr. 2 R.-Bew.-G.). Von dieser Maßnahme ist stets dann Gebrauch zu machen, wenn durch den Beschluß des Bewertungsausschusses die Gleichmäßigkeit der Bewertung in Frage gestellt wird. In solchen Fällen ist die Herbeiführung der Gleichmäßigkeit von den Finanzämtern im Rechtsmittelverfahren mit allem Nachdruck zu betreiben.

Diese ministerielle Anweisung genügt aber nicht, um dem Landbund das unsaubere Handwerk zu legen. Die Deffektivität muß sich der Sache annehmen. Denn ungerichte Bewertung ist Steuerunrecht. An Hand der Offenlegungslisten muß geprüft werden, wo dieses Steuerunrecht vorliegt und abzustellen ist.

## Die Kalipreise sind erhöht.

Der am Mittwoch tagende Reichskalender genehmigte eine Erhöhung der Kalipreise um 9,5 Prozent. Für die Erhöhung stimmte auch die Landwirtschaft, während sich die Vertreter der Arbeitnehmer und der Angestellten der Stimme enthielten. Die Preiserhöhung tritt bereits am 23. Dezember in Kraft.

Es ist überraschend die Höhe der Preiserhöhung. Vor nicht allzu langer Zeit war die Kalindustrie geneigt, sich mit einer weniger großen Steigerung zu begnügen. Sie hat also den günstiger wehenden Wind für sich ausgenutzt. Die Landwirtschaft scheint vor allem den Wünschen der Kalindustrie geneigter zu sein als früher und bereit, den Vorteil mit der Kalindustrie zu teilen, den ihr die von der Kalindustrie unterstützte künstliche Steigerung der Getreidepreise (Koggenvalorisation) gebracht hat und bringt.

Begründet wird die Steigerung der Kalipreise durch die angeblich ungünstige Lage der deutschen Kalindustrie. Die vom Reichswirtschaftsministerium vorgenommene Überprüfung der „Beschäftigungsstellen“ scheint auch ein entsprechendes Ergebnis gehabt zu haben, denn der Reichswirtschaftsminister wird von seinem Einspruchsrecht nicht Gebrauch machen. Der angeblich ungünstigen Lage in der Kalindustrie nicht Gebrauch machen. Der angeblich ungünstigen Lage in der Kalindustrie haben aber folgende Tatsachen entgegen: 1. Bis in die letzte Zeit sind noch ungeheure, weil in die Millionen gehende Summen für die Metallwerke in der Kalindustrie ausgegeben worden. 2. Die Kalindustrie hat noch in letzter Zeit große Exportanlagen, insbesondere Wäskelanlagen, durchgeführt, die Kalksteinmassen veranlagen. 3. Die Kalindustrie hat, anstatt vernünftig und richtig zu rationalisieren, Gelder über Gelder in ungewinnlichen Experimenten (Kunststoffe, Fabrikneubauten) verplempern. Das sind alles Tatsachen, die sicher nicht für eine Krise der Kalindustrie sprechen. In Wirklichkeit handelt es sich um die Leistung des Raubes aus der Koggenvalorisation zwischen Kalindustrie und Landwirtschaft. Die Verbraucher zahlen die Kosten, während die Nachfrist von der Preiserhöhung der Kalipapiere an der Berliner Börse sofort um 5 bis 10 Prozent in die Höhe trieben. Wirklich ein nettes Betrugsgeschäft für die Interessenten.

## Reiche Ausbeute in der Holzindustrie.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Eine außerordentlich große Ausbeute ergab in diesem Jahre die deutsche Holzindustrie. Nach einer vorläufigen Auffassung wurden von den Holzverarbeitern 1926 insgesamt 1274 Tausend ausgeführt, da eine Ausbeute von 2,5 Millionen Kubikmeter brachte. Gegenüber 1925, in dem mehr Holz, nämlich 1200 ausgeführt wurden, die 51,7 Millionen Kubikmeter brachte und besonders 1924, wo mit 1455 Tausend 7,5 Millionen Kubikmeter Holz erzielt wurden, ergibt das einen erheblichen Anstieg des Durchschnittsergebnisses (der Reichs Holzverarbeiter durchschnitlich 41 000 Kubikmeter Holz erzielt werden, waren es 1925 nur 37 100 Kubikmeter, in der 1924 abgeklärten Saison 1926 aber 39 200 Kubikmeter). Die Zunahme beträgt 56 Prozent gegen 1925 und 46 Prozent gegen 1924.

# Die Lage der Breslauer Metallarbeiter.

Die Stadt Breslau ist nach der Wirtschaftskrise stärker erfaßt worden als andere deutsche Städte. Das ist in erster Linie auf die Folgen des Krieges zurückzuführen. Durch die neue Grenzziehung — Ostoberschlesien, Westpreußen und Polen wurden aus dem deutschen Reichsverband herausgenommen und im neu errichteten selbständigen Staat Polen eingereiht — verlor Schlesien, insbesondere Breslau, wertvolles Hinterland vor allem für seine Industrie und seinen Handel. Gute Absatzmöglichkeiten gingen dadurch für die schlesischen Städte verloren. Was die neue Grenzziehung an Absatzmöglichkeiten in den abgetrennten Provinzen noch übrig ließ, wurde durch den schon 1 1/2 Jahre dauernden Weltkrieg zwischen Deutschland und Polen vollständig und gründlich beseitigt. Während in der Vorkriegszeit in den abgetrennten Provinzen nur deutsche, vorwiegend schlesische, Waren gehandelt und verbraucht wurden, sind heute dort deutsche Waren überhaupt nicht mehr anzutreffen. Dadurch ist das gesamte schlesische Wirtschaftsleben ins Stoden geraten, sein Außenhandel stark unterbunden und eingeschränkt worden.

Große Arbeitslosigkeit, zahlreiche Betriebsstillegungen und -Einschränkungen sind die Folgen dieser Zustände. Breslau hatte am 1. Dezember 1926 44 492 Arbeitslose, darunter 24 538 Unterhaltungsempfänger. Von allen Arbeiterkategorien befinden sich die Metallarbeiter in einer besonders schlimmen Lage. Für die Metallarbeiter wird weder durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, noch durch die Dithilfe nennenswerte Verdienstmöglichkeiten geschaffen. Es haben sich in Breslau am 7. Dezember beim Arbeitsnachweis 7775 arbeitssuchende Metallarbeiter gemeldet. Ueber ein Sechstel aller Arbeitslosen sind in Breslau Metallarbeiter und von sämtlichen in Breslau anfassigen Metallarbeitern ist die Hälfte arbeitslos. Darunter befinden sich 1881 Maschinenbauarbeiter, 627 Schmiede, 603 Maschinenarbeiter, 414 Dreher, 172 Formzer, Kernmacher usw., 127 Mechaniker, 60 Kupferarbeiter usw. Seit fast einem Jahr sind diese Massen arbeitslos und haben nur wenig Aussicht und Hoffnung, jemals in ihrem gelernten Beruf wieder Arbeit und Brot zu finden. Was soll mit diesen Metallarbeitern, von denen die meisten kaum geeignet sind, sich in einen neuen Beruf umzustellen, geschehen? Sollen sie abwandern oder untergehen, soll ihr berufliches Geschick, ihre Fertigkeiten und Erfahrungen in ihrem Fach nicht nutzbringend in dem Dienst des Gemeinwohls Verwendung finden? Fast scheint es so. Das darf aber nicht sein, denn diese qualifizierten Facharbeiter sind unter großen Opfern herangebildet. Alle Stellen von wirtschaftlichem und politischem Einfluß müßten sich bemühen, diesen Metallarbeitern die Möglichkeit zu schaffen, in ihrem Beruf zu arbeiten.

In den letzten Wochen treten immer mehr Gerüchte auf, daß die Reichsbahngesellschaft Lokomotiv-Aufträge vergeben

wird, daß aber von diesen Aufträgen nach Breslau nicht ein einziges gelangen wird, obwohl ein leistungsfähiges Werk für den Lokomotivbau vorhanden ist.

In Breslau wurde von der Vorgängerin der Linke-Hofmann-Waaghammer-Werke U. G. auf Anregung und Wunsch der preussischen Regierung der Lokomotivbau aufgenommen. Dieser Fabrikationszweig entwickelte sich zu anerkannter Leistungsfähigkeit. Für das In- und Ausland wurde eine große Zahl Schmalspur- und Normalspur-Lokomotiven aller Art für die Eisenbahn gebaut. Die U. G. konnten am 8. Mai 1913 ihre 1000. Lokomotive abliefern. Insgesamt wurden in den Linke-Hofmann-Waaghammer-Werken 3081 Lokomotiven hergestellt, davon 414 für das Ausland. Im Juni 1923 beschäftigte das Werk 4337 Arbeiter nur im Lokomotivbau. 1924 betrug die Zahl noch 2173 Arbeiter, 1925 noch 1554, im Juni 1926 waren es noch 1023 und gegenwärtig noch 295 Arbeiter. Im Jahre 1913 waren es 2438. Wenn die Abteilung Lokomotivbau der U. G. Werke nicht wieder Aufträge der Reichsbahn-Gesellschaft erhalten wird, werden die meisten der gelehrten und angelegerten Metallarbeiter niemals wieder in ihrem Beruf Arbeit finden können, selbst dann nicht, wenn der Wert ausreichend Waagnum-Aufträge erhält, denn beim Waggonbau können die qualifizierten Metallarbeiter nicht beschäftigt werden. Das Werk wird auch nur schwer Aufträge auf Lokomotiven herbeikommen, wenn es im eigenen Lande von der Reichsbahn-Gesellschaft Lokomotiv-Aufträge nicht mehr erhält. Durch die Ausschaltung der Linke-Hofmann-Werke vom Lokomotivbau durch die Reichsbahn-Gesellschaft würde der Gesamtwirtschaft ein Nutzen nicht entstehen, denn das Werk ist leistungsfähig, hat in Breslau geschulte Facharbeiter und ist organisatorisch und technisch mindestens so gut eingerichtet wie die anderen Lokomotivfabriken Deutschlands. Es wäre sehr bedauerlich und für Breslau von den nachteiligsten Folgen, wenn die Reichsbahn-Gesellschaft die einzige leistungsfähige Lokomotivfabrik Schlesiens bei Aufträgen von Lokomotiven übergehen würde. Statt Schlesien, dessen Wirtschaft durch die oben angedeuteten Folgen des Krieges schwerer daniederliegt wie irgendwo in deutschen Gauen, die Möglichkeit zu geben, sich wieder aufzuraffen und emporzuarbeiten, scheint man bei allen Berliner Stellen keine Neigung zu haben, auf die große wirtschaftliche Not Schlesiens trotz aller Dithilfe Rücksicht zu nehmen. Wenn die Reichsbahn-Gesellschaft nach den einzigen großen Lokomotivfabrik Schlesiens keine Lokomotiv-Aufträge mehr vergibt, so muß angenommen werden, daß man Schlesien nicht einmal die gleichen Möglichkeiten zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft wie anderen deutschen Gauen gewähren will. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß alle Stellen, denen die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Schlesiens anvertraut ist, in Berlin ersthaft vorstellig würden, um dieser verhängnisvollen Entwicklung für Schlesiens Wirtschaft, die alle sozialen Schichten gleich schwer und nachteilig trifft, ein Ende zu machen.

# Soziales.

## Um die Herabsetzung der Altersgrenze.

Die andere Seite.  
Die vom Reichstag geforderte Denkschrift über die Kosten, die in der Invaliden- und Angestelltenversicherung bei einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre entstehen, wird, wie wir erfahren, schon in der nächsten Zeit vom Reichsarbeitsministerium fertig gestellt werden. Der Vorschlag, die Altersgrenze herabzusetzen, hat auf den ersten Blick etwas Befremdendes an sich, denn er zielt bekanntlich auf eine Entlastung des Arbeitsmarktes. Ob dieses Ziel aber erreicht wird, ist sehr fraglich. Wer will den 60 Jahren alten Invalidenrentner zwingen, nicht mehr zu arbeiten? Solange dem abgebauten Beamten das möglich ist, muß das auch dem Invalidenrentner gestattet sein. Dazu kommt, daß der Rentner, wenn er arbeitet und erwerbslos wird, sich mit Erwerbslosenunterstützung und der ihm noch zustehenden halben Rente besser stellt als wenn er nur seine Rente bezieht. Auch das ist ein Anreiz, erst noch in Arbeit zu gehen. Also auf der einen Seite keine Entlastung des Arbeitsmarktes und auf der anderen Verlust der Invalidenbeiträge.

Man stellt, die Herabsetzung der Altersgrenze in der Invaliden- und Angestelltenversicherung hat ihre Gefahren. Es handelt sich hier im Grunde um eine sozialökonomische Frage; da kommt man mit dem bloßen Herumkurieren an bestimmten Stellen nicht weiter. Das Problem der Entlastung des Arbeitsmarktes durch Ausschaltung der Arbeitskräfte von einem bestimmten Alter an braucht eine allgemeine und grundsätzliche Lösung.

## Ein Schlag gegen die Krankentassen.

Der Minister für Volkswohlfahrt hat am Mittwoch, den 22. Dezember, die Bekanntmachung vom 11. Juli 1924, betr. die Gewährung einer 20prozentigen Ermäßigung auf die Mindestsätze der Gebühren für Ärzte in Abschnitt II der Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte zugunsten der Reichsversicherungssträger mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab aufgehoben.

In der in dieser Woche im Wohlfahrtsministerium stattgefundenen Besprechung über die Frage der Wiederaufhebung der Ermäßigung erklärte der Wohlfahrtsminister, er könne nicht die Überzeugung gewinnen, daß die finanziellen Schwierigkeiten der Krankentassen, die seinerzeit zur Ausnahmerechtung geführt haben, auch heute noch in gleichem Umfange bestehen. Der Minister brachte es fertig, trotz des Widerspruches der Krankentassenvertreter die erwähnte Verordnung aufzuheben.

## Benachteiligung der Rentenbezieher durch die Reichsversicherungsordnung.

Mit der durch das Gesetz vom 25. Juni 1926 getroffenen Änderung in der Reichsversicherungsordnung sind verschiedene Vergünstigungen für Rentenbezieher aufgehoben worden. Nach den — jetzt beseitigten — früheren gesetzlichen Bestimmungen war es möglich, daß ein Rentner neben seiner Invalidenrente auch noch die volle Unfallrente erhielt. Das führte, vor allem im Bergbau, öfter dazu, daß der Rentner an Bezügen mehr erhielt, als im Durchschnitt der Lohn ausmachte. Nach der Änderung der Reichsversicherungsordnung sind nun die Landesversicherungsanstalten dazu übergegangen, die in vielen Fällen bis einschließlich 1. November zu drei gezahlte Rente zurückzuführen. Bei den Witwen und Verletzten wurden solche zu viel gezahlte Beträge in Höhe von 50 bzw. 70 Mark von der jetzt zu zahlenden Rente einfach einbehalten.

Was sich hier Bürokratenjelen in ihrem Mangel an sozialem Verständnis leisten, ist geradezu empörend. Eine Aufrechnung ist nach natürlichem Rechtsempfinden und auch nach der Auffassung des Bürgerlichen Gesetzbuches doch nur so weit zulässig, als der Rentenempfänger wirklich noch bereichert ist. Wo das nicht mehr der Fall ist, können die Bezüge billigerweise nicht einfach brutal in Abzug gebracht werden. Kalte Bürokratenjelen brauchen das natürlich nicht zu wissen. Sie haben auch kein Empfinden dafür, daß die brutalen Abzüge gerade jetzt im Winter, wo doch auch die Rentenempfänger größere Ausgaben haben, und ausgerechnet in der Weihnachtzeit, wo man den Rentnern eine besondere Weihnachtszulage zur Verringerung ihrer Kostlage bewilligt hat, etwas Unmögliches sind.

Das Reichsarbeitsministerium in welchem man das Vorgehen der Landesversicherungsanstalten scharflich nicht billigt, muß dieser granam-torren Brutalität engherziger Bürokraten ein Ende machen.

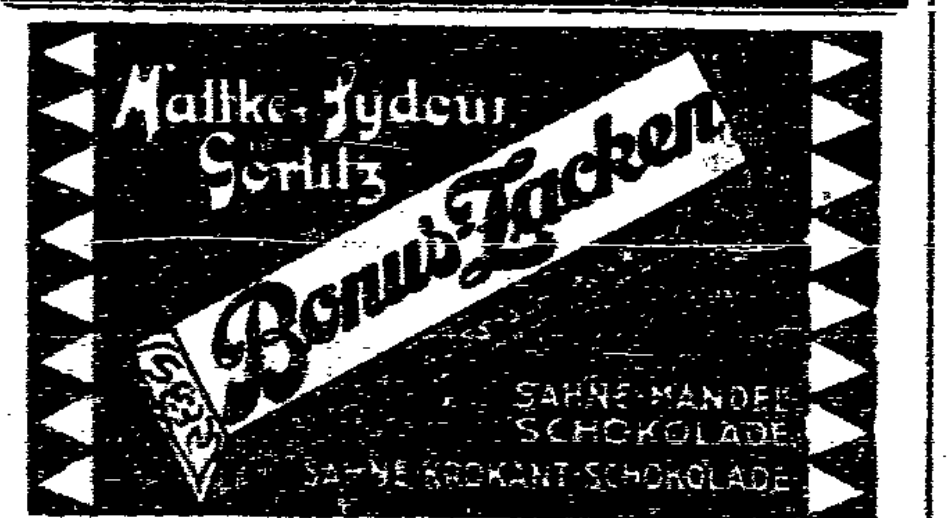
An der Spitze der Häfen, von der die Dampfer ausreisen, steht Altona mit 28,5 Millionen Pfund, dann folgt Cuxhaven mit 26,0, Wesermünde mit 16,2, Hamburg mit 9,2, Bremerhaven mit 1,7 und Nordenham mit 0,3 Millionen Pfund. Trotz des so guten Ergebnisses des deutschen Hanges werden immer noch für rund 100 Millionen Reichsmark Dampfer von Auslande nach Deutschland eingeführt. Von insgesamt 2400 Millionen Pfund, die die Fischer aller Nationen, die in den norddeutschen Gewässern Heringsfischerei betreiben, an die Märkte bringen, verbraucht Deutschland allein 720 Millionen Pfund, was etwa ein Drittel der Gesamtproduktion ausmacht. Mit 12 Pfund pro Kopf der Bevölkerung werden also in Deutschland von allen Ländern der Welt die meisten Dampfer gekehrt.

## Gerichtsentcheidung über die Rechte des Verwalters fremden Eigentums in Amerika.

W. T. S. meldet aus Philadelphia: Das Berufungsgericht hat in einer bemerkenswerten Entscheidung festgestellt, daß der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums Inhaber der beschlagnahmten deutscher Patente, Urheberrechte und Warenzeichen ist und alle Befugnisse der früheren Eigentümer hinsichtlich der Rechtsverfolgungen gegenüber den amerikanischen Herstellern und Benutzern besitzt. Diese Entscheidung, die für über 100 ähnliche Fälle maßgebend sein wird, erfolgte im Berufungsverfahren gegen die zurzeit schwebende Entscheidung des Distriktsgerichtes von New Jersey, in der die Klage des damaligen Verwalters fremden Eigentums, Frederick Hyde, gegen die Anchor Packing Company wegen Benutzung der österreichisch-ungarischen Handelsmarke Tauril abgewiesen worden war. Das Eigentum an der ursprünglichen Handelsmarke wurde von drei Seiten in Anspruch genommen, nämlich von der ursprünglichen österreichisch-ungarischen Eigentümerin, von der Anchor Company, die das ausschließliche Recht zum Gebrauch der Handelsmarke in Amerika besaß, und von dem Verwalter fremden Eigentums, der seine Ansprüche auf die Beschlagnahme auf Grund des Gesetzes über Handel mit dem Feind während des Krieges stützte. In der vorstehenden Entscheidung des Berufungsgerichtes erklärte der Verwalter des fremden Eigentums, Sütherland, sie entspreche der seinerzeit ergangenen Entscheidung des Obersten Gerichtshofes im Falle der Chemical Foundation und bemerkte, dadurch werde in dem Entwurf der Eigentumsvorlage eine Bestimmung hinsichtlich, durch die zahlreiche schwebende Prozesse beendet worden wären.

Abbruch der Kartellverhandlungen in der Elbischiffahrt. Die seit einigen Monaten geführten Verhandlungen zur Aufrichtung eines Elbischiffahrts-Kartells sind trotz der in den letzten Tagen intensiven Beratungen in Hamburg an sachlichen wie an personellen Widerständen gescheitert.

Berichte der Landbank (früher Hagenberg). Die vor einigen Monaten aus dem Besitz Hagenbergs in die öffentliche Hand übergegangene Landbank teilt in der Gewinn- und Verlustrechnung ihrer endgültigen Bilanz per 30. Juni einen Verlust von 1,2 Millionen Mark mit. Er ist dadurch, wie die Bank auch in ihrem Geschäftsbericht bestätigt, auf die geschäftlichen Maßnahmen der früheren Verwaltung zurückzuführen. Der Verlust wird durch die bereits von der Generalversammlung genehmigte Zusammenlegung des Aktienkapitals auf 65 000 Mark gedeckt. Die Sanierung ermöglicht auch die Bildung eines Reservefonds in Höhe von 4186 Mark.



Hauptverteilung u. Fabriklager: Franz Hansel, Yorckstraße 19, Farnum-Steph. 36999







# Aus Schlesien.

## Geplante Neubauten der Finanzverwaltung in Schlesien.

Das Reichsfinanzministerium fordert neu im sehr vorgelegten Haushalt an: Neubau für das Finanzamt Grlinberg (Schles.) 200 000 Mk., Neubau für das Finanzamt Strzelitz 178 050 Mk., Ankauf eines Hauses für das Finanzamt Waldenburg (Schles.) und Errichtung eines Anbaues 342 500 Mk., Neubau für das Finanzamt Oppeln, erster Teilbetrag, 200 000 Mk. Neubauten für Zollämter und Zollbeamte: Landesfinanzamt Oberschlesien, zwei Wohnungen in Kettitz, zwei Wohnungen in Kradowitz, Zollamt mit zwei Wohnungen in Lieberowitz, insgesamt 143 700 Mk.; Landesfinanzamt Breslau, Zollamt und drei Wohnungen in Bogitzdorf, 70 500 Mk.; Zollamt Sonderswerda (Landesfinanzamt Breslau) mit zwei Wohnungen, 70 000 Mk.

**Jobten.** Aufsehen erregt hier die auf Veranlassung der Schwednitzer Staatsanwaltschaft vorgenommene Verhaftung des Hambornischen Friedrich Jogan. Er steht unter dem Verdacht, Abstreifungen vorgenommen und sich auch gegen den § 175 vergangen zu haben. Er wurde dem Gerichtsgefängnis Schwednitz zugeführt.

**Langenbielau.** Seinem Leben ein Ende gemacht hat durch Erschießen in der Nacht vom Donnerstag der 28. Jahre alte Kaufmann Otto Haase. Wittelsstraße 57 wohnhaft. Der Verhaftete hat im August einen Motorradunfall erlitten, der nicht ohne schwere Folgen geblieben ist.

**Liebertal.** Einbrecher suchten nachts die hiesige Bahnhofsverwaltung heim. Sie drangen durch den Wartesaal zweiter Klasse in das Annere und ließen fast alle Vorräte an Zigaretten, Zigarretten, Schokolade, Apfelsinen, Wein, Schnäpfen und so weiter mitgehen. Nur für eine Kiste Zuderzigaretten hatten sie anscheinend keine Verwendung.

**Sagenort, Kreis Löwenberg.** Die neue Jugendherberge bleibt auch im Winter geöffnet. Augenblicklich bietet die Schmelzlage im Berggelände am Talsenstein schöne Gelegenheiten zu Stübungen.

**Koltenbach, Kreis Landeshut.** Ein hartnäckiger Selbstmörder. Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonntag in später Abendstunde der 28 Jahre alte Maschinenpoker Max Schnabel. In unmittelbarer Nähe seiner Wohnung wollte er sich auf offener Straße mit einem Leiching, mit dem kaum ein Sperling totzutreten ist, eine Kugel in den Schädel jagen, mußte aber halb das Bergelächle seines Bemühens einstellen, denn die Kugel raste ihm nur etwas die Kopfhaut. Der Vorfall war natürlich die Folge eines ungeheuren Menschenauflaufs. Arzt und Polizei stellten jedoch fest, daß für die scheinbare „Leiche“ keine Lebensgefahr besteht. Bei dem Versuch, dem „Selbstmörder“ einen Notverband anzulegen, stieß man auf erhebliche Schwierigkeiten, die erst durch energisches Zutreten der Polizei überwunden wurden. Gestern nur wurde der Selbstmordkandidat wiederum halb tot im Freien in der Nähe der Siedlung aufgefunden, von wo aus man ihn in ein nahegelegenes Haus gebracht und dann mittels Krankenautos in seine Wohnung übergeführt hat. Gegen Abend wurde der wohl geistig etwas gestörte Mensch nach Waldenburg in das Lazarett geschafft, nachdem er dabei noch allerdings Schäden angerichtet hatte. Seinen Aufstellungen nach ist er jetzt entschlossen, trotz aller bisher missglückten Versuche doch noch aus dem Leben zu scheiden. Ueber die Ursache hierzu schwirren in der Einwohnerschaft verschiedene Gerüchte herum. Schnabel ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 5 und 6 Jahren.

**Hirschberg, Arsenik, Kupfer- und Schwefelbergbau in Schlesien.** Ein mehr als zwei Millionen Quadratmeter großes Feld in den Gemeindebezirken Schmiedeburg und Arnsdorf und im Gutsbezirk Arnsdorf im Kreise Hirschberg, ist zur Gewinnung von Arseniklerzen an die Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. zur Nutzung freigegeben worden. Ferner ist das Bergwerksrecht auf einem gleich großen Felde in den Gemeindebezirken Hohenwaldbau, Kreis Hirschberg, Hajesbach und Schreibendorf, Kreis Landeshut, an die Gewerkschaft Eiseninsglid in Breslau zur Gewinnung von Gold, Kupfer- und Schwefelerzen verliehen worden.

**Hirschberg, Schwere Unfall in einem Eisenbahnbetrieb.** Gestern morgens gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Unterwerk Sechsstätte ein schweres Unglück. Durch eine Schalter-Explosion erlitt der Monteur Alfred Friedrich einen schweren Unterschenkelbruch und der Leitungsaufscher Mergner einen schweren Oberschenkelbruch. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus gebracht. Friedrich ist verheiratet und Vater von zwei Kindern, während Leitungsaufscher Mergner erst seit ungefähr vierzehn Tagen in den Bestand getreten ist. Zum Glück besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr. Der elektrische Zugverkehr war für kurze Zeit unterbrochen. Im Werk sind einige Wände eingestürzt; die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen.

**Gätzlitz, Schwere Raubüberfall.** Als der pensionierte Eisenbahner Zähler im benachbarten Lauterbach, der allein wohnt, schlief, drang ein 25 bis 26 Jahre alter Mann in das Schlafzimmer ein, fesselte und knebelte Zähler, misshandelte ihn auf grausame Weise und drohte ihm zu erstechen, wenn er einen Ton von sich gebe. Dann entwandete er aus Kleidungsstücken und Schränken 60 Mark, eine Uhr, zwei Jacken und einen Wintermantel. Ein Versuch, von dem Ueberfallenen einen Betrag von 600 Mark zu erpressen, glückte nicht, da Zähler diese Summe bereits vor einigen Tagen eingezahlt hatte. Der Räuber verließ in der dritten Morgendunde die Wohnung unter Mitnahme der gestohlenen Sachen. Erst nach etwa einer Stunde konnte Zähler sich von den Fesseln befreien und Alarm schlagen, doch war der Täter in der Zwischenzeit spurlos verschwunden.

**Schwientowitz, Kreis Buthen.** Ein Bombenanschlag. In der Nacht zu Dienstag wurde in Birkental in dem Garten des Hausbesizers Grzesil ein Geschloß zur Explosion gebracht, das bedeutenden Sachschaden anrichtete, Personen aber nicht verletzte. Ob es sich um ein persönliches oder politisches Motiv handelt, muß die Untersuchung erst ergeben.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Tschansch, Silberhochzeit feiert am 26. Dezember Kamerad W. Schölzel.** Ebenso lange ist die „Volkswacht“ in seinem Hause. Wir wünschen dem Jubelpaar das Beste.

Zur Nachahmung empfohlen. Bädermeister A. Wottschel, Groß-Tschansch, spendete den bedürftigen Erwerbslosen je einen Weihnachtsstempel.

Die Besichtigung des Zentrallagers des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“, sowie der neuen Bäckerei findet am 9. Januar, vormittags 10 Uhr, statt. Wir weisen schon jetzt darauf hin, da sämtliche Vereine daran teilzunehmen haben. Auch sonst sich dafür Interessierende sind bestens eingeladen.

Die Generalversammlung der SPD, Ortsgruppe Tschansch, findet Mittwoch, den 29. Dezember, abends 7 Uhr, bei Genosse Wilhelm Peter statt. Da die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wird, ist es Pflicht, daß jedes Mitglied bestimmt erscheint.

**Bredan, Partei-Generalsammlung.** Montag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, findet bei Wende die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Mitgliedsbücher und -karten sind mitzubringen. Parteisekretär Genosse Schiffer ist anwesend. Da die Neuwahl des gesamten Vorstandes erfolgt, muß jedes Mitglied unbedingt erscheinen.

**Reitendorf, Sozialistische Arbeiterjugend.** Wir kommen Montag, den 27. Dezember, um 8 Uhr abends, bei Paul Conrad, zusammen. Zu erscheinen haben alle Genossen, die am 2. Januar mitgehen und diejenigen, die an den Volkstänzen beteiligt sind. Gleichzeitige sind die verkauften Programme an diesem Abend abzurechnen.

Zu unserer am 2. Januar, abends 8 Uhr, stattfindenden Winter Sonnenwendfeier bei Conrad in Reitendorf laden wir alle Parteigenossen und Freunde der Arbeiterjugend ein. Das Programm enthält unter anderem: Regattalänge, Zither-Solis, Volkstänze, musikalische Vorträge, Chor- und Theater-Aufführung. Die Festansprache hält Genosse Zöbe. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Jugendliche sind bei unseren Jugendgenossinnen und Genossen, sowie an der Abendkasse zu haben. Genossen! Zeigt, daß ihr bereit seid, die Arbeit der SAJ zu fördern und zu unterstützen! Sorgt für Massenbesuch der Veranstaltung.

**Cawallen, Weihnachtsfeier.** Die Ortsgruppe Cawallen-Friedewalde der SPD, veranstaltete am Sonntag, den 19. Dezember, eine Weihnachtsfeier, an der der Ortsgruppe und des Arbeiter-Turnvereins. Der Verlauf der Veranstaltung war ein sehr guter und alle Teilnehmer gingen befriedigt und mit neuer Hoffnung im Herzen nach Hause. Es sei an dieser Stelle noch einmal allen, die sich in den Dienst der Sache gestellt haben, insbesondere Herrn Kops aus Hundsfeld, sowie Willi Zedler aus Cawallen, gedankt. Hoffen wir, daß die Ortsgruppe der SPD, noch stärker und größer wird und wir zum nächsten Weihnachtsfest die diesmalige Feier noch überbieten können.

**Schmolz, Weihnachtsfeier.** Eine sehr gut gelungene Weihnachtsfeier konnte die Ortsgruppe der SPD, in diesem Jahre abhalten. Es wurden nicht weniger als 125 Kinder und 20 Erwachsene mit Gaben, die zum großen Teil aus Kleidungsstücken und Lebensmitteln bestanden, beschenkt. Nur durch das Geschick der Ortsgruppenleitung war es möglich, eine derartige Veranstaltung abzuhalten. Einige Theaterstücke veranschaulichten die Feier. Durch die kurze Ansprache des Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß wir Sozialdemokraten den Ärmsten helfen müssen, aber auch zum Kampf aufzurufen haben, um das jämmerliche Los von uns abzuschütteln.

**Herrnproß, Weihnachtsfeier in der Heilstätte Herrnproß.** Das köstliche Weihnachtsgeheim, was ein

Mensch erhalten kann, ist seine Gesundheit. Die aber, die krank an Körper und Seele, ihnen soll Weihnachten die Hoffnung geben, daß auch ihnen die köstliche Gabe Gesundheit wieder zuteil wird. Dieser Glaube spiegelt sich wider auf den Gesichtern der Leidenden, er huscht wie ein Abglanz über die von Leid gezeichneten Gesichter der Alten, und das Symbol des Friedens, der strahlende Weihnachtsbaum, macht sie selbst die schwerkranken Kinder fröhlich. Man sieht man sie bestannen. Unendlich viel Leid borgt der große Saal der Anstalt, alle der Heilstätte. Wenn man sie sieht, die gedrückt den Saal füllend, die Alten, die Kranken, die Krüppel und Heimtosen, alle beirret durch die Stadt Breslau, so bekommt man erst einen Begriff von der unendlichen Größe der herrlichen Not. Diese auf dem ganzen Lande lastende Not drückt auch die Weihnachtsfeier den Stempel auf. Und doch war die Verwaltung bemüht, der Festschmückung eine schöne, würdige Feier zu bieten; es ist ihr geglückt. Künstlich schön war der ganze Eindruck der Feier, die mit einem Dagestpiel begann. Erhöhten Ehrengefühle, man bemerkte darunter die Herren Stadträte Tilgner und Dr. Landsberg, wurden durch eine Ansprache des Herrn Direktors Dvorka begrüßt, der gleichzeitig den Dank des Vorstands usw. darbrachte. Ein weisvoller Gedanke, das Doppelquartett der Straßenbahner ist es. Unter drei riesigen Weihnachtsbäumen erklangen ihre prächtvollen Gesänge aus anderen Welt. Hierauf ergriff Herr Pfarrer Herrmann das Wort zur Festrede. Angesichts des Lebens wandte er gegen den Egoismus der Zeit. „Ein jeder müsse tragen die Last“, war das Motto seiner Ansprache. Das Violin-Quartett XXVI von Mozart, vorgelesen von den Herren Dr. Steinhäuser, Freitag, Döhl, Janus und Jank, ward zu einem künstlerischen Genuß. Weihnachts, jubelnd sang es zum Preise des hohen Festes. Fräulein Charlotte Dvorka mit prachtvollem Sopran und klangerfüllter Stimme, wurde auf dem Klavier begleitet von der Breslauer Konzertfängerin Fräulein Hella Springer. Das wunderbar ausgeführte Streichquintett und die herrlichen Gesänge der Straßenbahner schufen eine wirkliche Feststunde. Das Lied der heiligen Nachtungen von Allen, gab der Weihnachtsfeier einen harmonischen Abschluß. Die Betlägerigen konnten leider nicht an der Feier teilnehmen, und so finden auf den zahlreichen Abteilungen der Anstalt noch besondere Feiern, umrahmt von musikalischen und literarischen Darbietungen, nebst einer schlichten Bekkerung, statt.

**Herrnproß, Eine Anfrage an den Herrn Reichsbahn-Präsidenten!** Uns wird geschrieben: Wenn Sie, Reichsbahn-Präsident, einen kranken Angehörigen im Herrnproßscher Krankenhaus besuchen wollen, müßten Sie Landeskassenanziehen. Dieses aber müde die Eisenbahnverwaltung allen Besuchern zu. Der Weg vom Bahnhof bis zur Chaussee Herrnproß-Station ist ein einziger Morast. Kommen nun Sonntags Besucher oder Teilnehmer einer Beerbidigung, so sind trotz der Kürze des Weges die Sachen derartig beschwerlich, daß man aussieht, als komme man aus einem Schlammloch. Was nicht es, wenn die Stadt Breslau sich die größte Mühe gibt, alles durch Zaunentwässerung, Blumenläden usw. zu verschönern, wenn vor ihrer Tür der Durst und die Untaugen der Reichsbahnverwaltung sich geäußert haben? Man hat es nämlich seitens Ihrer Verwaltung sogar fertig gebracht, den Mist fein einzusäubern, weil im Schmutz wiederholt Leute ausgeglitten sind. Um weiteres Unheil zu verhüten, schuf die Stadt Breslau für die Bewohner eine Wohlstandsbewahrung des Weges. So steht man doch wenigstens, wenn man tritt. Die Beleuchtung wird aber auch nicht verhindert, wenn man im Schmutz erlauft, wenn solches Wetter wie jetzt anbricht. Die Kranken der Anstalt haben durch die schlechten Wegeverhältnisse einen großen Schaden, viele Besucher möchten sich nicht ein zweites Mal dem Wege anvertrauen. Herr Reichsbahn-Präsident, erfüllen Sie einen dringenden Weihnachtswunsch! Veranlassen Sie die Entsendung einer Kolonne zur Reinigung des Weges; dadurch könnten auch wieder einige Arbeitslose Beschäftigung finden. Es tut not! Möge dieser Hilfschrei der Bewohner der hiesigen Gegen Ihr Ohr erreichen, damit Hilfe wird. Noch eins: Man redet viel von Kultur, die besonders im Osten hochgehalten werden muß, dann muß man freilich nicht die Kultur mit Knüppeln totschlagen. Dieses geschieht aber, wenn die Vororte von den Veranstaltungen in Breslau abgeperrt werden. Um 5 Uhr kann niemand schon einer Veranstaltung, die um 8 Uhr beginnt, nach Breslau fahren. Ebenlowig können die Besucher der Kranken die Anstalt schon um 1/2 9 Uhr verlassen, denn zwei Stunden im Wartesaal zu sitzen ist kein Vergnügen. Wir hatten früher einen idealen Zug Herrnproß 6,14 Uhr, warum ist der weggefallen? Die Zug 5,16 und 8,18 Uhr werden in keiner Weise den Bedürfnissen gerecht. Wir bitten nur um eins: Verlegen Sie den Zug 5,16 auf 6,14 Uhr und alle Einwohner des gesamten Hinterlandes in Richtung Wohlauf werden Sie, Herr Reichsbahn-Präsident, ob solcher Kulturlast preisen.

**Neumarkt, Reichsbanner-Veranstaltung.** Eine Weihnachtsfeier begeht am 2. Feiertag die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokraten. Zum gelben Bären. Das abwechslungsreiche Programm gibt Gewähr für genugsame Stunden, und sind zur Vorführung gelangenden Theaterstücke dem Feste angepaßt. Verlosung und Tanz beschließen den Abend. Der gesamte republikanischen Bevölkerung ist der Besuch der Veranstaltung wärmstens zu empfehlen.

**Samilien-Anzeigen**

Als Verlobte grüßen:  
**Gertra Franke**  
Breslau

**Kaufmann Willy Hiller**  
Bernsdorf 1. Schl.

Breslau, im Dezember 1926

Sonnabend, 25. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr:

**Vortrag**  
im Saale der 916  
**Monistischen Gemeinde**  
Grünstraße 14/16  
Sprecher: Kurt Kramer

Thema: Der Glaube an die frohe Botschaft.

Gefühlswärmer a. d. Hg. 26 Jahre, eogl. 1,80 groß, jetzt in Haft, sucht Gel.

**zw. sofortiger Heirat**  
von 18-26 Jahr. können zu lernen. Bedingung: dauerndes und Herzensbildung. Angebote mögl. in Bild an **Ernst Amsorge, Wöhlitz, Eisenauer Straße 500.** 14122

Heirat wünschen vermög. Damen. Anak. sot. **Stabrey, Berlin, Stolpische Str.** 14122

**Erfinder-Gedanken**  
blitze, Erwerbs-mögliche Broschür. geg. Porto.

**Pat.-Ing. Ebel,**  
BRESLAU, Posener Str. 59

**Filzstiefel**  
neue und gebrauchte  
**Chausseurstiefel**  
zu verkaufen. 5180

**Lindner, Breslau 8**  
Posenerstraße 90a  
2. Hof, 1. Treppe.

Gute und sehr billige

**Romane und Erzählungen**

finden Sie stets in der

**Volkswacht-Buchhandlung** Modernes  
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7 Antiquariat

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 23. Dezember verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Tischler**

**Daniel Franzke**  
im Alter von 59 Jahren.

Ein ehrbares Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der **Verwaltungsstelle Breslau.**  
Beeridigung: Montag, den 27. Dezember, nachm. 1 Uhr, von Leichenhalle 2 in Oswitz

**Lungenkrankheiten**  
trübt Apotheker v. Löhmans Pungenheide Seit Jahrhunderten benutztes Hausmittel, in neuester Zeit von ersten medizinischen Autoritäten erprobt und warm empfohlen. Wirkung wunderbar, Bequillen schwinden im Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In Apotheken und in Pillen.

Depot: **Hygien-Apothek, Tantenjägerstraße.**

**Metallbetten**  
Stahlmatten, Kinderbett, günstig a. Priv. Kat. 984 frei

**Esensbühnen Selt. (Hbr.)**

**Tag-Hosen**  
sehr billig verkauft  
**Krywalski**  
Burgstraße 7, I. 14583

In der „Volkswacht“ haben

**Stellen-Angebote**

infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiter-trollen heißen

**Erfolg**

**Arbeitsmarkt**

20 jüngere

**Sommer**

für westober-schlesische Eisengießerei zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter St. 409 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am besten bestellen Sie Ihre

**Verlobungsanzeigen**

sowie alle anderen Familienanzeigen bei der

**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Flurstraße 4/6

**Wiederrückgekauft**

**Wie der Weltkrieg entstand.**  
Das amtliche Material und die Randbemerkungen des Kofkes 180 Seiten Preis nur 60 Pf.  
**Volkswacht - Buchhandlung.**

**Bedeutend herabgesetzte Preise!**

**Puppenwagen**  
Kinderwagen  
Wagenwagen  
Metallbestellen  
Korbwagen  
Korbwagen  
Korbwagen  
Korbwagen

**B. Suchanike**  
14 Omlauer Straße Nr. 14

**Das Buch des Arbeiters.**  
Ein Verzeichnis empfehlenswerter Schriften für alle Arbeiter (mit kurzen Inhaltsangaben) 100 Seiten Umfang Nur 20 Pf.

**Volkswacht-Buchhandlung**

**Berichte**

15 Handwagen 24 Zoll, 100 Liter, 68

**Kleine Anzeigen**  
und komp. gesetzte empfangen Anzeig. v. Verkauften, Kanigebunden u. a. nur von Privat. Wort 3 Pfg., 100 Pfg. Pflanzung

Kauverträge, echte Harzer Rollen, verkauft Schruppe, Reichenstraße 68. 14778

**20 Schürmädchinnen**  
finden dauernde Beschäftigung

**A. Ehrmann & Co.,** Schweidnitzer Straße 35/36







# Das Fest des Lebens.

Ein Gruß zur Sonnenwende der Weihnacht.

Von Armin I. Werner.

Ihr Menschen in der Einsamkeit der Finsternis, ihr durstenden Erben des Lichts! Die Zeit ist gekommen, da das Dunkel am längsten bei uns auf der Erde weilt. Hinter Schleiern von Wolken und Schnee steht die Sonne, ein rotes vermurkelt Auge. Die Zweige der Bäume knarren im Frost, das Eis brüllt auf den Seen, durch die kalten Straßen der Städte schleppen die Sturm seine frostbehangene Schleppe. Gefangene, ruht ihr in der Winternacht!

Aber die Stunde des schwächsten Lichtes auf der Erde ist auch die Stunde seiner Wiedergeburt. Fast allen Völkern der Welt ist die Berechnung der Sonne gleich, als der heiligsten Spenderin ihres Lebens. In ihr sah der Mensch den Inbegriff aller Schönheit und Herrlichkeit, eine unendlich erhabene, milde, Güte und Frieden bringende Gottheit. Naturgemäß aber war der damit verbundene Kultus in den nördlichen Gegenden, die am meisten unter der Entbehrung der Sonne litten, am grössten, weshalb sie den gesamten Jahreslauf der Sonne mit Festen begleiteten. Feuer ist das Beste bei der Menschlichen Söhnen; und der Sonne Schein, seine Gesundheit, wenn sie der Mensch besitzt und ohne Verbrechen zu leben." In diesen Jahrtausende alten Worten liegt sich deutlich die tiefe Sonnenliebe unserer Vorfahren. Ihre Sonnenwendfeste waren die feierliche Einweihung eines großen Festlandes an den vier Hauptstationen des Sonnenlaufes. Aber während sich das Klagen der Zeit der "vermurbelten Sonne" und des absterbenden Naturlebens in den Sonnenwendfeuern der Winternacht des 21. Juni deutlich erhalten hat, ist das Fest der "neugeborenen Sonne", das Fest der Weihnacht, so sehr von christlich-religiösen Bräuten verdeckt worden, daß kein alter, ehrfurchter, tief in dem Naturleben der nördlichen Völker wurzelnder Sinn in dem Bewußtsein der meisten Menschen fast ganz verloren ging.

Der Gott des Lichtes! Einäugig sieht er am Himmel, denn er hat sein anderes Auge in Mimis Brunnen verborgen, um einen Trunk der Weisheit daraus zu erhalten; es ist das Spiegelbild der Sonne im Wasser. Er hat es hingegessen um der tiefsten geheimnisvollsten Weisheit willen, die im dunklen Grunde verborgen ist, denn der Begriff der Weisheit ist untrennbar mit der Sonne verbunden, eine tiefe innere Verwandtschaft, die darin liegt, daß wir unser ganzes Wissen aus der Anschauung schöpfen. Licht und Erkenntnis, Sehen und Wissen. "Mit der Nacht", heißt es in der indischen Rigveda, "weihen die Sterne wie Diebe vor dem Gott, der alles enthüllt. Mit solchem Lichte wandeltst du durch den Himmel und durch die Luft und scheidest den Tag von der Nacht schützendem Gott. Nach dem Dunkel aufschauend, rufen wir zu dir, höchstes Licht. Nimm die Krankheit meines Herzens und die blasse Furcht von mir." Am schönsten aber hat gerade für unser nordisches Empfinden der Sonnenmythos sich in der Sage des deutschen Sonnengottes Balder erhalten. Balder ist der zweite Sohn Odins, eine helle Lichtgestalt, der mildeste und gütigste, der weisse und wohlthätigste unter den alten Götterriesen, den Aen. Um ihn vor Unheil zu schützen, hatte seine Mutter Friga allen Dingen und Wesen den Eid abgenommen, daß weder Feuer noch Wasser, weder Stein noch Eisen, noch Holz, weder Krankheiten noch Tiere, ihn verwunden könnten. Einst vergnügten sich die Aen zum Scherz auf einer Wiese mit ihm, schoben und hieben auf Balder und freuten sich, daß nichts ihm schaden konnte. Aber Loki, der Gott der Finsternis, durch den alles Unheil in die Welt kam, war eifersüchtig auf Balder, und es gelang ihm, Frigg ihr Geheimnis zu entlocken; denn unter allen Dingen hatte sie einem vergessenen den Eid abgenommen, der Mistelzweige. Loki schnitt einen Weiz daraus, legte ihn heimlich dem blinden Aen Hod auf den Boden und gab ihm die Richtung an, in der er stehen sollte. Der Weiz durchdröhnte Balder, herab fiel er zur Erde. Da errichteten die weinenden Götter auf dem Deck eines Schiffes einen ungeheuren Holzstoß, auf dem der Leichnam Balders brennend ins Meer trieb. Der Schein dieses Feuers aber ist die Abendröte der Sonne, die jeden Abend am Himmel erstrahlt, wenn der tote Sonnengott unter der allgemeinen Trauer der Natur in der Glut des Meeres versinkt, denn alles Licht muß in das Dunkel zurück. Das Johannistfeuer der Winternacht der "Holzstoß Balders" ist ein letztes Gleichnis dieser Totenverbrennung. Mit ihm aber als dem brennenden Schiff sinkt auch Nanna ins Meer, die Geliebte und Gattin, die Göttin des Pflanzenlebens, wie unter dem Strahl des schwächer werdenden Lichtes die verdorrten Gräser und Blüten der Sonne nachfolgen.

Aber Balder wird wiedergeboren, Balder kommt wieder. In der Weihnacht erhebt er langsam von neuem das strahlende Haupt und beginnt seinen Siegeslauf über Räte und Finsternis. Wenn die alten Deutschen von ihren Jagden in den Wäldern durch den Winterabend heimkehrten und über den kalten Baumtronen in rumpelner Glut die Sonne erlösen sahen, so begrüßten sie niederstehend vor ihr auf den Feldern, in ihren Druiden- und Götterhäuten das steigende Gestirn. Mit flugem Geschick hat die christliche Kirche diesen Tag, den Dies natalis invicti, den Geburtstag des Unbesiegbaren, als ein christlich religiöses Fest umzuwandeln verstanden; wie auch die lichtzerstörten Tannen, die jetzt auf unseren Tischen erstrahlen, nichts anderes sind als die Bäume, die unsere Vorfahren zu Ehren der das Gebelien der Pflanzenwelt fördernden Mächte aufzurichten pflegten. Die grüngoldenen Mistelzweige, die man noch heute, namentlich in England, zu Weihnachten an die Deden der Stuben oder über die Zimmerthüren heftet, sind

gleichfalls nur eine fromme Erinnerung an den verhängnis- und geheimnisvollen Mistelzweig, mit dem Balder geädert wurde, ein Symbol der Wiedergeburt der absterbenden Sonnenkraft.

Balder-Mythe und Christus-Mythe beide sind einander im tiefsten verwandt. Beides sind uralte Gleichnisse der Menschenschicksale und Hoffnungen, die sich durch die Jahrtausende erhalten haben. Balder und Christus, in beiden symbolisiert sich die Gestalt eines Sündenbodes, das reinen und unbefleckten Schlachtopfers, die den alten Sühneriten ihr Gepräge gab. Der Übertragung aller Uebereinstimmungen gerade auf einen reinen, schuldlosen und unerschrockenen Vertreter der Gemeinde zur Sühne für die Ungemeinheit folgten seine Austreibung oder sein Opfertod stets auf dem Fuße. Bei den alten Saturnfesten wurde durch das Los einer der Soldaten zum König gewählt, erhielt die Insignien des Königs und wurde für das Heil seiner Mitstreiter dem Saturn als Opfer dargebracht. Auch Balder fiel wie ein Saturnalkönig. Mit Recht hat man gleichfalls auf die tiefe Uebereinstimmung hingewiesen die zwischen Jesus als Saturnalkönig und den Bräuchen besteht, unter denen er zum Opfertode geführt wurde. Doch Opfertod heißt neues Leben. Christus wird auferstehen. Balder wird wiedergeboren. Immer wieder verjüngt sich die Welt im hellen Schimmer eines neuen Weltjahres.

Aber nicht nur den Tag und den Sinn des Winterfestes hat die christliche Kirche in ihren Kultus übernommen; auch das Bildnis der Sonne selbst nahm sie in die Formen ihrer Verehrung auf. Ein auf Kammern eingeschmitztes Rad bezeichnete einst den Weihnachtstag, den Tag der Sonnengeburt. Als volle Scheibe wurde sie verehrt oder mit drei oder vier flammenden Speichen, den vier gleichmäßig gebogenen Armen des Hakenkreuzes, jenes heiligen freien Menschen liebenden Zeichens, das der Geist der Finsternis heute für die Zwecke des Hasses und der Feindschaft zu mißbrauchen versucht. Noch heute erstrahlt das Sonnenzeichen ein Symbol des Göttlichen, als die Kreuzesglorie hinter dem Haupt des Gekreuzigten oder als Radienster in den Fenstern der Gotteshäuser. Die Kirche, die den Mythos zur Erleichterung ihres Sieges zu Hilfe rief, hat jedoch durch ihr starres und tyrannisches Dogma auch den Geist des Mythos getötet. Wir aber, wenn wir heute zurücksehen auf den Weg von Jahrtausenden, wollen hinter dem Fest der Neugeburt des göttlichen Menschensohnes auch an das Fest des wiedergeborenen Lichtes denken und mit ihm das Fest der Weisheit und des Lebens feiern. Wir, die den freien spielenden Mythos lieben und das Dogma verachten, wie die Erwachsenen lebend zurücksehen auf das Märchen der Kindheit und doch demütig vor der Unendlichkeit des Weltalls, vor dem Wunder des Lebens ihm nicht weniger unbegreifend gegenüberstehen wie die Kinder. Jenes Mythos, in dem die tiefe Vereingung der Natur liegt, dessen Wesen es ist, ihrer starren und unfühlernden Erscheinung menschliche Empfindung zu leihen. Menschensohn! Menschensohn! Verehren wir in dem einen den neuerlandenen Menschen, jene hohe strahlende Lehre der Bergpredigt, die uns Christus, der reine geopferte Mensch, geschenkt hat, so verehren wir in der anderen die Voraussetzung, die Spenderin die Fülle unseres Seins, das Licht, das Leben und die Weisheit. Ja, mit den Aen sprechen wir: "Die Sonne sah ich, so schien es mir, als sähe ich eine herrliche Gottheit; ihr heutige ich mich zum letzten Male in der Menschenwelt."

Wende dich, Sonne! So lautet auch in dieser Nacht unter Gruß. Hebe dich auf von Minute zu Minute, Stunde zu Stunde, Tag zu Tag. Wandle am Himmel, du strahlendes Angesicht und erhele den Welttraum, daß die Pflanzen von neuem zu blühen beginnen, sich die Erde wieder begrünt. Rolle deine flammende Scheibe von der Höhe der Berge herab und setze in Brand alle Dunkelheit, alle Ketten und Ketten der Finsternis. Töte die gewaltigen Eisriesen des Unheils und der Niederkraft, den verhängnisvollen Geist des Bösen und der Unterwelt, der über den darbenenden Völkern und unserer Zeit lastet, wie die Eisberge einst dahinschmolzen vor dem Blide Balders. Ziehe am Himmel deinen Pfad, leuchte mit deinem Licht, deiner Weisheit, deiner kuldiamen Güte und Gerechtigkeit, großes strahlendes Menschenherz. Wir grüßen dich, steigende Sonne!

## Der Weihnachtsbaum.

Sehr oft ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Verwendung des Weihnachtsbaumes eine aus dem Heidentum stammende Sitte sei, der schon die alten Germanen gehuldigt haben. Nach neueren Forschungen trifft diese Annahme jedoch nicht zu. Aus den geschichtlichen Ueberlieferungen geht vielmehr hervor, daß erst etwa um 1500 in Deutschland der Brauch sich eingebürgert hat, das Weihnachtsfest durch Aufstellung eines Baumes zu symbolisieren. Bis dahin begnügte man sich damit, Zweige von allen möglichen Bäumen zu pflanzen und unter allen erdenklichen Vorkehrungsregeln im Zimmer in große Töpfe zu setzen, damit sie Weihnachten blühen sollten. Damit war der Aberglaube verbunden, daß demjenigen viel Glück beschieden sein werde, dessen Zweig zu Weihnachten am schönsten blüht. Später ging man dazu über, anstatt der Zweige junge Bäume im Zimmer aufzustellen. In Paris stellte man Kirschbäume auf, in Baden Birkbäume, in anderen Gegenden Tannen. Der Schlachtenmaler Albrecht Dürer berichtet darüber: "Gewöhnlich stehen diese Bäume bis Weihnachten in voller Blüte und beugen sich weit an der Zimmerdecke aus, was man als eine große Freude betrachtet und was auch in der Tat zur Feier des Christfestes sehr viel beiträgt. Die Familien wetteifern miteinander, und die, welche den schönsten blühenden Baum haben, sind stolz darauf!"

"Kathausmar!" an die romantischen Kirchenfenster oder an das Kathausgitter an - nein, er schwebert ein halbes hundert "Fisiken" durch die großen Verkehrswege in die Außenwelt hinaus. Jeder Häuserblock, jeder Kreuzungspunkt hat seine "Budenstadt", keine Lebendenwänner, Spielzeugverkäufer, Wurstmagen und Ballonträger, kein "Du frohliche" nach Verkauften und Jaz-Manier und seinen anreißerisch aufgemachten "Christbaumwaid".

"Die Weihnachtspoesie ist futsch!" jammert der "Lokal-Anzeiger"-Mann, der vergeblich nach dem alten Berliner "Holzvogel" sucht, der unter der Desire:

"Borne nicht er, hinten nicht er!"

seit Jahrzehnten kein eintöniges Geschätz belohnt oder nach dem "Pfiffertuden", der zwischen "Tannenritzen" verstaubt, den alten Berliner Sinnpruch auf dem Herzen trägt:

"Dein Herz ist wie ne Leberwürst, Wer davon ist hat immer Durst."

Rein, mit der Fontane-Poesie und der Schinkel-Romantik in Berlin ist es vorbei und mit Tati und Tetaa raft die amerikanische Geschäftszentrale durch den Weihnachtsmarkt. Jeden Morgen kauft ein halbes hundert "Wursten" durch die Briefkästen der Stagen, an den Straßenenden drallen die im letzten Jahr nahezu verdoppelten Plakate, in den Schaufenstern turnen Weihnachtsmänner, Schornsteinfeger, Charlie Chaplin, Maria Orstas und Fritz Wallaris auf und ab, um die Kunden zu locken. In einem Budegeschäft, neben der Gedächtniskirche, tanzen alle fünf Minuten zwei herrliche, reichlich entblühte, junge Damen aus einer riesigen Buderdele von zwei Meter Umfang, unter dem Deckel auf und pudern sich unter dem Stauern des Publikum je zehn Sekunden lang. Seitdem hat jedes größere Geschäft seinen "Clow" und "Bosse-reicher" im Ladenkoffer drin. Ganze Reche, Schwäne, Kalanen hängen wie Primadonnen hinter dem Fensterglas, wie präparierte Radlängerinnen. Alles nach der Desire: "Her mit dem Geld!"

Tempo, Tempo, Tempo, macht hier allein. Das alte Preußen steht und - Amerika triumphiert, trotz der Verhöhnung aller Amerikaner in der neuesten Revue: "Oh! U.S.A." Das kleine Theater hat mitten im Trübel des Weihnachts-geschäfts eine neue Kunstform die latris-politische Revue, trüzt. Es wird Amerikas Geldgier mit ihrem "Chre lei Gott

Die Tanne finden wir als Weihnachtsbaum zuerst im Elsass. Es scheint auch, daß von hier aus der Brauch im Christbaum zu machen, über Deutschland verbreitet ist. Ein Jahrhundert später kommt dann der Lannenhau Thurgau häufig vor. Besonders die Waldarbeiter haben ihn auf. Wenige Jahre später kam dann auch der Weihnachtsbaum mit brennenden Lichtern auf, der bis dahin noch unbekannt war. Hierbei scheint Süddeutschland vorangegangen zu sein. Jung-Stilling, der in Grund in Nassau im Jahre 1740 geboren ist, erzählt in seinen Kindheits- und Jugend-erinnerungen, daß er als Kind den Weihnachtsbaum mit vergoldeten Nüssen sah.

Um 1800 finden wir den Weihnachtsbaum auch in Siebis dahin hatte man sich dort damit begnügt, eine Anzahl in Pyramidenform auf den Tisch zu stellen. In Soltau Mecklenburg und Pommern war der Weihnachtsbaum noch um 1820 unbekannt. In Danzig soll ihn ein preussischer Offizier eingeführt haben. Aus Bayern berichtet noch der Chronist: "Der Christbaum und dessen freundliche Beschere in Altbayern bis zur Stunde nicht allein auf dem Lande, sondern auch noch in allen Landstädten gänzlich unbekannt".

Der Weihnachtsbaum hat also noch keine lange Bekanntheit hinter sich. Die Tanne ist als Weihnachtsbaum erst im vorigen Jahrhundert, in einigen Gegenden Deutschlands erst vor wenigen Jahrzehnten in das deutsche Haus eingedrungen.

## Weihnachten in den Tropen.

Statt Wintertälte schwüle Tropenhitze, statt Eis und Schnee wie in Europa, blaut ein herrlicher Himmel über Palmen, Bananen in Blüte und Frucht. Darum ist der gepuderte Weihnachtsbaum hier auch am Tage ein buntbehängtes Paradies, erst am Abend, wenn die Sonne verschwunden ist, zu sentimentalen Rechte kommt.

Wir werden also wieder einen richtigen Weihnachtsbaum haben, wie im vergangenen Jahre. Freilich keine Tanne, sondern ein tropisches Nadelholz mit kleinen Nadeln. Der Baum steht das ganze Jahr hindurch bewirkt, einem Aibel im Garten. Am Tage vor Weihnachten wird morgens ins Zimmer gebracht und geschmückt, ganz wie zu bel Muttern. Kerzen, Lametta, bunte Schaumkerzen, alles man hier in den Läden laufen.

Um 8 Uhr abends, wenn es draußen ganz finster ist, werden die Kerzen angezündet, und wir rufen die Eingeborenen unserer Haushalt besorgen, herein.

Unsere Haushälterin Tia bringt ihr kleines Kindchen und die vier Monate alte Erdenbürgerin wird entzückt klammernde Pracht starrt. Es wird kein wie immer: Chazruun kommt im korrekten Chauffeuranzug mit - Lady und seinem sanften Säbeln. Rebon (Gärtner) Mit all seinen liebsten vor Verlegenheit in die Erde sinken, findet aber schließlich die glühende Geschichte doch riesig nett. Hausbabu (eine kleine Eingeborene) Sarimanah hat sich furchtbar gemacht. Weikes Tüchchen mit großen rosa Blumen, ein geballter Sarong (Hüftentuch), goldene Ohrringe, eine Blauschwarze Haarträhne, zwei goldene Armbänder. Meine ob sie es schön finde, wird sie mit einem Entblöhen ihrer vollen Zähne und einem strahlenden Blick aus ihren schwarzen Augen beantwortet. Wahsbabu Schardl, das unscheinbare Arbeitsbischen, bleibt gleichfalls sprachlos.

Im Hintergründ, schmuddlig und strubblig, steht Koffi. hat nie einen Namen, "Koffi" heißt Koffi, und im ganzen Archipel ist Koffi eben Koffi. Wenn sie gut stehen kann, Privilegien, an denen zu rütteln keine Hausfrau wagen. Sie bleibt strubblig und schmuddlig und beschummelt fürchterlich, wenn sie auf dem Markte eintaucht. Was heißt aber überhaupt beschummeln? Koffi tut nur, was alle in der Gegend so tun, er rechnet sich für die Feilscherei und die Schleppe ganz e - Kommission!

Also, Koffi steht beim Weihnachtsbaum im Hintergründ, das hat seine guten Gründe. Denn man kann sie heute wie das je, mit dem besten Willen nicht, salonfähig finden. In strähnigen, grauen Haar hängt ein Stückchen Ananas. Es ist sicher, daß wir zum Nachtisch heute Ananas bekommen. Sie ja hier so billig. Man bekommt eine gute schon für 5 (etwa 8 Pf.)!

Auf Koffis Tüchchen erlesen große Fettsche die Garnie Ein wulziger Bratenluft umgibt sie mit einer Wurde, die Erfüllung der schönsten Hoffnungen riecht.

Warum auch sollte sich Koffi wohl schön machen? Koffi alt, bestimmt aber vor der Zeit gealtert, hat zu Hause noch sieben halbwüchsige Kinder, für die sie allein sorgen muß. Sie das Glück gehabt, daß ihr Mann bei ihr geblieben wäre, er helfen. So muß Koffi die Last allein tragen. Ja, sie hat noch verchiedene Entleerter bei sich, Kinder ihrer Tochter. Wann Koffihaus nahm. Er hätte zwar als Mohammedaner mit Frauen haben können, aber das wäre zu kostspielig geworden ist er halt verkommen, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Die Tochter aber ging zur Mutter, zu Koffi, zurück mit sämtlichen Viebespändern, und auf Koffis müden Schuttern eine schwere Last mehr.

Darum können wir auch nicht böse sein, daß Koffi so elegant aussieht. Wir begreifen, daß einem die Lust dazu gehen kann, wenn das Leben so schwere Bürde bedeutet.

Und dennoch wird auch Koffi in den Ruf unserer Haus einstimmen, wenn die Lichter am Baume aufklammen: "Terbaguus, baguus betull!" "Außerordentlich schön, wirklich ein E. St. (Soerebo)

## Berliner Weihnachtsbrief.

Weihnachtsstimmung liegt über Berlin. Die Köpfe kreisen über der Spree, über den Häfen und Kanälen und stoßen über die Raimauern in die künstlichen Christbaumwälder am Reichstagsufer und am Alexanderplatz vor. Der Reichstag liegt wie eine flügelte Fabrik, ohne den wahren Klang von Automobilen vor den Portalen am Kanal. Die Leute, die heute zu ihm wallfahrten, die Angehörigen des Reichstagspersonals, kommen zu Fuß oder im Straßenbahnwagen, ohne Pelze und Autojeden, ganz still und bescheiden zu Paul Löbes Weihnachtsfest. In der Kuppelhalle haben sie, ringsum das Ständbild, Wilhelms des Großen vier große Gedenkbäume aufgebaut und dem alten Kaiser zwei mächtige Weihnachtsbäume unter die Kasse gestellt. Schaulustige, Puppenstaben, Eisenbahnen, Robel, Eier, Halssticker und Planeln-Linterstaben reden sich stillergnügt in dem pompösen Räume, den fast nur die Setzen Abgeordneten mit wichtigen Mienen und feierlichen Gebärden auf und ab zu schreiten pflegen. Punkt 6 Uhr steht Paul Löbe als Weihnachtsmann unter dem Baume, mitten zwischen seinen Stenographen, Mikrenten und Schreuerfranten und hört ihnen mit jener weichen Stimme mit dem fließend-überreichlichen Unterton eine schlichte Weihnachtspredigt.

Ein blaubefrakter Saalbedienter neben mir kößt seinen Kollegen an: "Gitta weien uns is er nach zwei Tage hier-jelieben! Die annern sin längst mit dem F-De-Juch nach Hause heim!"

Durch die Straßen Berlins aber raft das Weihnachts-geschäft in einem Tempo, wie es eben nur die Weltstadt kennt! Die Journale berichten: Perfumeriegeschäft: sehr gut! Domestikonfektion: ausgezeichnet! Seidenwaren: vorzüglich! Kamelietgeschäft: geradezu glänzend! Und kopfschüttelnd fragt sich der mittlere Europäer, der mit magerem Beutel und gewöhnlichem Portefeulle diesen Massenstrom auf die Gesichte betrachtet: Wo haben die Leute nur das Geld her? Bei unserer angeblich so franten und weisen Wirtschaft, bei dieser Dauerkrise und Massenarbeitslosigkeit?

Erzählung - auch die kleinen Leute schmeißen mit dem Geld nur in ihre Spärle am Weihnachtsmarkt. Dieser Weihnachtsmarkt hat sich in Berlin nicht etwa wie in der Kleinstadt, in trauriger Abgeschlossenheit am

in der Höhe" oeripottet und dann der Amerikanismus bei Es zieht los gegen Prohibition, Raugummi, Heuschel Handhuch der Frau. Drei Arbeiter verblöden am Laufband. Kohlenmagazin philosphieren. Streifenmann "Ob Bäumerhand" macht in Schund und Schmutz, die runde Königinn schnort und küßt, der "Schundminister", nicht "Kultur-Küß" mit Bratenrod und Handgehört als Revanche für seine Gesetzesarbeit im Verblödungsbrennpunkt Weihnachtsrevue. Auch abgetane Grögen kriegen noch einen

Ein Kaffeehaus wird gebaut, Der Lubendorff ist frisch getraut, Er denkt nun jede Nacht an sie - Ruhlos vertane Energie!

Herz Küß hat die Rache der schreibenden Proleten prompt zu spüren bekommen; man tritt nicht ungekräftigt geistige Cille nach Kelernehauptmann- und Oberbürgerme art vor den Baud. Die Festerhiebe im Kampfen für Kabarets, zwischen Chanlons und Charleton stößen oft viel wie die "Keulenschläge" im Parlament oder der Lieber pathos im "Akademischen Gesangverein".

Stwas weihnachtlicher wie bei "U.S.A." geht es "Puppenrippenspiel" in der "Sezession" am Kurfürdendam zu. Dort hoch noch der bitterböse König Gerodes seinem Thron, von den Hirzen und den "Drei Königen" deren morgenländischen Sakat plantiert und fährt von fürchterlichen Teufeln geplagt, schnurstrads in die Höhe hin. Wenn man dann aus dem romantischen Reich der Kinder ihrem farbenprächtigen Weihnachtsraum wieder auf die Erde tritt und in den Tümel des Kurfürstendammes gerät, greift sich erst eine Weile an den Kopf, bis man wieder das Berliner "Tempo" erfährt.

Der Vater Vogel in Potsdam macht dieses Jahr nicht mit! Er hat keinen "Regimentsbefehl" für die "Nacht" bereits signiert: 6 Uhr 30 Minuten steht der Polsterhor des christlichen Vinsingvereins, Front nach Westen, rechtem Flügel 10 Schritt Abstand von der "Stadtkirche". Nachen bereit, Tommiler und Weiserhous der "B.W." nach Osten, rechter Flügel am Stadtkirchhof! Hier in den Gebelbuch im Wafentrod! Christbaum stellt das Garm Kommando: "Parole: 'Beschnehen!' - Front sein!"



# Für die Frauen

## Tannenbäumchens Erlebnisse.

(Von einem neunjährigen Schüler einer Arbeitsschule.)

In einer Frankfurter Arbeitsschule bekamen die neunjährigen Schüler von dem Lehrer die Aufgabe gestellt, in einem kurzen Aufsatz die Erlebnisse eines Tannenbäumchens zu schildern. Wir geben einen Aufsatz wieder, den ein Junge mit Beobachtungsgabe und Phantasie niederschrieb.

Ich stand mit meinen Freunden und Freundinnen im Walde. Ringsumher war alles grün. Halen und Nadeln sprangen an mir vorbei. Manchmal sprang auch ein Häuschen über mich hinweg und machte so zierliche Sprünge, daß ich lachen mußte. Im Winter waren meine Nadeln mit Schnee bedeckt.

Eines Tages kam der Förster mit Holzauern in den Wald. Er zeigte auf eine Anzahl Tannen, die sie umhauen sollten. Dabei war auch ich. Als wir umgehauen waren, wurden wir in einen Waggon geworfen. Dieser wurde zugemacht und wir fuhren stundenlang, bis wir an unserem Ziele waren. Dort wurden wir so fest auf den Boden geworfen, daß mir die Nadeln knackten. Dann wurden wir aufrecht gestellt. Da kamen Leute und lauschten mich. Sie trugen mich heim in ihre Wohnung und stellten mich auf den Tisch.

Dann wurde ich geschmückt. Ich wurde mit Badewerk behangen und bekam auch Kerzen angezündet, die am Weihnachtsabend angezündet wurden. Als nun der Weihnachtsabend kam, erwarteten die Kinder mit Sehnsucht, was sie geschenkt bekämen. Als sie endlich in das Zimmer gelassen wurden, stürmten sie voll Freude auf mich zu und besahen sich die Geschenke, die unter mir lagen, und bedankten sich bei ihren Eltern über die lieben Gaben.

Jetzt ist meine Geschichte vom Tannenbäumchen zu Ende.  
Wolfgang.

## Das Liebebedürfnis des Kindes.

Von Dr. M. Schweishelmer.

Was die Sonne für die Blumen das ist Liebe für die Kinder: das lebenspendende Element das sie zum seelischen Gedeihen notwendig brauchen. Ohne Liebe bleiben wichtige seelische Triebe im Kind unentwickelt und damit wird auch das geistige Leben in allzu enge Bahnen gepreßt. Das Kind hat von frühesten Jahren an ein großes Bedürfnis nach Anteilnahme und Anteilnahme — keineswegs in dem sexuellen Sinn, den gewisse Beobachtungen der Psychoanalyse hier immer vermuten wollen, sondern aus rein seelischem Bedürfnis heraus. Bleibt dieser Drang unbefriedigt so muß eine seelische Mangelkrankheit entstehen, wie etwa das Fehlen der Vitamine in der Nahrung eine körperliche Mangelkrankheit hervorruft.

Dem Kind muß von Eltern und Erziehern viel Liebe gespendet werden. Damit ist durchaus nicht gesagt daß etwa eine Verwechslung und Verwöhnung erfolgen müsse. Dinge, die als notwendig und namentlich auch als gesundheitslich wichtig erkannt sind, sind mit Beharrlichkeit durchzuführen auch wenn dabei kindliche Unlustgefühle überwunden werden müssen. Allerdings sollten derartige Dinge von vornherein mit Vorbedacht ausgewählt und nicht von dem augenblicklichen Nervenzustand der Eltern abhängig sein. Es ist kein Zweifel, daß durch Unerschbarkeit, aber auch durch Unbeherrschtheit mancher Eltern hier viel gesündigt wird. Für den Erzieher gibt das Liebebedürfnis des Kindes den willkommenen Handgriff zur Durchföhrung des als richtig Erkannten. Die Persönlichkeit des Erziehers ist ausschlaggebend. Es ist leicht, kleine Kinder durch unbedachte Worte Anstoß auf liebreiche Bestrafung zu geben, also unter Vernichtung ihres Liebebedürfnisses, zu leiden. Wer jeder einzelnen Kind aus eigenen Schuljahren weiß, daß großes Anerkennungsbedürfnis an einen verstehenden Lehrer auch bei den älteren Kindern besteht, und wie es immer Lehrer gab, die von allen geliebt und verehrt am leichtesten ihre Willensendenzen auf die Kinder gemüht übertragen.

Wird das Bedürfnis des Kindes nach Liebe nicht befriedigt, so zieht sich das Kind ganz auf sich selbst zurück. Es entwickelt sich Charaktere die nicht nur in späterer Zeit in offener oder verdeckter Angriffsstellung zu den Eltern stehen sondern die sich auch sonst in der Welt vielfach schwer durchsetzen. Es ist ein sehr berechtigtes Wort, daß man von einer liebevollen, glücklichen Jugend das ganze Leben ziehen könne. Es tritt dadurch eine Festigung des Gemüts und Seelenlebens ein, die keineswegs den praktischen Widerständen gegenüber hilflos macht. Ein gewisses Mißtrauen ist für jeden praktisch tätigen Menschen an Platz. Im allgemeinen hat aber der viel größere innere Kampf zu bestehen dessen Mißtrauen durch eine liebevolle Jugend von vornherein überwindet ist. Es werden sich immer wieder Sorgen ergeben, in denen infolge der Notwendigkeit äußeren Zwanges das Liebebedürfnis des Kindes vorübergehend nicht auf seine Rechnung kommt. Für die seelische Entwicklung ist es von großer Bedeutung, daß solche Erlebnisse nicht ungenüßert in den neuen Tag hinübergehen. Kinder sollen mit lieben Gedanken ein schlafen. Im Schlaf wächst nicht nur der kindliche Körper, hier entwickelt sich auch die Seele. Es ist nicht gleichgültig, wie der Boden beschaffen ist aus dem diese Entwicklung hervorprillt. Fant und Verdrücktheit des Tages müssen am Abend von kühler Hand in ein milderes Licht hinübergeführt werden. Kummer, Ärger und Aufregung müssen bewußt vor dem Eintritt des Schlafes aus dem Bewußtsein gedrängt werden. Freude auf den kommenden Tag, vernünftige Erinnerung an den verflohenen und Liebe zu den Eltern sollen der Verbindungsbrücke aus der Wirklichkeit in das dämmerige Reich des Schlafes beim Kind die Farbe geben. Dann wird der Aufbau von Körper und Seele des Kindes im Schlaf es am besten zu einem freudigen Menschen gestalten.

Die Liebe muß vor allem auch dazu beitragen, die Erwachen von Minderwertigkeitsgefühlen im Kind zu verhüten. Seit der neueren Seelenforschung ist die Erkenntnis zu verdanken, wie viele seelische und nervöse Störungen des Erwachenden auf Pflanzung von Minderwertigkeitsgefühlen in der Kindheit zurückzuführen sind. Der Erwachene ist dem Kind gegenüber seelisch ohnehin im Vorteil. Er ist groß er ist kräftiger, er weiß mehr er kennt die Geheimnisse. So wird er vom Kind ohnehin schon beneidet. Das Streben aller Kinder geht dahin, so groß und klug zu sein wie der Erwachsene. Das Kind fühlt sich unterlegen, weil es täglich und stündlich bei den Erwachsenen oder auch bei älteren Geschwistern Taten und Tugenden bestaunen muß, zu denen es selbst nicht fähig ist.

Nur liebevolles Eingehen auf die Psyche des Kindes wird vor dem Beharren, diesen normalen Unterlegenheitsgedanken und Minderwertigkeitsgefühlen in ein verzerrtes Minderwertigkeitsgefühl zu verwandeln. Erwachsene begreifen den Fehler ihrer selbstverständlichen Überlegenheit dem Kinde in übertriebener, ja höhnlicher Weise vorzuführen. Es ist richtig, einem Kind seine Fehler zu zeigen, so weit sie verbesserungsmäßig sind. Mit vernehmlichem Spott und Hohn wird man aber nur Verdrückung pflanzen und nichts erreichen. Einem Kind beispielsweise eine bestimmte Schwäche seiner geistigen Begabung immer wieder vor Augen zu führen, ist so falsch wie ihm vorzuweisen, daß es rothaarig sei oder schiefel. Kraft immer stehen der seelischen Schwäche andere Vorzüge gegenüber — wie z. B. mathematische und musikalische Begabung sich selten bei dem gleichen Individuum treffen — und das Kind wird mehr gewinnen, wenn die Schwäche nur zur notwendigen Besserung be-

tront, sonst aber der Vorzug gebührend hervorgehoben wird. Man glaube ja nicht, daß aus der Kindheit übernommene Minderwertigkeitsgefühle mit vollendeter Reife einfach abgestreift werden. Der fest verankerte Minderwertigkeitskomplex liegt im Charakter eingeebnet. Umwege und Schlechwege sind zu seiner Vermeidung notwendig, der Charakter entwickelt sich nicht in freier Selbstbewusstheit sondern niedergehalten und gedrückt immer von einer Stelle aus: dem in der Kindheit angelegten Minderwertigkeitsgefühl. So entstehen innere Kämpfe und Konflikte mit der Außenwelt, deren Ursprung dunkel zu sein scheint die aber bei richtiger Führung in der Kindheit hätten vermieden werden können. Vielfach gehen diese Zustände dann in nervöse Störungen (Neurosen) über, auf jeden Fall dauert es oft Jahrzehnte, bis die ehemaligen Minderwertigkeitsgefühle ausgeglichen werden.

Ganz irrig wäre der Gedankengang daß durch Befriedigung des Liebebedürfnisses der Kinder überhebliche und anmaßende Charaktere geüßert würden. Die Erfahrungen der hier sehr fruchtbringenden Psychoanalyse lehren gerade das Gegenteil. Menschen, die sich infolge einer Minderwertigkeitsempfindung innerlich unfrei gehemmt und verkrüppelt fühlen die suchen diesen inneren Mangel gerade durch ein übertrieben überhebliches Verhalten nach außen zu verdrängen. So ist es zu erklären, daß gerade die aufgeblasenen Mächtigsten innerlich die größten Schwächlinge sind: das innere Minderwertigkeitsgefühl zwingt sie zu einer Schaulusterei die ihnen über ihre Empfindungen durch Täuschung der Außenwelt hinweghelfen soll. Kinder, die viel richtige Liebe genossen haben, werden eher zu aufrechten, ihres wirklichen Wertes und Könnens bewußten Menschen als andere, die erst Jahrzehnte lang zu kämpfen haben bis sie die in der Jugend geübten Minderwertigkeitsgefühle überwunden haben.



## Heilige Nacht.

Es schreiet ein Mensch durch die Winternacht,  
Er gibt auf das Schneegestöber nicht acht,  
Es tobt ihm entgegen der Wind so kalt,  
Er hat die Hand zur Faust geballt —  
Kein Geld, kein Brot,  
Nur bleiche Not —

Und die Glocken klingen: Christ ist erstanden!

Das Weinen der hungrigen Kinder erklingt  
Im ärmlichen Zimmer, und eiskalt dringt  
Durch Tür und Fenster der Wind herein,  
Kein Gabentisch, kein Lichterschein,  
Kein Geld, kein Brot,  
Nur bleiche Not —

Und die Glocken klingen: Den Menschen ein Wohlgefallen!

Die Mutter bleich auf dem Lager ruht,  
Im Fieber jagt durch die Adern das Blut,  
Sie sehnt sich nicht mehr nach Kerzenlicht,  
Das tiefe Elend, sie sieht es nicht:  
Kein Geld, kein Brot,  
Aus ihr die Not —

Und die Glocken klingen: Friede auf Erden!



## Frauen und Staatszugehörigkeit.

Eine der unzeitgemäßen Bestimmungen, die uns aus früherer Zeit noch geblieben sind, ist das Gesetz, nach dem die deutsche Frau, die einen Ausländer heiratet, automatisch ihre bisherige Staatszugehörigkeit verliert. Während die bürgerliche Frauenbewegung sich in nationalen und internationalen Kundgebungen für die Aenderung dieses Zustandes eingesetzt hat, zeigen die Sozialistinnen bisher wenig Interesse an dieser Angelegenheit weil ihnen wohl die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Nation nicht von besonderer Wichtigkeit erscheint. Es lohnt jedoch schon deshalb, sich einmal näher mit dieser Frage zu beschäftigen weil es sich dabei um einen Verlust gegen das freie Selbstbestimmungsrecht der Frau handelt. In dieser Erkenntnis haben doch zum Teil selbst Länder, die den Frauen noch nicht einmal das politische Wahlrecht in unserem Sinne zugestanden haben, wie Frankreich und Belgien, in der Nachkriegszeit wenigstens die Frage der Staatszugehörigkeit der Frau, die einen Ausländer heiratet, in modernem Geiste geregelt.

Vor dem Kriege nämlich war in den verschiedenen Ländern die Regelung allgemein üblich, die zurzeit bei uns noch gilt: Die Frau, die einen Ausländer heiratet, nimmt zwangsweise die Nationalität ihres Ehemannes an, ohne Rücksicht darauf, ob sie beide in die Heimat des Mannes ziehen oder im Inlande bleiben und hier eine Familie gründen. Je selbständiger die Frau wurde, je freier sie sich im öffentlichen Leben bewegte, umso unbilliger mußte es empfunden werden, daß über die Wünsche der Frau in solchen Fällen einfach hinweggegangen wurde. Die Frau hatte vielleicht bisher lebhaft am politischen Leben ihres Volkes teilgenommen und hat nun plötzlich bei allen wichtigen politischen Entscheidungen zu schweigen. Sie macht allerhand Ehrenämter innegehabt haben und jetzt auf einmal fragt niemand mehr danach, ob sie beispielsweise die freiwillig übernommene Vormundschaft noch so gewissenhaft geführt hatte. Mit dem Ja vor dem Standesbeamten hat sie die Fähigkeit verloren ein deutsches Kind zu normunden oder als Schöffein die Morde einer Straftat zu geurteilen.

In der jüngsten Kundgebung zu dieser Angelegenheit, dem Memorandum des irischen Nationalfrauenbundes, sind nicht weniger als 16 Länder aufgeführt in denen die Frau im Falle ihrer Heiratung mit einem Ausländer die eigene Nationalität beibehalten darf. Man sieht, es ist nicht gerade eine revolutionäre Forderung, die die Frauen in Deutschland und anderen Ländern stellen, wenn sie das nationale Selbstbestimmungsrecht der Ehefrau verlangen. Grundtätig gibt es dafür zwei Lösungen. In Amerika und in Belgien beispielsweise ist die doppelte Staatszugehörigkeit zugelassen. Dadurch können aber sehr komplizierte Streitfragen hinsichtlich des in Betracht kommenden Familienrechts und der politischen und anderer Rechte entstehen. Andere Länder, wie Frankreich und Dänemark, haben es darum vorgezogen, der Frau, die einen Ausländer heiratet, ein Jahr ihrer bisherigen Staatszugehörigkeit zu lassen, solange sie ihren Wohnsitz im Lande behält; es sei denn, daß sie sich die Nationalität ihres Mannes annehmen wünscht. Dementsprechend darf auch die Ausländerin, die einen Inländer

heiratet, ihre Nationalität behalten, vorausgesetzt, daß sie nicht nach den Gesetzen ihres Heimatlandes die Nationalität ihres Mannes annehmen muß. Ebenso wird für die Ausländerin, die einen Ausländer heiratet, der Nationalitätenwechsel nötig falls der Heimatstaat des Mannes, in den sie zieht dies verlangt.

Die Einschränkungen zeigen, daß eine betriebende Lösung nur auf dem Boden einer internationalen Einigung zustandekommen kann. Wer noch nicht erfährt hat daß die zwangsweise Entziehung der Staatszugehörigkeit das Persönlichkeitsgefühl der zu innerer und äußerer Selbstständigkeit erwachten Frau verletzt, der sollte schon vom Interessenstandpunkte des Staates aus zum gleichen Entschluß kommen denn mit einer erwachsenen Zugehörigkeit und mit einer höchsten Ausschließung ist dem Staate weniger gedient, als durch bewußt gewähltes und darum an den Gesetzen des Landes interessiertes und zuverlässiges Staatsbürgerium der Frau.

## Tagung des Bundes für Muttterschutz.

In Bremen tagte kürzlich die Reichsgeneralversammlung des Deutschen Bundes für Mutterschutz und Sexualreform, die zunächst ausführlich Stellung nahm zu dem neuen Entwurf eines Ehegesetzes. Die von der Bundesgeneralversammlung gefällten wesentlichen Beschlüsse zu diesem Problem waren nach gründlicher Aussprache die folgenden:

1. Der Bund empfiehlt die in Österreich getroffene Regelung, wonach einer der am Mehrverkehrl mit einer unehelichen Mutter beteiligten Männer als der Vater des unehelichen Kindes bestimmt wird unter Wegfall der Solidarhaftung.
2. Die Zahlungspflicht des unehelichen Vaters soll nicht erst beim Vorliegen einer Aufforderung des Vormundschaftsgerichts beginnen, sondern soll von Anfang an laufen.
3. Die Unterhaltspflicht des unehelichen Vaters muß vom 16. auf das 18. Lebensjahr des Kindes ausgedehnt werden.
4. Außer der unehelichen Mutter und deren Verwandten müssen auch die Verwandten des Vaters vor dem Vater für den Unterhalt des unehelichen Kindes haften.
5. Bei der Namensgebung muß die Mutter wählen können, ob sie ihrem unehelichen Kinde ihren eigenen Namen oder den des Erzeugers geben will.
6. Das Maß des Unterhalts für das uneheliche Kind darf nicht allein nach dem Lebensstande der Mutter bestimmt werden, sondern hat sich nach dem Lebensstande des wirtschaftlich bestgestellten Elternteiles zu richten.

Die Generalversammlung des Bundes befaßte sich auch mit der im Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wieder vorgesehenen Todesstrafe und beschloß, den Reichstag zu ersuchen, sich gegen die Beibehaltung der Todesstrafe zu entscheiden. Achtung und Ehrfurcht vor dem Menschenleben liegen sich nur durch die Abschaffung der Todesstrafe erreichen.

Einen großen Raum in den Verhandlungen der Bundesversammlung nahm die Frage der Sexual- und Eheberatungsstellen des Bundes ein, wie solche seit längerem in Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin und Breslau bestehen, die unentgeltlich Rat erteilen über alle Fragen des Ehe- und Sexuallebens haben den Zweck, eine gesunde und vernünftige Bevölkerungspolitik anzubahnen. Sie sollen Frauen, welche aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen immer neue Schwangerschaften in ihrem eigenen und im Interesse ihrer Familie vermeiden müssen, Rat geben, wie sich unerwünschte oder schädliche Empfängnis verhüten läßt. Wer die gefährliche Abtreibung bekämpfen wolle, müsse namentlich den Frauen aus den breiten Schichten des Volkes Mittel und Wege zeigen, wie sie der Empfängnis vorbeugen könnten, wenn Krankheit der Frauen, zu große Kinderzahl, ungesunde Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit des Mannes, Tuberkulose oder Geschlechtskrankheiten einen weiteren Familienzuwachs verbieten. Die Sexual- und Eheberatungsstellen des Bundes, die wertvolle soziale Arbeit leisten, würden leider durch die Verleumdungen in ihrer Arbeit sehr oft gehemmt. Die zu diesem Thema angenommene Entschließung lautet:

„Die Bekämpfung der ebenso unhygienischen wie sinnlosen unfruchtbaren Fruchtbarkeit durch die häufigen und zu schnell aufeinanderfolgenden Geburten mit allen Mitteln der modernen Fortpflanzungshygiene ist dringend notwendig. Die Versammlung fordert, daß die vom preußischen Wohlfahrtsminister angereichten öffentlichen Beratungsstellen den Kreis ihrer Aufnahmen nicht länger nur auf Beratung der Ehebewerber konzentrieren, sondern ebenso Rat über zweckmäßige Geburtenregelung erteilen. Die Versammlung fordert ferner, daß die deutsche Verateilhaft energischer und entschlossener als bisher die Probleme der Geburtenregelung studiert und ihrer Wichtigkeit als hygienische Führer des Volkes durch Erteilung geburtenregelnder Ratschläge nachkommt, um dadurch eine Förderung der gebunden, eine Ausmerzungen der kranken Elemente zu erreichen.“

## Erholungsfürsorge für Hausfrauen.

In allen größeren Städten haben seit Jahren die Hauspflegevereine eine legerreich Tätigkeit entfaltet, die bis zum heutigen Tage noch nicht durch öffentliche Einrichtungen überflüssig geworden ist. In vielen Fällen kommen diese Vereine allein in Betracht, wenn es gilt, eine umhüllige Frau zu einer Wöchnerin oder einer erkrankten Familienmutter zu machen, um das Hauswesen in Gang zu halten damit sich die Schonungsbedürftige nicht zu vorzeitigem Aufsitzen und Arbeiten gezwungen sieht. Diese Fürsorge bricht aber ab sobald die Beträgterin zu Ende ist. Und doch liegt zwischen diesem Augenblick und dem vollen Besitz der Kräfte noch eine kritische Zeit, und oft wäre es dringend nötig, daß die Halb Geneiene erst einmal ein paar Wochen gründlich ausspannen. Auch wenn weder Wöchnerin noch Krankheit vorangegangen ist, könnte oft ein Erholungsurlaub ein dem drohenden gesundheitlichen Zusammenbruch vorbeugen. Für keine Gruppe Arbeitender ist so unvollkommen gesorgt, wie für die Hausfrau, die es wahrlich in den letzten zwölf Jahren nicht leichter gehabt hat als die Erwerbstätigen. Ihre Herrentüberzeugung hat aber oft besonders schwerwiegende Folgen, da sie die Entwicklung der Kinder auf ungünstigste beeinflusst und ein harmonisches Familienleben unmöglich macht.

Neuerdings haben darum die Städte Chemnitz und Frankfurt a. M. eine Erholungsfürsorge für überlastete Hausfrauen organisiert. Im letzten Sommer sind 25 Chemnitzer Hausfrauen in städtischen Erholungsheimen aufgenommen worden, und von Frankfurt aus wo die Erholungsfürsorge der bewährten Zentrale für private Fürsorge übertragen worden ist, haben sechzig Frauen einen vierwöchigen Erholungsurlaub genossen können. Diese Zahlen sind klein im Verhältnis zum Bedürfnis, aber es muß in Betracht gezogen werden, daß gerade die Erholungsfürsorge für die Hausfrau und Mutter unersetzliche Aufgaben stellt, als die für andere Erwerbstätige. Menschen. Meistens müssen Familienangehörige, vor allem Kinder, während der Zeit versorgt werden. Diese vermehrten Fürsorgeaufgaben dürfen jedoch den Ausbau dieser wichtigen Zweiges der Wohlfahrtsfürsorge nicht verzögern. Die weiblichen Stadtpflegeämter müssen überall ihren Einfluß auf die Erholungsfürsorge für Hausfrauen und Mütter geltend machen, denn es handelt sich hier um einen Zweig der Wohlfahrtsfürsorge, der zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der Frauen von außerordentlich großer Bedeutung ist.



# Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

## Gaststätten u. Gasthöfe

**BRAUEREI und AUSSCHANK**  
**Zum großen Meerschiff**

Inh.: E. Vogel  
 Reuschstraße 28 Telefon: Ring 2258  
 Nur selbstgebraute Biere  
 Anerkannt gute, preiswerte Küche

**Julius Hauchfuss, Scheiniger Str. 33**  
 Zentrale Miltelabendeit auf gelassenen Firma Brennerer Waehner  
 Inhaber: Richard Julius Hauchfuss. — Keine Filiale.  
 Fabrikation, Vertrieb, Ausschank und Gaststätte.

**„Zur Stadt Berlin“**  
 Inh.: Hermann Künke Frankfurter Straße 72

**Gasthof und Ausschank „Zum Glücksstern“** Frankl. Straße 141  
 Inh.: W. Briebisch  
 Gute Speisen u. Getränke — Vereinszimmer

## Schuh- und Lederwaren

**Lederhandlung Max Gadick**

Gartenstraße 18, schrägüber der Markthalle  
 en gros Tel. Stef. 36318 en détail  
 Spezialität: Ausschneidung von **pa. Kernschalen, Stegen** und Abfällen zu **Engrospreisen.**

**Adolf Gottwald** Inh.: Eugen Gottwald (geb. 1854)  
**BRESLAU, Neumarkt 44**  
 Großes Schuh- und Stiefel-Lager  
 Holz und Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
 Bei Gutsche, überall empfohlen.

**Albert Gutsche** Breslau, Reuschstr. 29/31  
 Telefon Ohle 2949  
 Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikel Handlung Schlesiens  
 Gröbchenstraße 19/21 Mollnerstraße 14 Gärtnerei Straße 27

**Oswald Grunwald**  
 Tel. Ohle 910 Taubentzstr. 130 Tel. Ohle 910  
 Lederhandlung — Lederauschnitt  
 Bedarfsartikel

**Schuhhaus Matthias G. Rogoll**  
 Matthiasstr. 63/65 Gneisenastraße 6  
 Nur gute Qualitäten bei billigen Preisen. Schuhwaren und Reparaturen

## Pfandhäuser

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Bocksch, Humboldtstr. 16.** Streng reell  
 Über 30 Jahre Tätigkeit.

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Aug. Langner** Lohstraße 39,  
 Ecke Brunnenstr.

**Geld auf Pfänder** und gebrauchte Sachen verkauft  
**Leihhaus Oskar Grundmann, Oderstraße 24.**

**Leihhaus Georg Richter** Neudorfstr. 59, 1  
 in nächster Nähe des Hauptbahnhofs.  
 Höchste Sotort bar Geld Reellste Bedienung  
 Strengste Verschwiegenheit

**Geld auf Pfänder** **Leihhaus Schneider**  
 Bärenstraße 12

**Höchste Beleihung**  
 auf Pfänder jeder Art  
**Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7**

**Geld auf Pfänder**  
**Leihhaus Max Rudolph, Westendstr. 47**

**Beleihung von** Wäsche, Seifen, Kleidungs-  
 stücken, Gold- u. Silberwaren  
**Julius Grundmann** Traubitzer Straße Nr. 21

**Geld auf Pfänder** in jeder Höhe borgt  
**Leihhaus** Neue Graupenstr. 11, 1  
 2 Haus von Sonnenplatz

**Geld auf Pfänder** **Leihhaus Rose**  
 Friedr.-Wilh.-Str. 67

**Sofort bares Geld** auf Pfänder jeder Art  
 erhalten Sie im  
**Leihhaus H. Schöfel, P. Mickel, Sternstr. 74, 1 & 21**

**Geld auf Pfänder** **Leihhaus Waack**  
 Mariannenstr. 6

## Möbel-Kaufhäuser

**Möbel von Fuchs**  
 sind die besten u. billigsten. Kleine Fürstenstr. 7.

**Möbel gut und billig bei** **Fahnroth**  
 Neudorfstraße Nr. 13 Teilzahlung gestattet

## Drechsler

**Tabakpfeifen, Spazierstöcke, Kämme, Haarschmuck**  
 Reparaturen  
 Drechselmeister: Wilhelm Arnold, Gröbchen-  
 Sandstraße 18 — Telefon Ohle 3906

## Molkerei-Produkte

**Alois Henschel & Co.**

Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte  
 Brunnenstraße 34 Telefon Ohle 4931

Fernruf: Stephan 31932 **Süd-Molkerei Breslau** Fernruf: Stephan 31932  
 Breslau 2, Bohrauer Straße 7 Inh.: Christoph Hümmer

Dauererhitzte Vollmilch, Kaffee- und Schlagsahne, Groß- und Kleinverkauf.

**Molkerei Karl Herrmann**  
 Kreuzburger Straße 22 — Tel. Ring 6596

Dauerpasteurisierte, keimfreie Milch,  
 ff. Tafelbutter, Eier, div. Käse.

**Hermann Walter** Eier :: Butter :: Käse  
 Gabbitzstraße Nr. 39 **Dampfmolkerei**

**Molkerei Kl.-Mochbern**  
 Inh.: Reinhold Gotthardt

Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Försterstr. 1  
 Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Fernruf O. 7655 **Alsen-Molkerei** Fernruf O. 7655

Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86,  
 Milch, nach dem neuesten Verfahren, dauer-  
 pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

## Zigarren, Zigaretten

**Zigarrenhaus Hermann Wachsmann**  
 Weinstraße 60, Ecke Reuschstraße  
 — Telefon Ohle 9206 —

**Zigarrenhaus Alfred Foerder**  
 Sternstraße 76, Ecke Brigittental.

Zigarren, Zigaretten, Tabak  
 billigst  
**Mandowski**, Gewerkschaftshaus  
 Margaretenstr. 17, Tel. Ring 6338

**Zigarrenhaus Paul Wiegner**  
 Weidenstraße 24

Zigarren, Zigaretten, Tabak  
 empfiehlt preiswert  
**Martin Hentschel** Otener  
 Straße 25

**Republikaner!** Raucht  
 nur R. B.-Zigaretten u. Rauch-  
 tabake, die Qualitätsmerkmale.  
 Gen. Vertr. Friedr. Lux,  
 Sternstr. 2, Tel. Ohle 8637.

Zigarren, Zigaretten, Tabak  
 billigst  
 Hamburg-Bruner Tabak-Niederlage  
 Paulstr. 20, Ecke Gellhornstr.

## Waschanstalten

Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
**Elektro-Wäscherei Oderstr.**

Reuschstr. 14  
 Größte Schonung, billigste Preise, blendende Wäsche.  
 Auf Anruf „Ohle 7841“ Abholung der Wäsche.

## Fleisch- und Wurstwaren

**Richard Krusch**  
 Wurst- u. Konserven-Fabrik  
 Adalbertstraße 13/15  
 Klosterstraße 49  
 Otleser Straße 57 (Goldene Krone)  
 Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

**Josef Stosch** Kospoth-  
 straße 24  
 ff. Fleisch und Wurstwaren

Alsenstr. 5 **Albert Weigl** Alsenstr. 5  
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Gustav Beyer, Bärenstr. 17**  
 Fleischerei u. Wurstfabrik. Gefrierfleisch-Verkauf.

**Richard Stampe, Kospoth-  
 straße 3**  
 — ff. Fleisch und Wurstwaren —

**Paul Berndt** Weissenburger  
 Straße 4  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Adolf Hoffmann,** Herdain-  
 straße 106  
 ff. Fleisch und Wurstwaren.

**Adolf Biedermann** Gröbchen-  
 Straße 269  
 ff. Fleisch und Wurstwaren

**Felix Jacob**  
 Matthiasstraße 177.  
 Billigste Bezugsquelle  
 für ff. Fleisch und Wurstwaren.

## Seilerwaren

**Hittmann's Seilererei, Reuschstr. 43 44**  
 Spezialität: Bänder, Tücher, Wäscheleinen

## Bäckerien und Konditoreien

**Konditorei u. Café**  
 Konfitüren-Bestellgeschäft  
**Diktor Bauß** Matthiasstraße 46  
 neben dem Matthiaskindo  
 Telefon Ohle 4302.

**Paul Mohry**  
 Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961  
 Bäckerei — Bestellgeschäft

**Friedrich Berger**  
 Kreuzstraße 38

Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

Bäckerei :: Konditorei :: Bestellgeschäft  
 mit elektrischem Betrieb  
**Georg Zorowka, Westendstraße 65**

**Ernst Glatz**  
 Bohrauer Straße 37  
 Telefon: Stephan 308 94

**Bäckerei u. Konditorei**

**E. Matussek** Schwencfeldstr. 31  
 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Reinhold Hübner**  
 Bäckerei u. Konditorei  
**Rosenstraße 16**

**Karl Kaless** Adolfsstraße 12  
 Bäckerei und Konditorei

**Josef Schmolke** Oelsnerstraße 18  
 Bäckerei und Konditorei

## Kolonialwaren, Lebensmittel

Sie kaufen gut u. billig, Weinbrand, Rum u. Liköre  
 nur bei

**David Kochmann** Kolonialwaren  
 u. Destillate  
**BRESLAU I** Tel. O. 5034 Weidenstr. 25

**Alexander Wojtko**  
 Likörfabrik, Klosterstraße Nr. 85/87  
 Filiale: Siebenhufener Straße 18

**E. Krantz,** Oelsner-  
 straße 25  
 Heringe, Rauchfleischwaren  
 und Delikatessen  
 En gros En détail  
 Eigene Marinaden und Räucherer.

**Buchhdlg Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

**Willy Scholz** Ottostraße 48  
 Ecke Rosenstr.  
 Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

**Gustav Standke** Friedrich-  
 Karstr. 5  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren  
 :: Bezugsquelle für Gefrierfleisch ::

ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt  
**Gustav Bartsch** Fleischerei u. Wurstfabrik  
 Hummerstr. 16

**Paul Merettig, Matthiasstr. 148**  
 Feinste Fleisch- und Wurstwaren

**Johann Kursawe, Paulstraße 21**  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Paul Graupe, Friedrichstr. 36**  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Georg Weiß** Sch Herstr. 5  
 Kreuzstr. 33  
 Ecke Lehndamm.

Billigste Bezugsquelle  
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

**Luise Scholz** Adler-  
 straße 6  
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Fritz Sperlich** Brüderstr. 21  
 ff. Fleisch u. Wurstwaren

**Richard Bartsch** Paul-  
 straße 37  
 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Paul Kursawe** Neudorfstr. 28  
 Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Musikwerke**  
 Musikwerke aller Art  
**Albert Jeske, Breslau 6** Friedr.-Wilh.-Str. 59  
 — Teilzahlung — Tel. Ohle 207

## Kaufhäuser

**Paul Schleif** Matthias-  
 straße 124  
 Blusenstoffe, Bezüge, Inletts und Bettfedern,  
 Bettfedern-Reinigung im Hause.

**Bettfedern**  
 Verkauf und Reinigung — Reellste Bedienung  
**J. Wahlert, Gartenstr. 12** am Sonnenplatz  
 Tel. Ohle 3636

**Favorit der beste Schnitt**  
 Schnittmuster zu haben bei  
**R. Mundt, Breslau 10** Matthiasplatz 2  
 Tel. Ring 40 735

**Wäsche Hein** Haus  
 Georg Gneisenastraße 1  
 Kleider- u. Blusenstoffe  
 Wollwaren  
 Inhaber dieses 5% Rabatt!

**Kaufhaus Adler** Fürsten-  
 straße 2  
 Spezialt. Berufs- u. Bekleidungs- u. Manufaktur- u. Kurz-  
 Weib-, Wollw., Trikotag., Strümpfe. Bes. Angeb. in Schürzen

**Wilhelm Hütter**  
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Herren-Artikel  
 Tisch- und Bettwäsche  
 Breslau X, Michalisstraße 23. — Tel. Ohle 5904.

**A. Kapst, Klosterstr. 67**  
 Herren- und Knaben-Garderobe / Manufaktur- und  
 Schnittwaren / Berufs- u. Bekleidungs- u. jeder Art

**Auguste Hoffmann**  
 Rosenthaler Straße 61  
 Wäsche — Trikotagen — Stoffe

**Hedwig Hesselbarth**  
 Rosenthaler Straße 8-10 und Matthiasstraße 133  
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren — Sie kaufen bei mir  
 genau so billig wie in den großen Stadtgeschäften

**Geschw. Masur** Kloster-  
 straße 115  
 Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

**Oskar Baum** Sternstraße 77,  
 Ecke Hedwigstraße  
 Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche  
 Schürzen — Strümpfe — Handschuhe  
 — Kleider und Wäschestoffe —

**Wilhelm Schreiber**  
 Taubentzstr. 166  
 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren-Artikel

**Bach & Blachmann, Breslau 23**  
 Herdainstr. 46 Tel. Stephan 36 120  
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen, Wäsche  
 Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion  
 Leinen- und Baumwollwaren — Kleiderstoffe.

**Herm. Abend** Trikotagen, Weiß-  
 Woll- und Kurzwaren  
**BRESLAU 6, Friedrich-Wilhelm Straße Nr. 47.**

**Wäschehaus „Volkswohl“**  
 Berufs- und Arbeitersachen  
 Paulstraße 23 Hugo Klose  
 Verkauf auch gegen Teilzahlung

**Georg Schöneich** Frankfurter Straße 115  
 Frankfurter Straße 117  
 Wäsche — Trikotagen — Strümpfe  
 — Kurzwaren — Herrenartikel —

**Bekleidungshaus J. Ruben** Frankfurter  
 Straße 60/62  
 Herren-Bekleidung fertig und nach Maß

**Fahrräder und Reparaturen**

**Karl Borsf**  
 Steinauer Straße 12a  
 Fahrräder o. Motorräder o. Nähmaschinen  
 Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb

**Max Neumann** Jägerstraße 2,  
 Ecke Enderstraße  
 Fahrräder und Reparaturen  
 zu anerkannt billigen Preisen.

**Elektro-Technik, Elektro-Installation**

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen** Tel. R. 7242

**Paul Kaschig, Breslau 5, Gröbchen-  
 Straße 71a**  
 Motore, Belüftungkörper und Zubehör in jeder Aus-  
 führung — Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich

**Uhren und Goldwaren**

**O. Bickmann, Matthiasstr. 113, 1.**  
 Reichhaltiges Lager in Wand- und Taschenuhren  
 Trauringen sowie Gold- und Silberwaren  
 Gelegenheitskäufe verschiedener Art

**Maler**

**Malergeschäft Martin Herold**  
 Yorckstraße 42. — Fernruf: Stephan 35109